

Die Räuber



FRIEDRICH SCHILLER

Die Räuber

EIN SCHAUSPIEL

Quae medicamenta non sanat, *ferrum*
fanat, quae ferrum non sanat, *ignis* sanat.

Hippocrates

PERSONEN:

MAXIMILIAN, regierender Graf von Moor.

KARL, Maximilians Sohn.

FRANZ, Maximilians Sohn.

AMALIA, von Edelreich.

SPIEGELBERG, Libertin, nachher Bandit.

SCHWEIZER, Libertin, nachher Bandit

GRIMM, Libertin, nachher Bandit

RAZMANN, Libertin, nachher Bandit

SCHUFTERLE, Libertin, nachher Bandit

ROLLER, Libertiner, nachher Bandit

KOSINSKY, Libertin, nachher Bandit

SCHWARZ, Libertin, nachher Bandit

HERMANN, Bastard von einem Edelmann.

DANIEL, Hausknecht des Grafen von Moor.

PASTOR MOSER.

EIN PATER.

RÄUBERBANDE.

NEBENPERSONEN.

Der Ort der Geschichte ist Teutschland, die Zeit ohngefehr zwei Jahre.

ERSTER AKT

ERSTE SZENE

Franken.

Saal im Moorischen Schloß.

FRANZ. DER ALTE MOOR.

FRANZ

Aber ist euch auch wohl, Vater? Ihr seht so blaß.

D. A. MOOR

Ganz wohl, mein Sohn — was hattest du mir zu sagen?

FRANZ

Die Post ist angekommen — ein Brief von unserm Korrespondenten in Leipzig —

D. A. MOOR

Begierig.

Nachrichten von meinem Sohne Karl?

FRANZ

Hm! hm! — So ist es. Aber ich fürchte — ich weiß nicht — ob ich — eurer Gesundheit? — Ist euch wirklich ganz wohl, mein Vater?

D. A. MOOR

Wie dem Fisch im Wasser! Von meinem Sohne schreibt er? — wie kommst du zu dieser Besorgnis? Du hast mich zweimal gefragt.

FRANZ

Wenn ihr krank seid — nur die leiseste Ahndung habt es zu werden, so laßt mich — ich will zu gelegener Zeit zu euch reden, *halb vor sich*. Diese Zeitung¹ ist nicht für einen zerbrechlichen Körper.

D. A. MOOR

Gott! Gott! was werd ich hören?

FRANZ

Laßt mich vorerst auf die Seite gehn, und eine Träne des Mitleids vergießen um meinen verlorenen Bruder — ich sollte schweigen auf ewig — denn er ist euer Sohn: Ich sollte seine Schande verhüllen auf ewig — denn er ist mein Bruder. — Aber euch gehorchen ist meine erste traurige Pflicht — darum vergebte mir.

D. A. MOOR

O Karl! Karl! wüßtest du wie deine Aufführung das Vaterherz foltert! Wie eine einzige frohe Nachricht von dir meinem Leben zehen Jahre zusetzen würde — mich zum Jüngling machen würde — da mich nun jede, ach! einen Schritt näher ans Grab rückt!

FRANZ

Ist es das, alter Mann so lebt wohl — wir alle würden noch heute die Haare ausraufen über eurem Sarge.

D. A. MOOR

Bleib! — Es ist noch um den kleinen kurzen Schritt zu tun — laß ihm seinen Willen, *indem er sich niedersetzt*. Die Sünden seiner Väter werden heimgesucht im Dritten und vierten Glied — laß ihns vollenden.

FRANZ

nimmt den Brief aus der Tasche.

Ihr kennt unsern Korrespondenten! Seht! Den Finger meiner rechten Hand wollt ich drum geben, dürft ich sagen, er ist ein Lügner, ein schwarzer giftiger Lügner — —

¹Zeitung — Nachricht. [przypis edytorski]

Faßt euch! Ihr vergebt mir, wenn ich euch den Brief nicht selbst lesen lasse — Noch dürft ihr nicht alles hören.

D. A. MOOR

Alles, alles — mein Sohn, du ersparst mir die Krücke.

FRANZ

liest.

„Leipzig, vom 1. Mai. — Verbände mich nicht eine unverbrüchliche Zusage dir auch nicht das geringste zu verhehlen, was ich von den Schicksalen deines Bruders auffangen kann, liebster Freund, nimmermehr würde meine unschuldige Feder an dir zur Tyrannin geworden sein. Ich kann es aus hundert Briefen von dir abnehmen², wie Nachrichten dieser Art dein brüderliches Herz durchbohren müssen, mir ists als säh ich dich schon um den Nichtswürdigen, den Abscheulichen“ — — *Der alte Moor verbirgt sein Gesicht.* Seht, Vater! ich lese euch nur das glimpflichste — „den Abscheulichen in tausend Tränen ergossen,“ ach sie flossen — stürzten stromweis von dieser mitleidigen Wange — „mir ists, als säh ich schon deinen alten, frommen Vater Totenbleich“ — Jesus Maria! ihr seids, eh ihr noch das mindeste wisset?

D. A. MOOR

Weiter! Weiter!

FRANZ

„Totenbleich in seinen Stuhl zurücktaumeln, und dem Tage fluchen an dem ihm zum erstenmal *Vater* entgegengestammelt ward. Man hat mir nicht alles entdecken mögen, und von dem wenigen das ich weiß erfährst du nur wenig. Dein Bruder scheint nun das Maß seiner Schande gefüllt zu haben; ich wenigstens kenne nichts über dem was er wirklich erreicht hat, wenn nicht sein Genie das meinige hierin übersteigt. Gestern um Mitternacht hatte er den großen Entschluß, nach vierzig tausend Dukaten Schulden — ein hübsches Taschengeld Vater — nachdem er zuvor die Tochter eines reichen Banquiers allhier entjungfert, und ihren Galan einen braven Jungen von Stand im Duell auf den Tod verwundet mit sieben andern, die er mit in sein Luderleben gezogen dem Arm der Justiz zu entlaufen“ — Vater! Um Gotteswillen Vater! wie wird euch?

D. A. MOOR

Es ist genug. Laß ab mein Sohn!

FRANZ

Ich schone eurer — „man hat ihm Steckbriefe nachgeschickt, die Beleidigte schreien laut um Genugtuung, ein Preis ist auf seinen Kopf gesetzt — der Name Moor“ — Nein! Meine armen Lippen sollen nimmermehr einen Vater ermorden! *zerreißt den Brief.* Glaubt es nicht, Vater! glaubt ihm keine Silbe!

D. A. MOOR

weint bitterlich.

Mein Name! Mein ehrlicher Name!

FRANZ

fällt ihm um den Hals.

Schändlicher, dreimal schändlicher Karl! Ahndete mirs nicht, da er noch ein Knabe den Mädels so nachschlenderte mit Gassenjungen und elendem Gesindel auf Wiesen und Bergen sich herumhetzte, den Anblick der Kirche, wie ein Missetäter das Gefängnis, floh, und die Pfennige, die er euch abquälte dem ersten dem besten Bettler in den Hut warf, während daß wir daheim mit frommen Gebeten, und heiligen Predigtbüchern uns erbauten? — Ahndete mirs nicht da er die Abenteuer des Julius Cäsar und Alexander Magnus und anderer stockfinsterer Heiden lieber las als die Geschichte des bußfertigen Tobias? — Hundertmal hab ichs euch geweissagt, denn meine Liebe zu ihm war immer in den Schranken der kindlichen Pflicht, — der Junge wird uns alle noch in Elend und Schande stürzen! — O daß er Moors Namen nicht trüge! daß mein Herz nicht so warm

²*abnehmen* — entnehmen. [przypis edytorski]

für ihn schläge! Die gottlose Liebe, die ich nicht vertilgen kann, wird mich noch einmal vor Gottes Richterstuhl anklagen.

D. A. MOOR

Oh — meine Aussichten! Meine goldenen Träume!

FRANZ

Das weiß ich wohl. Das ist es ja was ich eben sagte. Der feurige Geist, der in dem Buben lodert, sagtet ihr immer, der ihn für jeden Reiz von Größe und Schönheit so empfindlich macht; diese Offenheit die seine Seele auf dem Auge spiegelt, diese Weichheit des Gefühls, die ihn bei jedem Leiden in weinende Sympathie dahinschmelzt, dieser männliche Mut der ihn auf den Gipfel hundertjähriger Eichen treibet, und über Gräben und Palisaden und reißende Flüsse jagt, dieser kindische Ehrgeiz, dieser unüberwindliche Starrsinn, und alle diese schöne glänzende Tugenden, die im Vatersöhnchen keimten, werden ihn dereinst zu einem warmen Freund eines Freundes, zu einem trefflichen Bürger, zu einem Helden, zu einem *großen großen* Manne machen — seht ihr nun Vater! — der feurige Geist hat sich entwickelt, ausgebreitet, herrliche Früchte hat er getragen. Seht diese Offenheit, wie hübsch sie sich zur Frechheit herumgedreht hat, seht diese Weichheit, wie zärtlich sie für Koketten girret, wie so empfindsam für die Reize eine Phryne! Seht dieses feurige Genie, wie es das Öl seines Lebens in sechs Jahren so rein weggebrannt hat, daß er bei lebendigem Leibe umgeht³, und da kommen die Leute, und sind so unverschämt zu sagen: *c'est l'amour qui a fait ça!*⁴ Ah! seht doch diesen kühnen unternehmenden Kopf, wie er Plane schmiedet und ausführt, vor denen die Heldentaten eines Kartouches und Howards verschwinden! — Und wenn erst diese prächtigen Keime zur vollen Reife erwachsen, — was läßt sich auch von einem so zarten Alter Vollkommenes erwarten? — Vielleicht Vater erlebet ihr noch die Freude, ihn an der Fronte eines Heeres zu erblicken, das in der heiligen Stille der Wälder residieret, und dem müden Wanderer seine Reise um die Hälfte der Bürde erleichtert — vielleicht könnt ihr noch, eh ihr zu Grabe geht, eine Wallfahrt nach seinem Monumente tun, das er sich zwischen Himmel und Erden errichtet — vielleicht, o Vater, Vater, Vater — seht euch nach einem andern Namen um, sonst deuten Krämer und Gassenjungen mit Fingern auf euch, die euren Herrn Sohn auf dem Leipziger Marktplatz im Portrait gesehen haben.

D. A. MOOR

Und auch du mein Franz auch du? O meine Kinder! Wie sie nach meinem Herzen zielen!

FRANZ

Ihr seht, ich kann auch witzig sein, aber mein Witz ist Skorpionstich. — Und dann der trockne Alltagsmensch, der kalte, hölzerne Franz, und wie die Titelgen alle heißen mögen, die euch der Kontrast zwischen ihm und mir mocht eingegeben haben, wenn er euch auf dem Schoße saß oder in die Backen zwickte — der wird einmal zwischen seinen Grenzsteinen sterben, und modern und vergeßen werden, wenn der Ruhm dieses Universalkopfs von einem Pole zum andern fliegt — Ha! mit gefalteten Händen dankt dir o Himmel! der kalte, trockne, hölzerne Franz — daß er nicht ist wie dieser!

D. A. MOOR

Vergib mir mein Kind; zürne nicht auf einen Vater, der sich in seinen Planen⁵ betrogen findet. Der Gott der mir durch Karl'n Tränen zusendet, wird sie durch dich mein Franz aus meinen Augen wischen.

FRANZ

Ja Vater aus euren Augen soll er sie wischen. Euer Franz wird sein Leben dran setzen das eurige zu verlängern. Euer Leben ist das Orakel, das ich vor allem zu Rate ziehe, über dem was ich tun will, der Spiegel durch den ich alles betrachte — keine Pflicht ist mir

³umgeht — hier: spukt. [przypis edytorski]

⁴*c'est l'amour qui a fait ça!* — (franz.) die Liebe hat das gemacht! [przypis edytorski]

⁵Planen — Plänen. [przypis edytorski]

so heilig die ich nicht zu brechen bereit bin, wenn's um euer kostbares Leben zu tun ist.
— Ihr glaubt mir das?

D. A. MOOR

Du hast noch große Pflichten auf dir mein Sohn — Gott segne dich für das was du mir warst und sein wirst!

FRANZ

Nun sagt mir einmal — Wenn ihr diesen Sohn nicht den Euren nennen müßtet, ihr wärt ein glücklicher Mann?

D. A. MOOR

Stille o stille! da ihn die Wehmutter⁶ mir brachte hub ich ihn gen Himmel und rief: Bin ich nicht ein glücklicher Mann?

FRANZ

Das sagtet ihr. Nun habt ihrs gefunden? Ihr beneidet den schlechtesten⁷ eurer Bau- ren, daß er nicht Vater ist zu diesem — Ihr habt Kummer so lang ihr diesen Sohn habt. Dieser Kummer wird wachsen mit Karl. Dieser Kummer wird euer Leben untergraben.

D. A. MOOR

Oh! er hat mich zu einem achtzigjährigen Manne gemacht.

FRANZ

Nun also — wenn ihr dieses Sohnes euch entäußert?

D. A. MOOR

auffahrend.

Franz! Franz! was sagst du?

FRANZ

Ist es nicht diese Liebe zu ihm die euch all den Gram macht. Ohne diese Liebe ist er für euch nicht da. Ohne diese strafbare diese verdammliche Liebe ist er euch gestorben — ist er euch nie geboren. Nicht Fleisch und Blut, das Herz macht uns zu Vätern und Söhnen. Liebt ihr ihn nicht mehr, so ist diese Abart auch euer Sohn nicht mehr, und wär er aus eurem Fleische geschnitten. Er ist euer Augapfel gewesen bisher, nun aber, ärgert dich dein Auge, sagt die Schrift, so reiß es aus. Es ist besser einäugig gen Himmel, als mit zwei Augen in die Hölle. Es ist besser Kinderlos gen Himmel, als wenn beide Vater und Sohn in die Hölle fahren. So spricht die Gottheit!

D. A. MOOR

Du willst ich soll meinen Sohn verfluchen?

FRANZ

Nicht doch! nicht doch! — Euren Sohn sollt ihr nicht verfluchen. Was heißt ihr euren Sohn? — dem ihr das Leben gegeben habt, wenn er sich auch alle ersinnliche Mühe gibt das eurige zu verkürzen?

D. A. MOOR

Oh das ist allzuwahr! das ist ein Gericht über mich. Der Herr hats ihm geheiß!

FRANZ

Seht ihrs, wie kindlich euer Busenkind⁸ an euch handelt? Durch eure Väterliche Teilnehmung erwürgt er euch, mordet euch durch eure Liebe, hat euer Vaterherz selbst bestochen euch den Garaus zu machen. Seid ihr einmal nicht mehr, so ist er Herr eurer Güter, König seiner Triebe. Der Damm ist weg, und der Strom seiner Lüste kann itzt freier dahinbrausen. Denkt euch einmal an seine Stelle! Wie oft muß er den Vater unter die Erde wünschen — wie oft den Bruder — die ihm im Lauf seiner Exzesse so unbarmherzig im Weg stehen. Ist das aber Liebe gegen Liebe? Ist das kindliche Dankbarkeit

⁶Wehmutter — Hebamme. [przypis edytorski]

⁷schlechtesten — einfachsten. [przypis edytorski]

⁸Busenkind — Lieblingskind. [przypis edytorski]

gegen väterliche Milde? Wenn er dem geilen Kitzel eines Augenblicks zehn Jahre eures Lebens aufopfert? wenn er den Ruhm seiner Väter der sich schon sieben Jahrhunderte unbefleckt erhalten hat, in Einer wollüstigen Minute aufs Spiel setzt? Heißt ihr das euren Sohn? Antwortet? heißt ihr das einen Sohn?

D. A. MOOR

Ein unzärtliches Kind! ach! aber mein Kind doch! mein Kind doch!

FRANZ

Ein allerliebstes köstliches Kind, dessen ewiges Studium⁹ ist, keinen Vater zu haben — O daß ihrs begreifen lerntet! daß euch die Schuppen fielen vom Auge! aber eure Nachsicht muß ihn in seinen Liederlichkeiten befestigen; euer Vorschub ihnen Rechtmäßigkeit geben. Ihr werdet freilich den Fluch von seinem Haupte laden, auf euch, Vater, auf euch wird der Fluch der Verdammnis fallen.

D. A. MOOR

Gerecht! sehr gerecht! — Mein mein ist alle Schuld!

FRANZ

Wie viele Tausende, die voll gesoffen haben vom Becher der Wollust, sind durch Leiden gebessert worden. Und ist nicht der körperliche Schmerz, den jedes Übermaß begleitet, ein Fingerzeig des göttlichen Willens. Sollte ihn der Mensch durch seine grausame Zärtlichkeit¹⁰ verkehren¹¹? Soll der Vater das ihm anvertraute Pfand auf ewig zu Grund richten? — Bedenkt Vater, wenn ihr ihn seinem Elend auf einige Zeit preis geben werdet, wird er nicht entweder umkehren müssen und sich bessern? oder er wird auch in der großen Schule des Elends ein Schurke bleiben, und dann — wehe dem Vater der die Ratschlüsse einer höheren Weisheit durch Verzärtlung zernichtet! — Nun Vater?

D. A. MOOR

Ich will ihm schreiben, daß ich meine Hand von ihm wende.

FRANZ

Da tut ihr recht und klug daran.

D. A. MOOR

Daß er nimmer vor meine Augen komme.

FRANZ

Das wird eine heilsame Wirkung tun.

D. A. MOOR

zärtlich.

Bis er anders worden!

FRANZ

Schon recht, schon recht — Aber, wenn er nun kommt mit der Larve¹² des Heuchlers, euer Mitleid erweint, eure Vergebung sich erschmeichelt, und morgen hinget und eurer Schwachheit spottet im Arm seiner Huren? — Nein Vater! Er wird freiwillig wiederkehren, wenn ihn sein Gewissen rein gesprochen hat.

D. A. MOOR

So will ich ihm das auf der Stelle schreiben.

FRANZ

Halt! noch ein Wort Vater! Eure Entrüstung, fürchte ich, möchte euch zu harte Worte in die Feder werfen, die ihm das Herz zerspalten würden — und, dann — glaubt ihr nicht daß er das schon für Verzeihung nehmen werde, wenn ihr ihn noch eines eigenhändigen Schreibens wert haltet? Darum wirts besser sein! ihr überlaßt das Schreiben mir.

⁹Studium — ganzes Bestreben. [przypis edytorski]

¹⁰Zärtlichkeit — hier: Schwachheit. [przypis edytorski]

¹¹verkehren — verändern. [przypis edytorski]

¹²Larve — Maske. [przypis edytorski]

D. A. MOOR

Tu das mein Sohn. — Ach! es hätte mir doch das Herz gebrochen! Schreib ihm —

FRANZ

schnell.

Dabei bleibts also?

D. A. MOOR

Schreib ihm daß ich tausend blutige Tränen, tausend schlaflose Nächte — Aber bring meinen Sohn nicht zur Verzweiflung!

FRANZ

Wollt ihr euch nicht zu Bette legen Vater? Es griff euch hart an.

D. A. MOOR

Schreib ihm daß die Väterliche Brust — Ich sage dir bring meinen Sohn nicht zur Verzweiflung!

Geht traurig ab.

FRANZ

mit Lachen ihm nachsehend.

Tröste dich Alter, du wirst ihn nimmer an diese Brust drücken, der Weg dazu ist ihm verrammelt, wie der Himmel der Hölle — Er war aus deinen Armen gerissen, ehe du wußtest daß du es wollen könntest — da müßt ich ein erbärmlicher Stümper sein, wenn ichs nicht einmal so weit gebracht hätte einen Sohn vom Herzen des Vaters los zu lösen, und wenn er mit ehernen¹³ Banden daran geklammert wäre — Ich hab einen magischen Kreis von Flüchen um dich gezogen, den er nicht überspringen soll — Glück zu Franz! Weg ist das Schoßkind¹⁴ — Der Wald ist heller. Ich muß diese Papiere vollends aufheben, wie leicht könnte jemand meine Handschrift kennen? *er liest die zerrissenen Briefstücke zusammen.* — Und Gram wird auch den Alten bald fortschaffen, — und ihr¹⁵ muß ich diesen Karl, aus dem Herzen reißen, wenn auch ihr halbes Leben dran hängen bleiben sollte.

Ich habe große Rechte, über die Natur ungehalten zu sein, und bei meiner Ehre! ich will sie geltend machen. — Warum bin ich nicht der erste aus Mutterleib gekrochen? Warum nicht der Einzige? Warum mußte sie mir diese Bürde von Häßlichkeit aufladen? gerade mir? Nicht anders als ob sie bei meiner Geburt einen Rest gesetzt hätte? Warum gerade mir die Lappländers Nase? Gerade mir dieses Mohrenmaul? Diese Hottentotten Augen? Wirklich ich glaube sie hat von allen Menschensorten das Scheußliche auf einen Haufen geworfen, und mich daraus gebacken. Mord und Tod! Wer hat ihr die Vollmacht gegeben jenem dieses zu verleihen, und mir vorzuenthalten? Könnte ihr jemand darum hofieren, eh er entstund? Oder sie beleidigen, eh er selbst wurde? Warum ging sie so parteilich zu Werke?

Nein! Nein! Ich tu ihr Unrecht. Gab sie uns doch Erfindungs-Geist mit, setzte uns nackt und armselig ans Ufer dieses großen Ozeans Welt — Schwimme, wer schwimmen kann, und wer zu plump ist geh unter! Sie gab mir nichts mit; wozu ich mich machen will, das ist nun meine Sache. Jeder hat gleiches Recht zum Größten und Kleinsten, Anspruch wird an Anspruch, Trieb an Trieb, und Kraft an Kraft zernichtet. Das Recht wohnt beim Überwältiger, und die Schranken unserer Kraft sind unsere Gesetze.

Wohl gibt es gewisse gemeinschaftliche Pakta, die man geschlossen hat, die Pulse des Weltzirkels zu treiben. Ehrlicher Name! — wahrhaftig eine reichhaltige Münze mit der sich meisterlich schachern läßt, wers versteht, sie gut auszugeben. Gewissen, — o ja freilich! ein tüchtiger Lumpenmann, Sperlinge von Kirschbäumen wegzuschrökken! — auch das ein gut geschriebener Wechselbrief mit dem auch der Bankrottierer zur Not noch hinauslangt.

In der Tat, sehr lobenswürdige Anstalten, die Narren im Respekt und den Pöbel unter dem Pantoffel zu halten, damit die Gescheiden es desto bequemer haben. Ohne

¹³*ehernen* — eisernen. [przypis edytorski]

¹⁴*Schoßkind* — Lieblingskind. [przypis edytorski]

¹⁵*ihr* — Amalia. [przypis edytorski]

Anstand¹⁶, recht schnakische¹⁷ Anstalten! Kommen wir für, wie die Hecken die meine Bauren gar schlaue um ihre Felder herumführen, daß ja kein Hase drüber setzt, ja beileibe kein Hase! — Aber der gnädige Herr gibt seinem Rappen den Sporn, und galoppiert weich über der Weiland¹⁸ Ernte.

Armer Hase! Es ist doch eine jämmerliche Rolle, der Hase sein müssen auf dieser Welt — Aber der gnädige Herr braucht Hasen!

Also frisch drüber hinweg! Wer nichts fürchtet, ist nicht weniger mächtig als der, den alles fürchtet. Es ist itzo die Mode, Schnallen an den Beinkleidern zu tragen, womit man sie nach Belieben weiter und enger schnürt. Wir wollen uns ein Gewissen nach der neuesten Facon anmessen lassen, um es hübsch weiter aufzuzschnallen wie wir zulegen. Was können wir dafür? Geht zum Schneider! Ich habe Langes und Breites von einer sogenannten Blutliebe¹⁹ schwatzen gehört, das einem ordentlichen Hausmann²⁰ den Kopf heiß machen könnte — Das ist dein Bruder! — das ist verdolmetscht; Er ist aus eben dem Ofen geschossen worden, aus dem du geschossen bist — also sei er dir heilig! — Merkt doch einmal diese verzwickte Konsequenz, diesen possierlichen Schluß von der Nachbarschaft der Leiber auf die Harmonie der Geister; von eben derselben Heimat zu eben derselben Empfindung; von einerlei Kost zu einerlei Neigung. Aber weiter — es ist dein Vater! Er hat dir das Leben gegeben, du bist sein Fleisch, sein Blut — also sei er dir heilig! Wiederum eine schlaue Konsequenz! Ich möchte doch fragen, *warum* hat er mich gemacht? doch wohl nicht gar aus Liebe zu mir, der erst ein Ich werden sollte? Hat er mich gekannt ehe er mich machte? Oder hat er an mich gedacht, wie er mich machte? Oder hat er mich gewünscht, da er mich machte? Wußte er was ich werden würde? das wollt ich ihm nicht raten, sonst möcht ich ihn dafür strafen, daß er mich doch gemacht hat? Kann ichs ihm Dank wissen, daß ich ein Mann wurde? So wenig als ich ihn verklagen könnte, wenn er ein Weib aus mir gemacht hätte. Kann ich eine Liebe erkennen, die sich nicht auf Achtung gegen mein *Selbst* gründet? Konnte Achtung gegen mein Selbst vorhanden sein, das erst dadurch entstehen sollte, davon es die Voraussetzung sein muß? Wo stickt²¹ dann nun das Heilige? Etwa im Aktus²² selber durch den ich entstand? — Als wenn dieser etwas mehr wäre als viehischer Prozeß zur Stillung viehischer Begierden? Oder stickt es vielleicht im Resultat dieses Aktus, der doch nichts ist als eiserne Notwendigkeit, die man so gern wegwünschte, wenns nicht auf Unkosten von Fleisch und Blut geschehn müßte? Soll ich ihm etwa darum gute Worte geben, daß er mich liebt? das ist eine Eitelkeit von ihm, die Schoßsünde²³ aller Künstler, die sich in ihrem Werk kokettieren²⁴, wär es auch noch so häßlich. — Sehet also das ist die ganze Hexerei, die ihr in einen heiligen Nebel verschleiert unsre Furchtsamkeit zu mißbrauchen. Soll auch ich mich dadurch gängeln lassen wie einen Knaben?

Frisch also! mutig ans Werk! — Ich will alles um mich her ausrotten, was mich einschränkt daß ich nicht Herr bin. Herr muß ich sein, daß ich das mit Gewalt ertrotze, wozu mir die Liebenswürdigkeit gebracht

ab.

ZWEITE SZENE

Schenke an den Grenzen von Sachsen.

KARL V. MOOR *in ein Buch vertieft.* SPIEGELBERG *trinkend am Tisch.*

KARL V. MOOR

legt das Buch weg.

¹⁶*Obne Anstand* — Fürwahr. [przypis edytorski]

¹⁷*schmakische* — lächerliche. [przypis edytorski]

¹⁸*Weiland* — einstigen. [przypis edytorski]

¹⁹*Blutliebe* — Bindung unter Blutsverwandten. [przypis edytorski]

²⁰*Hausmann* — Familienvater. [przypis edytorski]

²¹*stickt* — steckt. [przypis edytorski]

²²*Aktus* — hier: Zeugungsakt. [przypis edytorski]

²³*Schoßsünde* — Lieblingssünde. [przypis edytorski]

²⁴*kokettieren* — bewundern. [przypis edytorski]

Mir ekelt vor diesem Tintenkleksenden Sekulum²⁵, wenn ich in meinem Plutarch lese von großen Menschen.

SPIEGELBERG

stellt ihm ein Glas hin, und trinkt.

Den Josephus mußt du lesen.

MOOR

Der lohe Lichtfunke Prometheus ist ausgebrannt, dafür nimmt man itzt die Flamme von Berlappenmehl — Theaterfeuer, das keine Pfeife Tabak anzündet. Da krabbeln sie nun, wie die Ratten auf der Keule des Herkules, und studieren sich das Mark aus dem Schädel was das für ein Ding sei, das er in seinem Hoden geführt hat? Ein französischer Abbé doziert, Alexander²⁶ sei ein Hasenfuß gewesen, ein schwindsüchtiger Professor hält sich bei jedem Wort ein Fläschchen Salmiakgeist vor die Nase, und liest ein Kollegium über die Kraft. Kerls, die in Ohnmacht fallen wenn sie einen Buben gemacht haben, kritteln über die Taktik des Hannibals — feuchtohrige Buben fischen Phrases aus der Schlacht bei Kannä, und greinen über die Siege des Scipio, weil sie sie exponieren²⁷ müssen.

SPIEGELBERG

Das ist ja recht Alexandrinisch geflennt.

MOOR

Schöner Preis für euren Schweiß in der Feldschlacht, daß ihr jetzt in Gymnasien²⁸ lebet, und eure Unsterblichkeit in einem Bücherriemen mühsam fortgeschleppt wird. Kostbarer Ersatz eures verpraßten Blutes, von einem Nürnberger Krämer um Lebkuchen gewickelt — oder, wenns glücklich geht, von einem französischen Tragödienschreiber auf Stelzen geschraubt, und mit Drahtfäden gezogen zu werden. Hahaha!

SPIEGELBERG

trinkt

Lies den Josephus, ich bitte dich drum!

MOOR

Pfui! Pfui über das schlappe Kastraten-Jahrhundert, zu nichts nütze, als die Taten der Vorzeit wiederzukäuen, und die Helden des Altertums mit Kommentationen zu schinden, und zu verhunzen mit Trauerspielen. Die Kraft seiner Lenden ist versiegen gegangen, und nun muß Bierhefe den Menschen fortpflanzen helfen.

SPIEGELBERG

Tee, Bruder, Tee!

MOOR

Da verrammeln sie sich die gesunde Natur mit abgeschmackten Konventionen, haben das Herz nicht ein Glas zu leeren, weil sie Gesundheit dazu trinken müssen — belecken den Schuhputzer, daß er sie vertrete bei Ihro Gnaden, und hudeln²⁹ den armen Schelm, den sie nicht fürchten. Vergöttern sich um ein Mittagessen, und möchten einander vergiften um ein Unterbett, das ihnen beim Aufstreich³⁰ überboten wird. — Verdammen den Sadduzäer, der nicht fleißig genug in die Kirche kommt, und berechnen ihren Judenzins am Altare — fallen auf die Knie, damit sie ja ihren Schlamp³¹ ausbreiten können — wenden kein Aug von dem Pfarrer, damit sie sehen, wie seine Perücke frisiert ist. — Fallen in Ohnmacht, wenn sie eine Gans bluten sehen, und klatschen in die Hände, wenn ihr Nebenbuhler bankerott von der Börse geht — — So warm ich ihnen die Hand drückte — „nur noch einen Tag“ — Umsonst! — Ins Loch mit dem Hund! — Bitten! Schwüre! Tränen *auf den Boden stampfend*, Hölle und Teufel!

²⁵ *Sekulum* — Jahrhundert. [przypis edytorski]

²⁶ *Alexander* — Alexander der Große (356-323 v. Chr.). [przypis edytorski]

²⁷ *exponieren* — übersetzen. [przypis edytorski]

²⁸ *Gymnasien* — Lateinschulen. [przypis edytorski]

²⁹ *hudeln* — quälen. [przypis edytorski]

³⁰ *Aufstreich* — Versteigerung. [przypis edytorski]

³¹ *Schlamp* — Schleppe. [przypis edytorski]

SPIEGELBERG

Und um so ein paar tausend lausige Dukaten —

MOOR

Nein ich mag nicht daran denken. Ich soll meinen Leib pressen in eine Schnürbrust³², und meinen Willen schnüren in Gesetze. Das Gesetz hat zum Schneckengang verdorben, was Adlerflug geworden wäre. Das Gesetz hat noch keinen großen Mann gebildet, aber die Freiheit brütet Kolosse und Extremitäten aus. Sie verpalisadieren³³ sich ins Bauchfell eines Tyrannen, hofieren der Laune seines Magens, und lassen sich klemmen von seinen Winden. — Ah! daß der Geist Herrmanns noch in der Asche glimmt! — Stelle mich vor ein Heer Kerls wie ich, und aus Deutschland soll eine Republik werden, gegen die Rom und Sparta Nonnenklöster sein sollen.

Er wirft den Degen auf den Tisch und steht auf.

SPIEGELBERG

aufspringend.

Bravo! Bravissimo! du bringst mich eben recht auf das Chapitre³⁴. Ich will dir was ins Ohr sagen Moor, das schon lang mit mir umgeht, und du bist der Mann dazu — sauf Bruder sauf! — wie wärs wenn wir Juden würden, und das Königreich wieder aufs Tapet brächten?

MOOR

lacht aus vollem Halse.

Ah! Nun merk ich — nun merk ich — du willst die Vorhaut aus der Mode bringen, weil der Barbier die deinige schon hat?

SPIEGELBERG

Daß dich Bärenhäuter³⁵! Ich bin freilich wunderbarerweis schon voraus beschnitten. Aber sag, ist das nicht ein schlauer und herzhafter Plan? Wir lassen ein Manifest ausgehen in alle vier Enden der Welt und zitieren nach Palästina, was kein Schweinefleisch ißt. Da beweis ich nun durch triftige Dokumente, Herodes der Vierfürst sei mein Großhahnerr gewesen, und so ferner. Das wird ein Viktoria³⁶ abgeben, Kerl, wenn sie wieder ins Trockene kommen, und Jerusalem wieder aufbauen dürfen. Itzt frisch mit den Türken aus Asien, weil's³⁷ Eisen noch warm ist, und Zedern gehauen aus dem Libanon, und Schiffe gebaut, und geschachert mit alten Borden und Schnallen das ganze Volk. Mittlerweile —

MOOR

nimmt ihn lächelnd bei der Hand.

Kamerad! Mit den Narrenstreichen ists nun am Ende.

SPIEGELBERG

stutzig.

Pfui, du wirst doch nicht gar den verlorenen Sohn spielen wollen? Ein Kerl wie du der mit dem Degen mehr auf die Gesichter gekrizelt hat, als drei Substituten³⁸ in einem Schaltjahr ins Befehlbuch schreiben! Soll ich dir von der großen Hundsleiche vorerzählen? ha! ich muß nur dein eigenes Bild wieder vor dich rufen, das wird Feuer in deine Adern blasen, wenn dich sonst nichts mehr begeistert. Weißt du noch wie die Herren vom Kollegio³⁹ deiner Dogge das Bein hatten abschießen lassen, und du zur Revange ließeest ein Fasten ausschreiben in der ganzen Stadt. Man schmollte⁴⁰ über dein Reskript⁴¹. Aber du nicht faul, lässeest alles Fleisch aufkaufen in ganz L. daß in acht Stund kein

³²Schnürbrust — Korsett. [przypis edytorski]

³³verpalisadieren — verschanzen. [przypis edytorski]

³⁴Chapitre — (franz.) hier: Thema. [przypis edytorski]

³⁵Bärenhäuter — Faulpelz. [przypis edytorski]

³⁶Viktoria — hier: Siegesjubiläum. [przypis edytorski]

³⁷weil's — solange das. [przypis edytorski]

³⁸Substituten — Gehilfen des Amtsschreibers. [przypis edytorski]

³⁹Kollegio — hier: Universität. [przypis edytorski]

⁴⁰schmollte — hier: spöttelte. [przypis edytorski]

⁴¹Reskript — Erlass. [przypis edytorski]

Knoch mehr zu nagen ist in der ganzen Rundung⁴², und die Fische anfangen im Preise zu steigen. Magistrat und Bürgerschaft düßelten⁴³ Rache. Wir Pursche frisch heraus zu siebzehn hundert, und du an der Spitze, und Metzger, und Schneider und Krämer hinterher, und Wirt und Barbierer und alle Zünfte, und fluchen, Sturm zu laufen wider die Stadt wenn man den Purschen ein Haar krümmen wollte. Da gings aus, wie's Schießen zu Hornberg, und mußten abziehen mit langer Nase. Du lässest Doktores kommen ein ganzes Konzilium, und botst drei Dukaten wer dem Hund ein Rezept schreiben würde. Wir sorgten die Herren werden zuviel Ehr im Leib haben und Nein sagen und hattens schon verabredt sie zu forcieren⁴⁴. Aber das war unnötig, die Herren schlugen sich um die drei Dukaten, und kams im Abstreich⁴⁵ herab auf drei Batzen, in einer Stund sind zwölf Rezepte geschrieben, daß das Tier auch bald drauf verreckte.

MOOR

Schändliche Kerls!

SPIEGELBERG

Der Leichenpomp wird veranstaltet in aller Pracht, Karmina⁴⁶ gabs die schwere Meng um den Hund, und zogen wir aus des Nachts gegen tausend, eine Laterne in der einen Hand, unsre Raufdegen in der andern, und so fort durch die Stadt mit Glockenspiel und Geklimper, bis der Hund beigesezt war. Drauf gabs ein Fressen, das währt bis an den lichten Morgen, da bedanktest du dich bei den Herren für das herzliche Beileid, und ließest das Fleisch verkaufen ums halbe Geld. Mort de ma vie⁴⁷, da hatten wir dir Respekt, wie eine Garnison in einer eroberten Festung —

MOOR

Und du schämst dich nicht damit groß zu prahlen? Hast nicht einmal so viel Scham dich dieser Streiche zu schämen?

SPIEGELBERG

Geh, geh. Du bist nicht mehr Moor. Weißt du noch wie tausendmal du die Flasche in der Hand den alten Filzen⁴⁸ hast aufgezogen, und gesagt: Er soll nur drauf los schaben und scharren⁴⁹, du wollest dir dafür die Gurgel absaufen. — Weißt du noch? he? weißt du noch? O du heilloser, erbärmlicher Prahlhans! das war noch männlich gesprochen, und edelmännisch, aber —

MOOR

Verflucht seist du, daß du mich dran erinnerst! Verflucht ich, daß ich es sagte! Aber es war nur im Dampfe des Weins, und mein Herz hörte nicht was meine Zunge prahlte.

SPIEGELBERG

schüttelt den Kopf.

Nein! nein! nein! das kann nicht sein. Unmöglich Bruder, das kann dein Ernst nicht sein. Sag, Brüderchen, ist es nicht die Not die dich so stimmt? Kommt, laß dir ein Stückchen aus meinen Bubenjahren erzählen. Da hatt ich neben meinem Haus einen Graben, der, wie wenig, seine acht Schuh breit war, wo wir Buben uns in die Wette bemühten hinüber zu springen. Aber das war umsonst. Pflumpf!⁵⁰lagst du, und ward ein Gezisch und Gelächter über dir, und wurdest mit Schneebällen geschmissen über und über. Neben meinem Haus lag eines Jägers Hund an einer Kette, eine so bissige Bestie, die dir die Mädels wie der Blitz am Rockzipfel hatte, wenn sie sichs versahn, und zu nah dran vorbei strichen. Das war nun mein Seelengaudium, den Hund überall zu necken wo ich nur konnte, und wollt halb krepieren vor Lachen wenn mich dann das Luder

⁴²Rundung — Umgebung. [przypis edytorski]

⁴³düßelten — sannten heimlich auf. [przypis edytorski]

⁴⁴forcieren — zwingen. [przypis edytorski]

⁴⁵im Abstreich — beim Herunterhandeln. [przypis edytorski]

⁴⁶Karmina — Leichengesänge. [przypis edytorski]

⁴⁷Mort de ma vie — (franz.) Bei meinem Leben. [przypis edytorski]

⁴⁸Filzen — Geizhals. [przypis edytorski]

⁴⁹schaben und scharren — knausern und Geld zusammenkratzen. [przypis edytorski]

⁵⁰Pflumpf! — Plumps! [przypis edytorski]

so giftig anstierte, und so gern auf mich losgerannt wär, wenns nur gekonnt hätte. — Was geschieht? Ein andermal mach ichs ihm auch wieder so, und werf ihn mit einem Stein so derb an die Ripp, daß er vor Wut von der Kette reißt und auf mich dar⁵¹, und ich wie alle Donnerwetter reißaus und davon — Tausend Schwerenot! Da ist dir just der vermaledeite Graben dazwischen. Was zu tun? Der Hund ist mir hart an den Fersen und wütig, also kurz resolviert⁵² — ein Anlauf genommen — drüben bin ich. Dem Sprung hatt ich Leib und Leben zu danken; die Bestie hätte mich zu Schanden gerissen.

MOOR

Aber wozu itzt das?

SPIEGELBERG

Dazu — daß du sehen sollst, wie die Kräfte wachsen in der Not. Darum laß ich mirs auch nicht bange sein, wenns aufs äußerste kommt. Der Mut wächst mit der Gefahr; Die Kraft erhebt sich im Drang. Das Schicksal muß einen großen Mann aus mir haben wollen, weil's mir so quer durch den Weg streicht.

MOOR

ärgerlich.

Ich wüßte nicht wozu wir den Mut noch haben sollten, und noch nicht gehabt hätten.

SPIEGELBERG

So? — Und du willst also deine Gaben in dir verwittern lassen? Dein Pfund vergraben? Meinst du, deine Stinkereien⁵³ in Leipzig machen die Grenzen des menschlichen Witzes aus? Da laß uns erst in die große Welt kommen. Paris und London! — wo man Ohrfeigen einhandelt, wenn man einen mit dem Namen eines ehrlichen Mannes grüßt. Da ist es auch ein Seelenjubilo⁵⁴, wenn man das Handwerk ins große praktiziert⁵⁵. — Du wirst gaffen! Du wirst Augen machen! Wart, und wie man Handschriften nachmacht, Würfel verdreht, Schlösser aufbricht, und den Koffern das Eingeweid ausschüttet — das sollst du noch von Spiegelberg lernen! Die Kanaille⁵⁶ soll man an den nächsten besten Galgen knüpfen, die bei geraden Fingern verhungern⁵⁷ will.

MOOR

zerstreut.

Wie? Du hast es wohl gar noch weiter gebracht?

SPIEGELBERG

Ich glaube gar, du setzest ein Mißtrauen in mich. Wart, laß mich erst warm werden; du sollst Wunder sehen, dein Gehirnen soll sich im Schädel umdrehen, wenn mein kreisender Witz in die Wochen kommt. — *Steht auf, hitzig*. Wie es sich aufhellt in mir! Große Gedanken dämmern auf in meiner Seele! Riesenplane gären in meinem schöpfrischen Schedel. Verfluchte Schlagsucht! *Sich vor'n Kopf schlagend*. Die bisher meine Kräfte in Ketten schlug, meine Aussichten sperrte und spannte; ich erwache, fühle wer ich bin — wer ich werden muß!

MOOR

Du bist ein Narr. Der Wein bramarbasiert⁵⁸ aus deinem Gehirne.

SPIEGELBERG

hitziger.

Spiegelberg, wird es heißen, kannst du hexen Spiegelberg? Es ist Schade daß du kein General worden bist, Spiegelberg, wird der König sagen, du hättest die Östreicher durch ein Knopfloch gejagt. Ja, hör ich die Dokters jammern, es ist unverantwortlich daß der

⁵¹*auf mich dar* — auf mich los. [przypis edytorski]

⁵²*resolviert* — entschlossen. [przypis edytorski]

⁵³*Stinkereien* — Stänkereien. [przypis edytorski]

⁵⁴*Seelenjubilo* — Seelenfreude. [przypis edytorski]

⁵⁵*ins große praktiziert* — im Großen mit List ausführt. [przypis edytorski]

⁵⁶*Kanaille* — Schuft, Schurke. [przypis edytorski]

⁵⁷*bei geraden Fingern verhungern* — ehrlich verhungern. [przypis edytorski]

⁵⁸*bramarbasiert* — prahlt. [przypis edytorski]

Mann nicht die Medizin studiert hat, er hätte ein neues Kropfpulver erfunden. Ach! und daß er das Kamerale⁵⁹ nicht zum Fach genommen hat, werden die Sullys in ihren Kabinetten seufzen, er hätte aus Steinen Louisd'ore hervorgezaubert. Und Spiegelberg wird es heißen in Osten und Westen, und in den Kot mit euch ihr Memmen, ihr Kröten, indes Spiegelberg mit ausgespreiteten Flügeln zum Tempel des Nachruhms empor fliegt.

MOOR

Glück auf den Weg! Steig du auf Schandsäulen zum Gipfel des Ruhms. Im Schatten meiner väterlichen Haine, in den Armen meiner Amalia lockt mich ein edler Vergnügen. Schon die vorige Woche hab ich meinem Vater um Vergebung geschrieben, hab ihm nicht den kleinsten Umstand verschwiegen, und wo Aufrichtigkeit ist, ist auch Mitleid und Hilfe. Laß uns Abschied nehmen Moriz. Wir sehen uns heut, und nie mehr. Die Post ist angelangt. Die Verzeihung meines Vaters ist schon innerhalb dieser Stadtmauren.

SCHWEIZER. GRIMM. ROLLER. SCHUFTERLE. RAZMANN *treten auf.*

ROLLER

Wißt ihr auch, daß man uns auskundschaftet?

GRIMM

Daß wir keinen Augenblick sicher sind aufgehoben⁶⁰ zu werden?

MOOR

Mich wunderts nicht. Es gehe wie es will! saht ihr den Schwarz nicht? sagt er euch von keinem Brief, den er an mich hätte?

ROLLER

Schon lang sucht er dich, ich vermute so etwas.

MOOR

Wo ist er, wo, wo? *will eilig fort.*

ROLLER

Bleib! wir haben ihn hierher beschieden. Du zitterst? —

MOOR

Ich zittre nicht. Warum sollt ich auch zittern? Kameraden! dieser Brief — freut euch mit mir! Ich bin der Glückichste unter der Sonne, warum sollt ich zittern?

SCHWARZ *tritt auf.*

MOOR

fliegt ihm entgegen.

Bruder, Bruder, den Brief! den Brief!

SCHWARZ

gibt ihm den Brief, den er hastig aufbricht.

Was ist dir? wirst du nicht wie die Wand?

MOOR

Meines Bruders Hand!

SCHWARZ

Was treibt denn der Spiegelberg?

GRIMM

Der Kerl ist unsinnig. Er macht Gestus wie beim sankt Veits Tanz.

SCHUFTERLE

Sein Verstand geht im Ring herum. Ich glaub er macht Verse.

RAZMANN

Spiegelberg! He Spiegelberg! — Die Bestie hört nicht.

⁵⁹Kamerale — Verwaltungs- und Wirtschaftslehre. [przypis edytorski]

⁶⁰aufgehoben — festgenommen. [przypis edytorski]

GRIMM

schüttelt ihn.

Ker! träumst du, oder? —

SPIEGELBERG

der sich die ganze Zeit über mit den Pantominen eines Projektmakers⁶¹ im Stubeneck abgearbeitet hat, springt wild auf.

*La Bourse ou la vie!*⁶²

und pakt Schweizern an der Gurgel, der ihn gelassen an die Wand wirft, — Moor läßt den Brief fallen, und rennt hinaus. Alle fahren auf.

ROLLER

ihm nach.

Moor! wonaus, Moor? was beginnst du?

GRIMM

Was hat er, was tat er? Er ist bleich wie die Leiche.

SCHWEIZER

Das müssen schöne Neuigkeiten sein! Laß doch sehen!

ROLLER

nimmt den Brief von der Erde, und liest.

„Unglücklicher Bruder!“ der Anfang klingt lustig. „Nur kürzlich⁶³ muß ich dir melden, daß deine Hoffnung vereitelt ist — du sollst hingehen, läßt dir der Vater sagen, wohin dich deine Schandtaten führen. Auch, sagt er, werdest du dir keine Hoffnung machen, jemals Gnade zu seinen Füßen zu erwimmern, wenn du nicht gewärtig sein wollest, im untersten Gewölbe seiner Türme mit Wasser und Brot so lange traktiert zu werden, bis deine Haare wachsen wie Adlers-Federn, und deine Nägel wie Vogelsklauen werden. Das sind seine eigene Worte. Er befiehlt mir den Brief zu schließen. Leb wohl auf ewig! Ich bedaure dich —

Franz von Moor. “

SCHWEIZER

Ein zuckersüßes Brüdergen! In der Tat! — Franz heißt die Kanaille?

SPIEGELBERG

sachte herbei schleichend.

Von Wasser und Brot ist die Rede? Ein schönes Leben! Da hab ich anders für euch gesorgt! Sagt' ichs nicht, ich müßt' am Ende für euch alle denken?

SCHWEIZER

Was sagt der Schafskopf? der Esel will für uns alle denken?

SPIEGELBERG

Hasen, Krüppel, lahme Hunde seid ihr alle, wenn ihr das Herz nicht habt etwas Großes zu wagen?

ROLLER

Nun, das wären wir freilich, du hast recht — aber wird es uns auch aus dieser vermaledeiten Lage reißen, was du wagen wirst? wird es? —

SPIEGELBERG

mit einem stolzen Gelächter.

Armer Tropf! aus dieser Lage reißen? hahaha! — aus dieser Lage reißen? — und auf mehr raffiniert⁶⁴ dein Fingerhut voll Gehirn nicht? und damit tragt deine Mähre zum

⁶¹*Projektmakers* — Pläneschmieds. [przypis edytorski]

⁶²*La Bourse ou la vie!* — (franz.) Geld oder Leben! [przypis edytorski]

⁶³*kürzlich* — kurz. [przypis edytorski]

⁶⁴*raffiniert* — sinnt. [przypis edytorski]

Stalle? Spiegelberg müßte ein Hundsfot sein, wenn er mit dem nur anfangen wollte. Zu Helden, sag ich dir, zu Freiherrn, zu Fürsten, zu Göttern wirts euch machen!

RAZMANN

Das ist viel auf einen Hieb, wahrlich! Aber es wird wohl eine halsbrechende Arbeit sein, den Kopf wirts wenigstens kosten.

SPIEGELBERG

Es will nichts als Mut, denn was den Witz betrifft, den nehm ich ganz über mich. Mut, sag ich, Schweizer! Mut, Roller, Grimm, Razmann, Schufterle! Mut! —

SCHWEIZER

Mut? Wenns nur das ist — Mut hab ich genug um barfuß mitten durch die Hölle zu gehn.

SCHUFTERLE

Mut genug, mich unterm lichten Galgen mit dem leibhaftigen Teufel um einen armen Sünder zu balgen.

SPIEGELBERG

So gefällt mirs! Wenn ihr Mut habt, tret einer auf, und sag: Er habe noch etwas zu verlieren, und nicht alles zu gewinnen! —

SCHWARZ

Wahrhaftig, da gäbs manches zu verlieren, wenn ich das verlieren wollte, was ich noch zu gewinnen habe!

RAZMANN

Ja, zum Teufel! und manches zu gewinnen, wenn ich das gewinnen wollte, was ich nicht verlieren kann.

SCHUFTERLE

Wenn ich das verlieren müßte, was ich auf Borgs auf dem Leibe trage, so hätt' ich allenfalls morgen nichts mehr zu verlieren.

SPIEGELBERG

Also denn! *Er stellt sich mitten unter sie mit beschwörendem Ton.* Wenn noch ein Tropfen deutschen Heldenbluts in euren Adern rinnt — kommt! Wir wollen uns in den böhmischen Wäldern niederlassen, dort eine Räuberbande zusammen ziehen, und — Was gafft ihr mich an? — ist euer bißgen Mut schon verdampft?

ROLLER

Du bist wohl nicht der erste Gauner, der über den hohen Galgen weggesehen hat — und doch — Was hätten wir sonst noch für eine Wahl übrig?

SPIEGELBERG

Wahl? Was? nichts habt ihr zu wählen! Wollt ihr im Schulturm stecken, und zusammenschnurren bis man zum jüngsten Tag posaunt? Wollt ihr euch mit der Schaufel und Haue um einen Bissen trocken Brot abquälen? Wollt ihr an der Leute Fenster mit einem Bänkelsänger Lied ein mageres Almosen erpressen? oder wollt ihr zum Kalbsfell schwören — und da ist erst noch die Frage, ob man euren Gesichtern traut — und dort unter der milzsüchtigen⁶⁵ Laune eines gebieterischen Korporals das Fegfeuer zum voraus abverdienen? oder bei klingendem Spiel nach dem Takt der Trommel spazieren gehn, oder im Galioten Paradies das ganze Eisen-Magazin Vulkans⁶⁶ hinterschleifen? Seht, das habt ihr zu wählen, da ist es beisamen, was ihr wählen könnt!

ROLLER

So unrecht hat der Spiegelberg eben nicht. Ich hab auch meine Plane schon zusammengemacht, aber sie treffen endlich auf eins. Wie wärs, dacht ich, wenn ihr euch

⁶⁵*milzsüchtigen* — trübsinnigen. [przypis edytorski]

⁶⁶*Vulkans* — Römischer Gott des Feuers, der Blitze und der Schmiedekunst. [przypis edytorski]

hinsetzt, und ein Taschenbuch oder einen Almanach, oder so was ähnliches zusammensudeltet, und um den lieben Groschen rezensiert, wie's wirklich⁶⁷ Mode ist?

SCHUFTERLE

Zum Henker! ihr ratet nach zu meinen Projekten. Ich dachte bei mir selbst, wie wenn du ein Pietist würdest, und wöchentlich deine Erbauungsstunden hieltest?

GRIMM

Getroffen! und wenn das nicht geht, ein Atheist! Wir könnten die vier Evangelisten aufs Maul schlagen, ließen unser Buch durch den Schinder verbrennen, und so ging's reißend ab.

RAZMANN

Oder zögen wir wieder die Franzosen zu Felde — ich kenne einen Dokter, der sich ein Haus von purem Quecksilber gebaut hat, wie das Epigramm auf der Haustüre lautet.

SCHWEIZER

Steht auf und gibt Spiegelberg die Hand.

Moriz, du bist ein großer Mann! — oder es hat ein blindes Schwein eine Eichel gefunden.

SCHWARZ

Vortreffliche Plane! honnette⁶⁸ Gewerbe! Wie doch die großen Geister sympathisieren! Itzt fehlte nur noch, daß wir Weiber und Kupplerinnen würden, oder gar unsere Jungferschaft zu Markte trieben.

SPIEGELBERG

Possen, Possen! Und was hinderts, daß ihr nicht das meiste in einer Person sein könnt? Mein Plan wird euch immer am höchsten poussieren⁶⁹, und da habt ihr noch Ruhm und Unsterblichkeit! Seht arme Schlucker! Auch so weit muß man hinausdenken! Auch auf den Nachruhm, das süße Gefühl von Unvergeßlichkeit —

ROLLER

Und oben an in der Liste der ehrlichen Leute! Du bist ein Meister-Redner, Spiegelberg, Wenns drauf ankommt, aus einem ehrlichen Mann einen Hollunken⁷⁰ zu machen — Aber sag doch einer, wo der Moor bleibt? —

SPIEGELBERG

Ehrlich, sagst du? Meinst du, du seist nachher weniger ehrlich, als du itzt bist? Was heißt du ehrlich? Reichen Filzen ein Drittel ihrer Sorgen vom Hals schaffen, die ihnen nur den goldnen Schlaf verscheuchen, das stockende Geld in Umlauf bringen, das Gleichgewicht der Güter wieder herstellen, mit einem Wort, das goldne Alter⁷¹ wieder zurückrufen, dem lieben Gott von manchem lästigen Kostgänger helfen, ihm Krieg, Pestilenz, teure Zeit und Dokters ersparen — siehst du, das heißt ich ehrlich sein, das heißt ich ein würdiges Werkzeug in der Hand der Vorsehung abgeben, — und so bei jedem Braten den man ißt, den schmeichelhaften Gedanken zu haben; den haben dir deine Finten, dein Löwenmut, deine Nachtwachen erworben — von groß und klein respektiert zu werden —

ROLLER

Und endlich gar bei lebendigem Leibe gen Himmel fahren, und trutz Sturm und Wind, trutz dem gefräßigen Magen der alten Urahne Zeit unter Sonn und Mond und allen Fixsternen schweben, wo selbst die unvernünftigen Vögel des Himmels, von edler Begierde herbeigelockt, ihr himmlisches Konzert musizieren, und die Engel mit Schwänzen ihr hochheiliges Synedrium⁷² halten? Nicht wahr? — und wenn Monarchen und

⁶⁷wirklich — jetzt. [przypis edytorski]

⁶⁸honnette — ehrbare. [przypis edytorski]

⁶⁹poussieren — vorwärts bringen. [przypis edytorski]

⁷⁰Hollunken — Halunken. [przypis edytorski]

⁷¹Alter — Zeitalter. [przypis edytorski]

⁷²Synedrium — Ratsversammlung. [przypis edytorski]

Potentaten⁷³ von Motten und Würmern verzehrt werden, die Ehre haben zu dürfen, von Jupiters königlichem Vogel⁷⁴ Visiten anzunehmen? — Moriz, Moriz, Moriz! nimm dich in Acht! nimm dich in Acht, vor dem dreibeinigten Tiere⁷⁵!

SPIEGELBERG

Und das schröckt dich, Hasenherz? ist doch schon manches Universal-Genie, das die Welt hätte reformieren können, auf dem Schind-Anger verfault, und spricht man nicht von so einem Jahrhunderte, Jahrtausende lang, da mancher König und Kurfürst in der Geschichte überhüpft⁷⁶ würde, wenn sein Geschichtschreiber die Lücke in der Sukzessions-Leiter⁷⁷ nicht scheute, und sein Buch dardurch nicht um ein paar Oktavseiten gewönne, die ihm der Verleger mit barem Gelde bezahlt — Und wenn dich der Wanderer so hin und her fliegen sieht im Winde — der muß auch kein Wasser im Hirn gehabt haben, brummt er in den Bart, und seufzt über die elenden Zeiten.

SCHWEIZER

klopft ihm auf die Achsel.

Meisterlich, Spiegelberg! Meisterlich! Was, zum Teufel, steht ihr da, und zaudert?

SCHWARZ

Und laß es auch Prostitution⁷⁸ heißen — Was folgt weiter? Kann man nicht auf den Fall immer ein Pülvergen mit sich führen, das einen so im stillen über'n Acheron fördert, wo kein Hahn darnach kräht! Nein, Bruder Moriz! dein Vorschlag ist gut. So lautet auch mein Katechismus⁷⁹.

SCHUFTERLE

Blitz! Und der meine nicht minder. Spiegelberg, du hast mich geworben!

RAZMANN

Du hast, wie ein anderer Orpheus, die heulende Bestie, mein Gewissen in den Schlaf gesungen. Nimm mich ganz, wie ich da bin.

GRIMM

Si omnes consentiunt ego non dissentio.⁸⁰ Wohl gemerkt ohne Komma. Es ist ein Aufstreich in meinem Kopf; Pietisten — Quaksalber — Rezensenten und Jauner. Wer am meisten bietet, der hat mich. Nimm diese Hand Moriz.

ROLLER

Und auch du Schweizer? *gibt SPIEGELBERG die rechte Hand.* Also verpfänd ich meine Seele dem Teufel.

SPIEGELBERG

Und deinen Namen den Sternen! was liegt daran, wohin auch die Seele fährt? Wenn Scharen vorausgesprengter Kuriere unsere Niederfahrt melden, daß sich die Satane festtäglich herausputzen, sich den tausendjährigen Ruß aus den Wimpern stäuben, und myriaden⁸¹ gehörnter Köpfe aus der rauchenden Mündung ihrer Schwefel Kamine hervorwachsen, unsern Einzug zu sehen? Kameraden! *aufgesprungen* frisch auf! Kameraden! was in der Welt wiegt diesen Rausch des Entzückens auf? Kommt Kameraden!

ROLLER

Sachte nur! Sachte! wohin? das Tier muß auch seinen Kopf haben, Kinder.

SPIEGELBERG

Giftig.

⁷³Potentaten — Machthabern. [przypis edytorski]

⁷⁴königlichem Vogel — Adler. [przypis edytorski]

⁷⁵dreibeinigten Tiere — Galgen. [przypis edytorski]

⁷⁶überhüpft — übergangen. [przypis edytorski]

⁷⁷Sukzessions-Leiter — Reihe der Generationennachfolge. [przypis edytorski]

⁷⁸Prostitution — hier: Ehrlosigkeit. [przypis edytorski]

⁷⁹Katechismus — hier: Glaubensbekenntnis. [przypis edytorski]

⁸⁰Si omnes consentiunt ego non dissentio. — (lat.) Wenn alle zustimmen, schließe ich mich nicht aus. [przypis edytorski]

⁸¹myriaden — unzählige. [przypis edytorski]

Was predigt der Zauderer? Stand nicht der Kopf schon, eh noch ein Glied sich regte?
folgt Kameraden!

ROLLER

Gemach sag ich. Auch die Freiheit muß ihren Herrn haben. Ohne Oberhaupt ging
Rom und Sparta zu Grunde.

SPIEGELBERG

Geschmeidig.

Ja — haltet — Roller sagt recht. Und das muß ein erleuchteter Kopf sein. Versteht
ihr? Ein feiner politischer Kopf muß das sein. Ja! wenn ich mirs denke, was ihr vor einer
Stunde waret, was ihr itzt seid — durch Einen glücklichen Gedanken seid — Ja freilich,
freilich, müßt ihr einen Chef haben — Und wer diesen Gedanken entsponnen, sagt,
muß das nicht ein erleuchteter politischer Kopf sein?

ROLLER

Wenn sichs hoffen ließe — träumen ließe — Aber ich fürchte er wird es nicht tun.

SPIEGELBERG

Warum nicht? Sags keck heraus, Freund! — So schwer es ist das kämpfende Schiff
gegen die Winde zu lenken, so schwer sie auch drückt die Last der Kronen — Sags
unverzagt, Roller, — Vielleicht wird ers doch tun.

ROLLER

Und leck ist das Ganze, wenn ers nicht tut. Ohne den Moor sind wir Leib ohne
Seele.

SPIEGELBERG

Unwillig von ihm weg.

Stockfisch!⁸²

MOOR *tritt herein in wilder Bewegung, und läuft heftig im Zimmer auf und nieder, mit
sich selber.*

MOOR

Menschen — Menschen! falsche, heuchlerische Krokodilbrut! Ihre Augen sind Was-
ser! Ihre Herzen sind Erzt! Küsse auf den Lippen! Schwerter im Busen! Löwen und Le-
oparde füttern ihre Jungen, Raben tischen ihren Kleinen auf dem Aas, und Er, Er —
Bosheit hab ich dulden gelernt, kann dazu lächeln, wenn mein erboster Feind mir mein
eigen Herzblut zutrinkt — aber wenn Blutliebe zur Verräterin, wenn Vaterliebe zur Me-
gäre wird: o so fange Feuer männliche Gelassenheit, verwilde zum Tyger sanftmütiges
Lamm, und jede Faser recke sich auf zu Grimm und Verderben!

ROLLER

Höre Moor! Was denkst du davon? Ein Räuberleben ist doch auch besser, als bei
Wasser und Brot im untersten Gewölbe der Türme?

MOOR

Warum ist dieser Geist nicht in einem Tyger gefahren, der sein wütendes Gebiß
in Menschenfleisch haut? Ist das Vattertreue? Ist das Liebe für Liebe? Ich möchte ein
Bär sein, und die Bären des Nordlands wider dies mörderische Geschlecht anhetzen —
Reue, und keine Gnade! — Oh ich möchte den Ozean vergiften, daß sie den Tod aus
allen Quellen saufen! vertrauen, unüberwindliche Zuversicht, und kein Erbarmen!

ROLLER

So höre doch, Moor, was ich dir sage!

MOOR

Es ist unglaublich, es ist ein Traum eine Täuschung — So eine rührende Bitte, so
eine lebendige Schilderung des Elends und der zerfließenden Reue — die wilde Bestie
wäre in Mitleid zerschmolzen! Steine hätten Tränen vergossen, und doch — man würde

⁸²Stockfisch! — Langweiliger Mensch. [przypis edytorski]

es für ein boshafte Pasquill aufs Menschengeschlecht halten, wenn ichs aussagen wollte — und doch, doch — oh daß ich durch die ganze Natur das Horn des Aufruhrs blasen könnte. Luft, Erde und Meer wider das Hyänen-Gezücht ins Treffen zu führen!

GRIMM

Höre doch, höre! vor Rasen hörst du ja nicht.

MOOR

Weg, weg von mir! Ist dein Name nicht Mensch? Hat dich das Weib nicht geboren? — Aus meinen Augen du mit dem Menschengesicht! — Ich hab ihn so unaussprechlich geliebt! so liebte kein Sohn, ich hätte tausend Leben für ihn — *schäumend auf die Erde stampfend*. ha! — wer mir itzt ein Schwert in die Hand gäb, dieser Otterbrut eine brennende Wunde zu versetzen! wer mir sagte: wo ich das Herz ihres Lebens erzielen, zermalmen, zernichten — Er sei mein Freund, mein Engel, mein Gott — ich will ihn anbeten!

ROLLER

Eben diese Freunde wollen ja wir sein, laß dich doch weisen⁸³!

SCHWARZ

Komm mit uns in die böhmischen Wälder! Wir wollen eine Räuberbande sammeln, und du —

MOOR *stiert ihn an*.

SCHWEIZER

Du sollst unser Hauptmann sein! du mußt unser Hauptmann sein!

SPIEGELBERG

wirft sich wild in einen Sessel.

Sklaven und Memmen!

MOOR

Wer blies dir das Wort ein? Höre, Kerl! *indem er Rollern hart ergreift*. Das hast du nicht aus deiner Menschenseele hervorgeholt! wer blies dir das Wort ein? Ja, bei dem tausendarmigen Tod! das wollen wir, das müssen wir! der Gedanke verdient Vergötterung — Räuber und Mörder! — So wahr meine Seele lebt, ich bin euer Hauptmann!

ALLE

mit lärmendem Geschrei.

Es lebe der Hauptmann!

SPIEGELBERG

aufspringend, vor sich.

Bis ich ihm hin helfe!

MOOR

Siehe, da fällt's wie der Star von meinen Augen! was für ein Tor ich war, daß ich ins Keficht⁸⁴ zurückwollte! — Mein Geist dürstet nach Taten, mein Atem nach Freiheit, — Mörder, Räuber! — mit diesem Wort war das Gesetz unter meine Füße gerollt — Menschen haben Menschheit vor mir verborgen, da ich an Menschheit⁸⁵ appellierte, weg dann von mir Sympathie und menschliche Schonung! — Ich habe keinen Vater mehr, ich habe keine Liebe mehr, und Blut und Tod soll mich vergessen lehren, daß mir jemals etwas teuer war! Kommt, kommt! — Oh ich will mir eine fürchterliche Zerstreuung machen — es bleibt dabei, ich bin euer Hauptmann! und Glück zu dem Meister unter euch, der am wildesten senget, am gräßlichsten mordet, denn ich sage euch, er soll königlich belohnt werden — tretet her um mich ein jeder, und schwöret mir Treu und Gehorsam zu bis in den Tod! — schwört mir das bei dieser männlichen Rechte.

ALLE

geben ihm die Hand.

⁸³*weisen* — belehren. [przypis edytorski]

⁸⁴*Keficht* — Käfig. [przypis edytorski]

⁸⁵*Menschheit* — Menschlichkeit. [przypis edytorski]

Wir schwören dir Treu und Gehorsam bis in den Tod!

MOOR

Nun und bei dieser männlichen Rechte! schwör ich euch hier, treu und standhaft euer Hauptmann zu bleiben bis in den Tod! Den soll dieser Arm gleich zur Leiche machen, der jemals zagt oder zweifelt, oder zurücktritt! Ein gleiches widerfahre mir von jedem unter euch, wenn ich meinen Schwur verletze! Seid ihrs zufrieden?

SPIEGELBERG *läuft wütend auf und nieder.*

ALLE

mit aufgeworfenen Hüten.

Wir sinds zufrieden.

MOOR

Nun dann, so laßt uns gehn! Fürchtet euch nicht vor Tod und Gefahr, denn über uns waltet ein unbeugsames Fatum! Jeden ereilet endlich sein Tag, es sei auf dem weichen Küssen von Pflaum⁸⁶, oder im rauhen Gewühl des Gefechts, oder auf offenem Galgen und Rad! Eins davon ist unser Schicksal!

Sie gehen ab.

SPIEGELBERG

ihnen nachsehend, nach einer Pause.

Dein Register hat ein Loch. Du hast das Gift weggelassen. *Ab.*

DRITTE SZENE

Im Moorischen Schloß, Amaliens Zimmer.

FRANZ. AMALIA.

FRANZ

Du siehst weg, Amalia? verdien ich weniger, als der, den der Vater verflucht hat?

AMALIA

Weg! — ha des liebevollen barmherzigen Vaters, der seinen Sohn Wölfen und Ungeheuern Preis gibt! daheim labt er sich mit süßem köstlichem Wein, und pflegt seiner morschen Glieder in Kissen von Eider, während sein großer herrlicher Sohn darbt — schämt euch, ihr Unmenschen! schämt euch, ihr Drachenseelen, ihr Schande der Menschheit! — seinen einzigen Sohn!

FRANZ

Ich dächte, er hätt ihrer zween.

AMALIA

Ja, er verdient solche Söhne zu haben, wie du bist. Auf seinem Todbett wird er umsonst die welken Hände ausstrecken nach seinem Karl, und schauernd zurückfahren, wenn er die eiskalte Hand seines Franzens faßt — oh es ist süß, es ist köstlich süß, von deinem Vater verflucht zu werden! Sprich Franz, liebe brüderliche Seele! was muß man tun, wenn man von ihm verflucht sein will?

FRANZ

Du schwärmst, meine Liebe, du bist zu bedauern.

AMALIA

O ich bitte dich — bedauerst du deinen Bruder? — Nein Unmensch, du hassest ihn! du hassest mich doch auch?

FRANZ

Ich liebe dich wie mich selbst, Amalia.

AMALIA

Wenn du mich liebst, kannst du mir wohl eine Bitte abschlagen?

⁸⁶*Küssen von Pflaum* — Kissen von Flaum. [przypis edytorski]

FRANZ

Keine, keine! wenn sie nicht mehr ist als mein Leben.

AMALIA

O, wenn das ist! Eine Bitte, die du so leicht, so gern erfüllen wirst, *stolz*. — Hasse mich! Ich müßte feuerrot werden vor Scham, wenn ich an Karl denke, und mir eben einfiel, daß du mich nicht hassest. Du versprichst mirs doch? — Itzt geh, und laß mich, ich bin so gern allein!

FRANZ

Allerliebste Träumerin! wie sehr bewundere ich dein sanftes, liebevolles Herz, *ibr auf die Brust klopfend*. Hier hier herrschte Karl wie ein Gott in seinem Tempel, Karl stand vor dir im Wachen, Karl regierte in deinen Träumen, die ganze Schöpfung schien dir nur in den einzigen zu zerfließen, den einzigen widerzustrahlen, den einzigen dir entgegen zu tönen.

AMALIA

bewegt.

Ja wahrhaftig, ich gesteh es. Euch Barbaren zum Trutz will ichs vor aller Welt gesehen — ich lieb ihn!

FRANZ

Unmenschlich, grausam! Diese Liebe so zu belohnen! Die zu vergessen —

AMALIA

auffabrend.

Was, mich vergessen?

FRANZ

Hattest du ihm nicht einen Ring an den Finger gesteckt? einen Diamantring zum Unterpfang deiner Treue! — Freilich nun, wie kann auch ein Jüngling den Reizen einer Metze Widerstand tun? Wer wirts ihm auch verdenken, da ihm sonst nichts mehr übrig war wegzugeben, — und bezahlte sie ihn nicht mit Wucher dafür mit ihren Liebkosungen, ihren Umarmungen?

AMALIA

aufgebracht.

Meinen Ring einer Metze?

FRANZ

Pfui, pfui! das ist schändlich. Wohl aber, wenns nur das wäre! — Ein Ring, so kostbar er auch ist, ist im Grunde bei jedem Juden wieder zu haben — vielleicht mag ihm die Arbeit daran nicht gefallen haben, vielleicht hat er einen schönern dafür eingehandelt.

AMALIA

heftig.

Aber meinen Ring — ich sage meinen Ring?

FRANZ

Keinen andern, Amalia — ha! solch ein Kleinod, und an meinem Finger — und von Amalia! — von hier sollt ihn der Tod nicht gerissen haben — nicht wahr, Amalia? nicht die Kostbarkeit des Diamants, nicht die Kunst des Gepräges⁸⁷ — die Liebe macht seinen Wert aus — Liebstes Kind, du weinst? wehe über den, der diese köstliche Tropfen aus so himmlischen Augen preßt — ach, und wenn du erst alles wüßtest, ihn selbst sähest, ihn unter der Gestalt sähest? —

AMALIA

Ungeheuer! wie, unter welcher Gestalt?

FRANZ

Stille, stille, gute Seele, frage mich nicht aus! *Wie vor sich, aber laut*. Wenn es doch wenigstens nur einen Schleier hätte, das garstige Laster, sich dem Auge der Welt zu

⁸⁷ *Gepräges* — hier: Verzierung des Ringes. [przypis edytorski]

entstehlen⁸⁸! aber da blickts schrecklich durch den gelben bleifarbenen Augenring; — da verrät sichs im todenblassen eingefallenen Gesicht, und dreht die Knochen häßlich hervor — da stammelts in der halben verstümmelten Stimme — da predigts fürchterlich laut vom zitternden hinschwankenden Gerippe — da durchwühlt es der Knochen innerstes Mark, und bricht die mannhafte Stärke der Jugend — da, da spritzt es den eitrichten fressenden Schaum aus Stirn und Wangen und Mund, und der ganzen Fläche des Leibes zum scheußlichen Aussatz hervor, und nistet abscheulich in den Gruben der viehischen Schande — pfui, pfui! mir eckelt. Nasen, Augen, Ohren schütteln sich — du hast jenen Elenden gesehen, Amalia, der in unserem Siechenhause seinen Geist auskeuchte, die Scham schien ihr scheues Auge vor ihm zuzublinzen — du ruftest Wehe über ihn aus. Ruf dies Bild noch einmal ganz in deine Seele zurück, und Karl steht vor dir! — Seine Küsse sind Pest, seine Lippen vergiften die deinen!

AMALIA

schlägt ihn:

Schamloser Lästere!

FRANZ

Graut dir vor diesem Karl? Eckelt dir schon vor dem matten Gemälde? Geh, gaff ihn selbst an, deinen schönen, englischen⁸⁹ göttlichen Karl! Geh, sauge seinen balsamischen Atem ein, und laß dich von den Ambrosia-Düften begraben, die aus seinem Rachen dampfen! der bloße Hauch seines Mundes wird dich in jenen schwarzen todähnlichen Schwindel hauchen, der den Geruch eines berstenden Aases und den Anblick eines Leichenvollen Walplatzes⁹⁰ begleitet.

AMALIA

wendet ihr Gesicht ab.

FRANZ

Welches Aufwallen der Liebe! Welche Wollust in der Umarmung — aber ist es nicht ungerecht einen Menschen um seiner siechen Außenseite willen zu verdammen? Auch im elendesten Aesopischen Krüppel kann eine große lebenswürdige Seele, wie ein Rubin aus dem Schlamme glänzen, *boshaft lächelnd*. Auch aus blattrichten Lippen kann ja die Liebe —

Freilich, wenn das Laster auch die Festen⁹¹ des Charakters erschüttert, wenn mit der Keuschheit auch die Tugend davon fliegt, wie der Duft aus der welken Rose verdampft — wenn mit dem Körper auch der Geist zum Krüppel verdirbt —

AMALIA

froh aufspringend.

Ha! Karl! nun erkenn ich dich wieder! du bist noch ganz! ganz! alles war Lüge! — weist du nicht, Bösewicht, daß Karl unmöglich das werden kann? *Franz steht einige Zeit tief sinnig, dann dreht er sich plötzlich um zu gehn.* Wohin so eilig, flichst du vor deiner eigenen Schande?

FRANZ

mit verbülltem Gesicht.

Laß mich, laß mich! — meinen Tränen den Lauf lassen — tyrannischer Vater! den besten deiner Söhne so hinzugeben dem Elend — der ringsumgebenden Schande — laß mich, Amalia! ich will ihm zu den Füßen fallen, auf den Knien will ich ihn beschwören, den ausgesprochenen Fluch auf mich, auf mich zu laden — mich zu enterben — mich — mein Blut — mein Leben — alles —

AMALIA

fällt ihm um den Hals.

Bruder meines Karls, bester, liebster Franz!

⁸⁸entstehlen — entfernen. [przypis edytorski]

⁸⁹englischen — engelgleichen, vortrefflichen. [przypis edytorski]

⁹⁰Walplatzes — Schlachtfeldes. [przypis edytorski]

⁹¹Festen — Festungen. [przypis edytorski]

FRANZ

O Amalia! wie lieb ich dich um dieser unerschütterten Treue gegen meinen Bruder — verzeih, daß ich es wagte, deine Liebe auf diese harte Probe zu setzen! — Wie schön hast du meine Wünsche gerechtfertigt! — Mit diesen Tränen, diesen Seufzern, diesem himmlischen Unwillen — auch für mich, für mich — unsere Seelen stimmten so zusammen.

AMALIA

O nein, das taten sie nie!

FRANZ

Ach, sie stimmten so harmonisch zu, ich meinte immer, wir müßten Zwillinge sein! und wär' der leidige Unterschied von außen nicht, wobei leider freilich Karl verlieren muß, wir würden zehnmal verwechselt. Du bist, sagt' ich oft zu mir selbst, ja, du bist der ganze Karl, sein Echo, sein Ebenbild!

AMALIA

schüttelt den Kopf.

Nein, nein, bei jenem keuschen Lichte des Himmels! kein Äderchen von ihm, kein Fünkchen von seinem Gefühle —

FRANZ

So ganz gleich in unsern Neigungen — die Rose war seine liebste Blume — welche Blume war mir über die Rose? Er liebte die Musik unaussprechlich, und ihr seid Zeugen, ihr Sterne! ihr habt mich so oft in der Totenstille der Nacht beim Klaviere belauscht, wenn alles um mich begraben lag in Schatten und Schlummer — und wie kannst du noch zweifeln, Amalia, wenn unsere Liebe in einer Vollkommenheit zusammentraf, und wenn die Liebe die nämliche ist, wie könnten ihre Kinder entarten?

AMALIA

sieht ihn verwundert an.

FRANZ

Es war ein stiller, heiterer Abend, der letzte, eh' er nach Leipzig abreiste, da er mich mit sich in jene Laube nahm, wo ihr so oft zusammensaßet in Träumen der Liebe — stumm blieben wir lang — zuletzt ergriff er meine Hand und sprach leise mit Tränen: ich verlasse Amalia, ich weiß nicht — mir ahnets, als hieß es auf ewig — verlaß sie nicht, Bruder! — sei ihr Freund — ihr Karl — wenn Karl — nimmer — wiederkehrt — *er stürzt vor ihr nieder und küßt ihr die Hand mit Heftigkeit.* Nimmer, nimmer, nimmer wird er wiederkehren, und ich habs ihm zugesagt mit einem heiligen Eide!

AMALIA

zurückspringend.

Verräter, wie ich ertappe! In eben dieser Laube beschwor er mich, keiner andern Liebe — wenn er sterben sollte — siehst du, wie gottlos, wie abscheulich du — geh aus meinen Augen.

FRANZ

Du kennst mich nicht, Amalia, du kennst mich gar nicht!

AMALIA

O ich kenne dich, von itzt an kenn ich dich — und du wolltest ihm gleich sein? Vor dir sollt er um mich geweint haben? Vor dir? Ehe hätt' er meinen Namen auf den Pranger geschrieben! Geh den Augenblick!

FRANZ

Du beleidigst mich!

AMALIA

Geh, sag ich. Du hast mir eine kostbare Stunde gestohlen, sie werde dir an deinem Leben abgezogen.

FRANZ
Du hassest mich.

AMALIA
Ich verachte dich, geh!

FRANZ
mit den Füßen stampfend.
Wart! so sollst du vor mir zittern! mich einem Bettler aufopfern? *Zornig ab.*

AMALIA
Geh, Lotterbube — itzt bin ich wieder bei Karl — Bettler, sagt er? so hat die Welt sich umgedreht, Bettler sind Könige, und Könige sind Bettler! — Ich möchte die Lumpen, die er anhat, nicht mit dem Purpur der Gesalbten⁹² vertauschen — der Blick mit dem er bettelt, das muß ein großer, ein königlicher Blick sein — ein Blick, der die Herrlichkeit, den Pomp, die Triumphe der Großen und Reichen zernichtet! In den Staub mit dir, du prangendes Geschmeide! *Sie reißt sich die Perlen vom Hals.* Seid verdammt, Gold und Silber und Juwelen zu tragen, ihr Großen und Reichen! Seid verdammt, an üppigen Mahlen zu zechen! Verdammt euren Gliedern wohl zu tun auf weichen Polstern der Wollust! Karl! Karl! so bin ich dein wert — *Ab.*

⁹²*Purpur der Gesalbten* — Mantel der jüdischen Könige. [przypis edytorski]

ZWEITER AKT

ERSTE SZENE

FRANZ VON MOOR

nachdenkend in seinem Zimmer.

Es dauert mir zu lange — der Doktor will, er sei im Umkehren⁹³ — das Leben eines Alten ist doch eine Ewigkeit! — Und nun wär freie, ebene Bahn bis auf diesen ärgerlichen zähen Klumpen Fleisch, der mir, gleich dem unterirdischen Zauberhund in den Geistermärchen, den Weg zu meinen Schätzen verrammelt.

Müssen denn aber meine Entwürfe⁹⁴ sich unter das eiserne Joch des Mechanismus beugen? — Soll sich mein hochfliegender Geist an den Schneckengang der Materie ketten lassen? — Ein Licht ausgeblasen, das ohnehin nur mit den letzten Öltropfen noch wuchert — mehr ists nicht — Und doch möchte ich das nicht gern selbst getan haben um der Leute willen. Ich möchte ihn nicht gern getötet, aber abgelebt. Ich möchte es machen wie der gescheide Arzt, (nur umgekehrt.) — Nicht der Natur durch einen Querstreich den Weg verrannt, sondern sie in ihrem eigenen Gange befördert. Und wir vermögen doch wirklich die Bedingungen des Lebens zu verlängern, warum sollten wir sie nicht auch verkürzen können?

Philosophen und Mediziner lehren mich, wie treffend die Stimmungen des Geists mit den Bewegungen der Maschine zusammen lauten. Gichtrische Empfindungen⁹⁵ werden jederzeit von einer Dissonanz der mechanischen Schwingungen begleitet — Leidenschaften mißhandeln die Lebenskraft — der überladene Geist drückt sein Gehäuse zu Boden — Wie denn nun? — Wer es verstünde, dem Tod diesen ungebahnten Weg in das Schloß des Lebens zu ebenen? — den Körper vom Geist aus zu verderben — ha! ein Originalwerk! — wer das zu Stand brächte? — Ein Werk ohne gleichen! — Sinne nach Moor! — das wär eine Kunst dies verdiente dich zum Erfinder zu haben. Hat man doch die Giftmischerei beinahe in den Rang einer ordentlichen Wissenschaft erhoben, und die Natur durch Experimente gezwungen, ihre Schranken anzugeben, daß man nunmehr des Herzens Schläge Jahr lang vorausrechnet, und zu dem Pulse spricht, bis hieher, und nicht weiter!⁹⁶ — Wer sollte nicht auch hier seine Flügel versuchen?

Und wie ich nun werde zu Werk gehen müssen, diese süße friedliche Eintracht der Seele mit ihrem Leibe zu stören? Welche Gattung von Empfindnissen ich werde wählen müssen? Welche wohl den Flor⁹⁷ des Lebens am grimmigsten anfeinden? Zorn? — dieser heißhungrige Wolf frißt sich zu schnell satt — Sorge? — Dieser Wurm nagt mir zu langsam — Gram? — diese Natter schleicht mir zu träge — Furcht? — die Hoffnung läßt sie nicht umgreifen — was? Sind das all die Henker des Menschen? — Ist das Arsenal des Todes so bald erschöpft? — *tiefsinnend.* Wie? — Nun? — Was? Nein! — Ha! *auffabrend.* Schreck! — Was kann der Schreck nicht? — Was kann Vernunft, Religion wider dieses Giganten eiskalte Umarmung? — Und doch? — Wenn er auch diesem Sturm stünde? — Wenn er? — O so komme du mir zu Hülfe Jammer, und du Reue, höllische Eumenide, grabende Schlange, die ihren Fraß wiederkaut, und ihren eigenen Kot wiederfrißt; ewige Zerstörinnen und ewige Schöpferinnen eures Giftes, und du heulende Selbstverklagung die du dein eigen Haus verwüstest, und deine eigene Mutter verwundest — Und kommt auch ihr mir zu Hülfe wohlthätige Grazien selbst, sanftlächelnde Vergangenheit, und du mit dem überquellenden Füllhorn blühende Zukunft, haltet ihm in euren Spiegeln die Freuden des Himmels vor, wenn euer fliehender Fuß seinen geizigen⁹⁸ Armen entgleitet — So fall ich Streich auf Streich, Sturm auf Sturm dieses zerbrechliche Leben an, bis den Furientrupp zuletzt schließt — die Verzweiflung! Triumph! Triumph! — Der Plan

⁹³sei im Umkehren — es ginge ihm besser. [przypis edytorski]

⁹⁴Entwürfe — Pläne. [przypis edytorski]

⁹⁵Gichtrische Empfindungen — Krämpfe. [przypis edytorski]

⁹⁶Eine Frau in Paris soll es durch ordentlich angestellte Versuche mit Giftpulvern so weit gebracht haben, daß sie den entfernten Todestag mit ziemlicher Zuverlässigkeit voraus bestimmen konnte. Pfui über unsere Ärzte die diese Frau im Prognostizieren beschämt! [przypis autorski]

⁹⁷Flor — Blüte. [przypis edytorski]

⁹⁸geizigen — gierigen. [przypis edytorski]

ist fertig — Schwer und Kunstvoll wie keiner — zuverlässig — sicher — denn *spöttisch*.
des Zergliederers Messer findet ja keine Spuren von Wunde oder korrosivischen⁹⁹ Gift.

Entschlossen.

Wohlan denn, *Herrmann tritt auf*. Ha! Deus ex machina! Herrmann!

HERRMANN

Zu euren Diensten, gnädiger Junker!

FRANZ

gibt ihm die Hand.

Die du keinem Undankbaren erweistest.

HERRMANN

Ich hab Proben davon.

FRANZ

Du sollst mehr haben mit nächstem — mit nächstem, Herrmann! — Ich habe dir etwas zu sagen, Herrmann.

HERRMANN

Ich höre mit tausend Ohren.

FRANZ

Ich kenne dich, du bist ein entschloßner Kerl — Soldaten Herz — Haar auf der Zunge! — Mein Vater hat dich sehr beleidigt, Herrmann!

HERRMANN

Der Teufel hole mich, wenn ichs vergesse!

FRANZ

Das ist der Ton eines Manns! Rache geizt einer männlichen Brust. Du gefällst mir, Herrmann. Nimm diesen Beutel, Herrmann. Er sollte schwerer sein, wenn ich erst Herr wäre.

HERRMANN

Das ist ja mein ewiger Wunsch, gnädiger Junker, ich dank euch.

FRANZ

Wirklich, Herrmann? wünschst du wirklich, ich wäre Herr? — aber mein Vater hat das Mark eines Löwen, und ich bin der jüngere Sohn.

HERRMANN

Ich wollt', ihr wärt der ältere Sohn, und euer Vater hätte das Mark eines schwind-süchtigen Mädgens.

FRANZ

Ha! wie dich der ältere Sohn dann belohnen wollte! wie er dich aus diesem unedlen Staub, der sich so wenig mit deinem Geist und Adel verträgt, ans Licht emporheben wollte! — Dann solltest du, ganz wie du da bist, mit Gold überzogen werden, und mit vier Pferden durch die Straßen dahinrasseln, wahrhaftig das solltest du! — aber ich vergesse wovon ich dir sagen wollte — hast du das Fräulein von Edereich schon vergessen, Herrmann?

HERRMANN

Wetter Element! was erinnert ihr mich an das?

FRANZ

Mein Bruder hat sie dir weggefischt.

HERRMANN

Er soll dafür büßen!

FRANZ

Sie gab dir einen Korb. Ich glaube gar, er warf dich die Treppen hinunter.

⁹⁹korrosivischen — zersetzenden. [przypis edytorski]

HERRMANN

Ich will ihn dafür in die Hölle stoßen.

FRANZ

Er sagte: man raune sich einander in's Ohr, du seist zwischen dem Rindfleisch und Meerrettig¹⁰⁰ gemacht worden, und dein Vater habe dich nie ansehen können, ohne an die Brust zu schlagen und zu seufzen; Gott sei mir Sünder gnädig!

HERRMANN

wild.

Blitz, Donner und Hagel, seid still!

FRANZ

Er riet dir, deinen Adelbrief im Aufstreich¹⁰¹ zu verkaufen, und deine Strümpfe damit flicken zu lassen.

HERRMANN

Alle Teufel! ich will ihm die Augen mit den Nägeln auskratzen.

FRANZ

Was? du wirst böse? was kannst du böse auf ihn sein? Was kannst du ihm böses tun? was kann so eine Ratze¹⁰² gegen einen Löwen? Dein Zorn versüßt ihm seinen Triumph nur. Du kannst nichts tun, als deine Zähne zusammenschlagen, und deine Wut an trockenem Brode auslassen.

HERRMANN

stampft auf den Boden.

Ich will ihn zu Staub zerreiben.

FRANZ

klopft ihm auf die Achsel.

Pfui Herrmann! du bist ein Kavalier. Du mußt den Schimpf nicht auf dir sitzen lassen. Du mußt das Fräulein nicht fahren lassen, nein das mußt du um alle Welt nicht tun, Herrmann! Hagel und Wetter! ich würde das äußerste versuchen, wenn ich an deiner Stelle wäre.

HERRMANN

Ich ruhe nicht, bis ich Ihn und Ihn¹⁰³ unterm Boden hab.

FRANZ

Nicht so stürmisch, Herrmann! komm näher — du sollst Amalia haben!

HERRMANN

Das muß ich, trutz dem Teufel! das muß ich!

FRANZ

Du sollst sie haben, sag ich dir, und das von meiner Hand. Komm näher, sag ich — du weißt vielleicht nicht, daß Karl so gut als enterbt ist?

HERRMANN

näher kommend.

Unbegreiflich, das erste Wort, das ich höre.

FRANZ

Sei ruhig, und höre weiter! du sollst ein andermal mehr davon hören — ja, ich sage dir, seit eilf Monaten so gut als verbannt. Aber schon bereut der alte den voreiligen Schritt, den er doch, *lachend*. will ich hoffen, nicht selbst getan hat. Auch liegt ihm die Edelreich täglich hart an mit ihren Vorwürfen und Klagen. Über kurz oder lang wird er ihn in allen vier Enden der Welt aufsuchen lassen, und gute Nacht, Herrmann! wenn

¹⁰⁰zwischen dem Rindfleisch und Meerrettig — mal so nebenbei. [przypis edytorski]

¹⁰¹im Aufstreich — Überbieten bei Versteigerungen. [przypis edytorski]

¹⁰²Ratze — Ratte. [przypis edytorski]

¹⁰³Ihn und Ihn — Doppelung als besondere Betonung. [przypis edytorski]

er ihn findet. Du kannst ihm ganz demütig die Kutsche halten, wenn er mit ihr in die Kirche zur Trauung fährt.

HERRMANN

Ich will ihn am Kruzifix¹⁰⁴ erwürgen!

FRANZ

Der Vater wird ihm bald die Herrschaft abtreten, und in Ruhe auf seinen Schlössern leben. Itzt hat der stolze Strudelkopf den Zügel in Händen, itzt lacht er seiner Hasser und Neider — und ich, der ich dich zu einem wichtigen großen Manne machen wollte, ich selbst, Herrmann, werde tiefgebückt vor seiner Türschwelle —

HERRMANN

in Hitze.

Nein! so wahr ich Herrmann heiße, das sollt ihr nicht! wenn noch ein Fünkchen Verstand in diesem Gehirne glostet¹⁰⁵! das sollt ihr nicht!

FRANZ

Wirst du es hindern? auch dich, mein lieber Herrmann, wird er seine Geißel fühlen lassen, wird dir ins Angesicht speien, wenn du ihm auf der Straße begegnest, und wehe dir dann, wenn du die Achsel zuckst oder das Maul krümmst¹⁰⁶ — siehe, so stehts mit deiner Anwerbung ums Fräulein, mit deinen Aussichten, mit deinen Entwürfen.

HERRMANN

Sagt mir! was soll ich tun?

FRANZ

Höre dann, Herrmann! daß du siehst, wie ich mir dein Schicksal zu Herzen nehme als ein redlicher Freund — geh — kleide dich um — mach dich ganz unkenntlich, laß dich beim Alten melden, gib vor, du kämest geraden Wegs aus Böhmen, hättest mit meinem Bruder dem Treffen bei Prag beigewohnt — hättest ihn auf der Walstatt den Geist aufgeben sehen —

HERRMANN

Wird man mir glauben?

FRANZ

Hoho! dafür laß mich sorgen! Nimm dieses Paket. Hier findest du deine Kommission¹⁰⁷ ausführlich. Und Dokumente darzu, die den Zweifel selbst glaubig¹⁰⁸ machen sollen — mach itzt nur, daß du fortkommst, und ungesehen! spring durch die Hintertüre in den Hof, von da über die Gartenmauer — die Katastrophe dieser Tragi-Komödie überlaß mir!

HERRMANN

Und die wird sein: Vivat der neue Herr, Franciskus von Moor!

FRANZ

streichelt ihm die Backen.

Wie schlaue du bist? — denn siehst du, auf diese Art erreichen wir alle Zwecke zumal¹⁰⁹ und bald. Amalia gibt ihre Hoffnung auf ihn auf. Der Alte mißt sich den Tod seines Sohnes bei, und — er kränkt — ein schwankendes Gebäude braucht des Erdbebens nicht, um über'n Haufen zu fallen — er wird die Nachricht nicht überleben — dann bin ich sein einiger¹¹⁰ Sohn — Amalia hat ihre Stützen verloren, und ist ein Spiel meines Willens, da kannst du leicht denken — kurz, alles geht nach Wunsch — aber du mußt dein Wort nicht zurücknehmen.

¹⁰⁴*Kruzifix* — beim Beten vor dem Kruzifix. [przypis edytorski]

¹⁰⁵*glostet* — glimmt. [przypis edytorski]

¹⁰⁶*die Achsel zuckst oder das Maul krümmst* — dich demütigt. [przypis edytorski]

¹⁰⁷*Kommission* — Auftrag. [przypis edytorski]

¹⁰⁸*glaubig* — gläubig. [przypis edytorski]

¹⁰⁹*zumal* — zugleich. [przypis edytorski]

¹¹⁰*einiger* — einziger. [przypis edytorski]

HERRMANN

Was sagt ihr? *frohlockend* Eh soll die Kugel in ihren Lauf zurückkehren, und in dem Eingeweid ihres Schützen wüten — rechnet auf mich! Laßt nur mich machen — Adieu!

FRANZ

ihm nachrufend.

Die Ernte ist dein, lieber Herrmann! — Wenn der Ochse den Kornwagen in die Scheune gezogen hat, so muß er mit Heu vorlieb nehmen. Dir eine Stallmagd, und keine Amalia! *Geht ab.*

ZWEITE SZENE

Des alten Moors Schlafzimmer.

DER ALTE MOOR *schlafend in einem Lehnssessel.* AMALIA.

AMALIA

sachte herbei schleichend.

Leise, leise! er schlummert. *Sie stellt sich vor den schlafenden.* Wie schön, wie ehrwürdig! — ehrwürdig, wie man die Heiligen malt — nein, ich kann dir nicht zürnen! Weißlockigtes Haupt, dir kann ich nicht zürnen! Schlummre sanft, wache froh auf, ich allein will hingehn und leiden.

D. A. MOOR

träumend.

Mein Sohn! mein Sohn! mein Sohn!

AMALIA

ergreift seine Hand.

Horch, horch! sein Sohn ist in seinen Träumen.

D. A. MOOR

Bist du da? bist du wirklich? ach! wie siehst du so elend? Sieh mich nicht an mit diesem kummervollen Blick! ich bin elend genug.

AMALIA

weckt ihn schnell.

Seht auf, lieber Greis! ihr träumtet nur. Faßt euch!

D. A. MOOR

halb wach.

Er war nicht da? drückt ich nicht seine Hände? Garstiger Franz! willst du ihn auch meinen Träumen entreißen?

AMALIA

Merkst dus, Amalia?

D. A. MOOR

ermuntert sich.

Wo ist er? wo? wo bin ich? du da, Amalia?

AMALIA

Wie ist euch? Ihr schließt einen erquickenden Schummer.

D. A. MOOR

Mir träumte von meinem Sohn. Warum hab ich nicht fortgeträumt? vielleicht hätt' ich Verzeihung erhalten aus seinem Munde.

AMALIA

Engel grollen nicht — er verzeiht euch. *Faßt seine Hand mit Wehmut.* Vater meines Karls! ich verzeih euch.

D. A. MOOR

Nein meine Tochter! diese Toden-Farbe deines Angesichts verdammet den Vater. Armes Mädchen! Ich brachte dich um die Freuden deiner Jugend — o fluche mir nicht!

AMALIA

küßt seine Hand mit Zärtlichkeit.

Euch?

D. A. MOOR

Kennst du dieses Bild, meine Tochter?

AMALIA

Karls! —

D. A. MOOR

So sah er, als er ins sechszehende Jahr ging. Itzt ist er anders — Oh es wüetet in meinem Innern — diese Milde ist Unwillen, dieses Lächeln Verzweiflung — Nicht wahr, Amalia? Es war an seinem Geburtstage in der Jasminlaube, als du ihn maltest? — Oh meine Tochter! Eure Liebe machte mich so glücklich.

AMALIA

immer das Aug auf das Bild geheftet.

Nein, nein! er ists nicht. Bei Gott! das ist Karl nicht — Hier, hier *auf Herz und Stirne zeigend*. So ganz, so anders. Die träge Farbe reicht nicht den himmlischen Geist nachzuspiegeln, der in seinem feurigen Auge herrschte. Weg damit! dies ist so menschlich! Ich war eine Stümperin.

D. A. MOOR

Dieser huldreiche erwärmende Blick — wär er vor meinem Bette gestanden, ich hätte gelebt mitten im Tode! Nie, nie wär ich gestorben!

AMALIA

Nie, nie wärt ihr gestorben! Es wär ein Sprung gewesen, wie man von einem Gedanken auf einen andern und schönern hüpf — dieser Blick hätt euch übers Grab hinübergeleuchtet. Dieser Blick hätt' euch über die Sterne getragen!

D. A. MOOR

Es ist schwer, es ist traurig! Ich sterbe, und mein Sohn Karl ist nicht hier — ich werde zu Grabe getragen, und er weint nicht an meinem Grabe — wie süß ists, eingewiegt zu werden in den Schlaf des Todes von dem Gebet eines Sohns — das ist Wiegenesang.

AMALIA

schwärmend.

Ja süß, himmlisch süß ists, eingewiegt zu werden in den Schlaf des Todes von dem Gesang des Geliebten — vielleicht träumt man auch im Grabe noch fort — ein langer, ewiger unendlicher Traum von Karl bis man die Glocke der Auferstehung läutet — *aufspringend entzückt*. und von itzt an in seinen Armen auf ewig,

Pause. Sie geht ans Klavier, und spielt.

Willst dich, Hektor, ewig mir entreißen,
Wo des Aeaciden mordend Eisen
Dem Patroklos schröcklich Opfer bringt?
Wer wird künftig deinen Kleinen lehren
Speere werfen und die Götter ehren,
Wenn hinunter dich der Xanthus schlingt?

D. A. MOOR

Ein schönes Lied, meine Tochter. Das mußt du mir vorspielen, eh ich sterbe.

AMALIA

Es ist der Abschied Andromachas und Hektors — Karl und ich habens oft zusammen zu der Laute gesungen.

Spielt fort.

Teures Weib, geh, hol die Todeslanze,
Laß mich fort zum wilden Kriegestanze,
Meine Schultern tragen Ilium;
Über Astyanax unsre Götter!
Hektor fällt, ein Vater-Lands Erretter,
Und wir sehn uns wieder in Elysium.

DANIEL.

DANIEL

Es wartet draußen ein Mann auf euch. Er bittet vorgelassen zu werden, er hab euch eine wichtige Zeitung¹¹¹.

D. A. MOOR

Mir ist auf der Welt nur etwas wichtig, du weißts Amalia — ists ein Unglücklicher, der meiner Hülfe bedarf? Er soll nicht mit Seufzen von hinnen gehn.

AMALIA

Ists ein Bettler, er soll eilig heraufkommen.

DANIEL *ab.*

D. A. MOOR

Amalia, Amalia! schone meiner!

AMALIA

spielt fort.

Nimmer lausch ich deiner Waffen Schalle,
Einsam liegt dein Eisen in der Halle,
Priams großer Heldenstamm verdirbt!
Du wirst hingehn, wo kein Tag mehr scheint,
Der Cocytus durch die Wüsten weinet,
Deine Liebe in dem Lethe stirbt.

All mein Sehnen, all mein Denken
Soll der schwarze Lethefluß ertränken,
Aber meine Liebe nicht!
Horch! der Wilde rast schon an den Mauren —
Gürte mir das Schwert um, laß das Trauren,
Hektors Liebe stirbt im Lethe nicht!

FRANZ. HERRMANN *verkappt*¹¹². DANIEL.

FRANZ

Hier ist der Mann. Schröckliche Botschaften, sagt er, warten auf euch. Könnt ihr sie hören?

D. A. MOOR

Ich kenne nur eine. Tritt her mein Freund, und schone mein nicht! Reicht ihm einen Becher Wein.

HERRMANN

mit veränderter Stimme.

Gnädiger Herr! laßt es einen armen Mann nicht entgelten, wenn er wider Willen euer Herz durchbohrt. Ich bin ein Fremdling in diesem Lande, aber euch kenn ich sehr gut, ihr seid der Vater Karls von Moor.

D. A. MOOR

Woher weißt du das?

¹¹¹*Zeitung* — Nachricht. [przypis edytorski]

¹¹²*verkappt* — verkleidet. [przypis edytorski]

HERRMANN

Ich kannte euren Sohn —

AMALIA

auffahrend.

Er lebt? lebt? Du kennst ihn? wo ist er, wo, wo?

will hinwegrennen.

D. A. MOOR

Du weißt von meinem Sohn?

HERRMANN

Er studierte in Leipzig. Von da zog er, ich weiß nicht wie weit, herum. Er durchschwärmte Deutschland in die Runde, und, wie er mir sagte, mit unbedecktem Haupt, barfuß, und erbettelte sein Brot vor den Türen. Fünf Monate drauf brach der leidige Krieg zwischen Preußen und Österreich wieder aus, und da er auf der Welt nichts mehr zu hoffen hatte, zog ihn der Hall von Friderichs siegreicher Trommel nach Böhmen. Erlaubt mir, sagte er, zum großen Schwerin, daß ich den Tod sterbe auf dem Bette der Helden, ich habe keinen Vater mehr! —

D. A. MOOR

Sieh mich nicht an, Amalia!

HERRMANN

Man gab ihm eine Fahne. Er flog den preussischen Siegesflug mit. Wir kamen zusammen unter ein Zelt zu liegen. Er sprach viel von seinem alten Vater und von bessern vergangenen Tagen — und von vereitelten Hoffnungen — uns standen die Tränen in den Augen.

D. A. MOOR

verbüllt sein Haupt in das Küssen

Stille, o stille!

HERRMANN

Acht Tage drauf war das heiße Treffen bei Prag — ich darf euch sagen, euer Sohn hat sich gehalten wie ein wackerer Krieger. Er tat Wunder vor den Augen der Armee. Fünf Regimenter mußten neben ihm wechseln, er stand. Feuerkugeln fielen rechts und links, euer Sohn stand. Eine Kugel zerschmetterte ihm die rechte Hand, euer Sohn nahm die Fahne in die Linke, und stand —

AMALIA

in Entzückung.

Hektor, Hektor! hört ihrs? er stand —

HERRMANN

Ich traf ihn am Abend der Schlacht niedergesunken unter Kugel-Gepfeife, mit der linken hielt er das stürzende Blut, die Rechte hatte er in die Erde gegraben. Bruder! rief er mir entgegen, es lief ein Gemurmel durch die Glieder: der General sei vor einer Stunde gefallen — er ist gefallen, sagt ich, und du? — Nun, wer ein braver Soldat ist, rief er, und lies die linke Hand los, der folge seinem General wie ich! Bald darauf hauchte er seine große Seele dem Helden zu.

FRANZ

wild auf HERRMANN losgehend.

Daß der Tod deine verfluchte Zunge versiegle! Bist du hieher kommen unserem Vater den Todesstoß zu geben? — Vater! Amalia! Vater!

HERRMANN

Es war der letzte Wille meines sterbenden Kameraden. Nimm dies Schwert, röchelte er, du wirst meinem alten Vater überliefern, das Blut seines Sohnes klebt daran, er ist gerochen, er mag sich weiden. Sag ihm sein Fluch hätte mich gejagt in Kampf und Tod, ich sei gefallen in Verzweiflung! Sein letzter Seufzer war Amalia.

AMALIA

Wie aus einem Todesschlummer aufgejagt.
Sein letzter Seufzer, Amalia!

D. A. MOOR

Gräßlich schreiend, sich die Haare ausraufend.
Mein Fluch ihn gejagt in den Tod! gefallen in Verzweiflung!

FRANZ

Umberirrend im Zimmer.
Oh! Was habt ihr gemacht, Vater? Mein Karl, mein Bruder!

HERRMANN

Hier ist das Schwert, und hier ist auch ein Portrait, das er zu gleicher Zeit aus dem Busen zog! Es gleicht diesem Fräulein auf ein Haar. Dies soll meinem Bruder Franz, sagte er, — ich weiß nicht was er damit sagen wollte.

FRANZ

wie erstaunt.
Mir? Amalias Portrait? Mir, Karl, Amalia? Mir?

AMALIA

heftig auf Herrmann losgebend.
Feiler¹¹³, Bestochener Betrüger! *faßt ihn hart an.*

HERRMANN

Das bin ich nicht, gnädiges Fräulein. Sehet selbst, obs nicht euer Bild ist — ihr mögts ihm wohl selbst gegeben haben.

FRANZ

Bei Gott! Amalia, das deine! Es ist wahrlich das deine!

AMALIA

gibt ihm das Bild zurück.
Mein, mein! O Himmel und Erde!

D. A. MOOR

schreiend, sein Gesicht zerfleischend.
Wehe, wehe! mein Fluch ihn gejagt in den Tod! gefallen in Verzweiflung!

FRANZ

Und er gedachte meiner in der letzten schweren Stunde des Scheidens, meiner! Englische Seele — da schon das schwarze Panier¹¹⁴ des Todes über ihm rauschte — meiner!

D. A. MOOR

lallend.
Mein Fluch ihn gejagt in den Tod, gefallen mein Sohn in Verzweiflung! —

HERRMANN

Den Jammer steh ich nicht aus. Lebt wohl, alter Herr! *leise zu FRANZ.* Warum habt ihr auch das gemacht, Junker?
Gebt schnell ab.

AMALIA

aufspringend, ihm nach.
Bleib, bleib! Was waren seine letzte Worte?

HERRMANN

zurückrufend.
Sein letzter Seufzer war Amalia.
Ab.

¹¹³Feiler — Käuflicher. [przypis edytorski]

¹¹⁴Panier — Banner, Fahne. [przypis edytorski]

AMALIA

Sein letzter Seufzer war Amalia! — Nein, du bist kein Betrüger! So ist es wahr — wahr — er ist tot! — tot! *hin und her taumelnd, bis sie umsinkt.* tot — Karl ist tot —

FRANZ

Was seh ich? Was steht da auf dem Schwert? geschrieben mit Blut — Amalia!

AMALIA

Von ihm?

FRANZ

Seh ich recht, oder träum ich? Siehe da mit blutiger Schrift:

Franz, verlaß meine Amalia nicht. Sieh doch, sieh doch! und auf der andern Seite: Amalia! deinen Eid zerbrach der allgewaltige Tod. — Siehst du nun, siehst du nun? Er schriebs mit erstarrender Hand, schriebs mit dem warmen Blut seines Herzens, schriebs an der Ewigkeit feierlichem Rande! sein fliehender Geist verzog¹¹⁵, Franz und Amalia noch zusammen zu knüpfen.

AMALIA

Heiliger Gott! es ist seine Hand. — Er hat mich nie geliebt!
schnell ab.

FRANZ

auf den Boden stampfend.

Verzweifelt!¹¹⁶ meine ganze Kunst erliegt an dem Starrkopf.

D. A. MOOR

Wehe, Wehe! Verlaß mich nicht, meine Tochter! — Franz, Franz! gib mir meinen Sohn wieder!

FRANZ

Wer wars, der ihm den Fluch gab? Wer wars, der seinen Sohn jagte in Kampf und Tod und Verzweiflung? — oh! er war ein Engel! ein Kleinod des Himmels. Fluch über seine Henker! Fluch, Fluch über euch selber! —

D. A. MOOR

schlägt mit geballter Faust wieder Brust und Stirn.

Er war ein Engel, war Kleinod des Himmels! Fluch, Fluch, Verderben, Fluch über mich selber! Ich bin der Vater, der seinen großen Sohn erschlug. Mich liebt' er bis in den Tod! mich zu rächen rannte er in Kampf und Tod! Ungeheuer, Ungeheuer!
wütet wider sich selber.

FRANZ

Er ist dahin, was helfen späte Klagen? *höhnisch lachend.* Es ist leichter morden, als lebendig machen. Ihr werdet ihn nimmer aus seinem Grabe zurückholen.

D. A. MOOR

Nimmer, nimmer, nimmer aus dem Grabe zurückholen! Hin, verloren auf ewig! — Und du hast mir den Fluch aus dem Herzen geschwätzt, du — du — Meinen Sohn mir wieder!

FRANZ

Reizt meinen Grimm nicht! Ich verlaß euch im Tode! —

D. A. MOOR

Scheusal! Scheusal! schaff mir meinen Sohn wieder!

fährt aus dem Sessel, will Franzen an der Gurgel fassen, der ihn zurück schleudert.

FRANZ

Kraftlose Knochen! ihr wagt es — sterbt! verzweifelt!
ab.

¹¹⁵verzog — verweilte. [przypis edytorski]

¹¹⁶Verzweifelt! — Es ist zum Verzweifeln! [przypis edytorski]

DER ALTE MOOR

Tausend Flüche donnern dir nach! Du hast mir meinen Sohn aus den Armen gestohlen *voll Verzweiflung bin und her geworfen im Sessel*. Wehe, Wehe! Verzweifeln, aber nicht sterben! — Sie fliehen, verlassen mich im Tode — meine gute Engel fliehen von mir, weichen alle die Heilige vom eisgrauen Mörder — Wehe! Wehe! will mir keiner das Haupt halten, will keiner die ringende Seele entbinden¹¹⁷? Keine Söhne! keine Töchter! keine Freunde! — Menschen nur — will keiner, allein — verlassen — Wehe! Wehe! — Verzweifeln aber nicht sterben!

AMALIA
mit verweinten Augen.

D. A. MOOR
Amalia! Bote des Himmels! Kommst du, meine Seele zu lösen?

AMALIA
mit sanfterem Ton.
Ihr habt einen herrlichen Sohn verloren.

D. A. MOOR
Ermordet willst du sagen. Mit diesem Zeugnis belastet tret ich vor den Richterstuhl Gottes.

AMALIA
Nicht also, jammervoller Greis! der himmlische Vater rückt' ihn zu sich. Wir wären zu glücklich gewesen auf dieser Welt. — Droben, droben über den Sonnen — Wir sehn ihn wieder.

D. A. MOOR
Wiedersehen, wiedersehen! Oh es wird mir durch die Seele schneiden ein Schwert — Wenn ich ein Heiliger ihn unter den Heiligen finde — mitten im Himmel werden durch mich schauern Schauer der Hölle! Im Anschauen des Unendlichen mich zermalmen die Erinnerung: Ich hab meinen Sohn ermordet!

AMALIA
Oh er wird euch die Schmerz-Erinnerung aus der Seele lächeln, seid doch heiter, lieber Vater! ich bins so ganz. Hat er nicht schon den himmlischen Hörern den Namen Amalia vorgesungen auf der seraphischen Harfe, und die himmlischen Hörer lispelten leise ihn nach? Sein letzter Seufzer war ja, Amalia! wird nicht sein erster Jubel, Amalia! sein?

D. A. MOOR
Himmlischer Trost quillt von deinen Lippen! Er wird mir lächeln, sagst du? Vergeben? du mußt bei mir bleiben, Geliebte meines Karls, wenn ich sterbe.

AMALIA
Sterben ist Flug in seine Arme. Wohl euch! Ihr seid zu beneiden. Warum sind diese Gebeine nicht mürb? Warum diese Haare nicht grau? Wehe über die Kräfte der Jugend! Willkommen, du markloses Alter! näher gelegen dem Himmel und meinem Karl!

FRANZ *tritt auf.*

D. A. MOOR
Tritt her, mein Sohn! Vergib mir, wenn ich vorhin zu hart gegen dich war! ich vergebe dir alles. Ich möchte so gern im Frieden den Geist aufgeben.

FRANZ
Habt ihr genug um euren Sohn geweint? so viel ich sehe, habt ihr nur einen.

D. A. MOOR
Jakob hatte der Söhne zwölf, aber um seinen Joseph hat er blutige Tränen geweint.

¹¹⁷will mir keiner die ringende Seele entbinden — Will mir keiner im Todeskampf beistehen? [przypis edytorski]

FRANZ
Hum!

D. A. MOOR
Geh, nimm die Bibel, meine Tochter, und lies mir die Geschichte Jakobs und Josephs!
Sie hat mich immer so gerührt, und damals bin ich noch nicht Jakob gewesen.

AMALIA
Welches soll ich euch lesen?
nimmt die Bibel und blättert.

D. A. MOOR
Lies mir den Jammer des verlassenen, als er ihn nimmer unter seinen Kindern fand —
und vergebens sein hartete im Kreis seiner eilfe — und sein Klage-Lied, als er vernahm;
sein Joseph sei ihm genommen auf ewig —

AMALIA
liest.

„Da nahmen sie Josephs Rock, und schlachteten einen Ziegenbock, und tauchten den Rock in das Blut, und schickten den bunten Rock hin, und ließen ihn ihren Vater bringen, und sagen: Diesen haben wir funden, siehe, obs deines Sohnes Rock sei, oder nicht? *Franz geht plötzlich hinweg.* Er kannte ihn aber und sprach: Es ist meines Sohnes Rock, ein böses Tier hat ihn gefressen, ein reißend Tier hat Joseph zerrissen! — “

D. A. MOOR
fällt aufs Kissen zurück.
Ein reißend Tier hat Joseph zerrissen!

AMALIA
liest weiter.

„Und Jacob zerriß seine Kleider, und legte einen Sack um seine Lenden, und trug Leide um seinen Sohn lange Zeit, und all seine Söhne und Töchter traten auf, daß sie ihn trösteten, aber er wollte sich nicht trösten lassen und sprach: Ich werde mit Leid hinunterfahren — “

D. A. MOOR
Hör auf, hör auf! Mir wird sehr übel.

AMALIA
hinzuspringend, läßt das Buch fallen.
Hilf Himmel! Was ist das?

D. A. MOOR
Das ist der Tod! — Schwarz — schwimmt — vor meinen — Augen — ich bitt dich — ruf dem Pastor — daß er mir — das Abendmahl reiche — Wo ist — mein Sohn Franz?

AMALIA
Er ist geflohen! Gott erbarme sich unser!

D. A. MOOR
Geflohen — geflohen von des sterbenden Bett? — — Und das all — all — von zwei Kindern voll Hoffnung — du hast sie — gegeben — hast sie — genommen — — dein Name sei — —

AMALIA
mit einem plötzlichen Schrei.
Tot! alles Tot!
ab in Verzweiflung.

FRANZ

hüpfte frohlockend herein.

Tot! schreien sie, tot! Itzt bin ich Herr. Im ganzen Schlosse zettert es, tot! — Wie aber schläft er vielleicht nur? — freilich, ach freilich! das ist nun freilich ein Schlaf, wo es ewig niemals, Guten Morgen, heißt — Schlaf und Tod sind nur Zwillinge. Wir wollen einmal die Namen wechseln! Wackerer, willkommener Schlaf! Wir wollen dich Tod heißen! *Er drückt ihm die Augen zu.* Wer wird nun kommen, und es wagen, mich vor Gericht zu fordern? oder mir ins Angesicht zu sagen: du bist ein Schurke! Weg dann mit dieser lästigen Larve von Sanftmut und Tugend! Nun sollt ihr den nackten Franz sehen, und euch entsetzen! Mein Vater überzuckerte seine Forderungen, schuf sein Gebiet zu einem Familienzirkel um, saß liebeich lächelnd am Tor, und grüßte sie Brüder und Kinder. — Meine Aug-Braunen sollen über euch herhangen wie Gewitter-Wolken, mein herrischer Name schweben wie ein drohender Komet über diesen Gebirgen, meine Stirne soll euer Wetterglas¹¹⁸ sein! Er streichelte und koste den Nacken, der gegen ihn störrig zurück schlug. Streicheln und Kosen ist meine Sache nicht. Ich will euch die zackichte Sporen ins Fleisch hauen, und die scharfe Geißel versuchen. — In meinem Gebiet solls so weit kommen, daß Kartoffeln und dünn Bier ein Traktament¹¹⁹ für Festtage werden, und wehe dem, der mir mit vollen feurigen Backen unter die Augen tritt! Blässe der Armut und sklavischen Furcht sind meine Leibfarbe¹²⁰: in diese Liverei¹²¹ will ich euch kleiden!

Er geht ab.

DRITTE SCENE

die böhmischen Wälder.

SPIEGELBERG. RAZMANN. RÄUBERHAUFEN.

RAZMANN

Bist da? bist wirklich? So laß dich doch zu Brei zusammendrücken, lieber Herzens-Bruder Moriz! Willkommen in den Böhmischen Wäldern! Bist ja groß worden und stark. Stern-Kreuz-Bataillon! Bringst ja Rekruten mit einen ganzen Trieb¹²², du trefflicher Werber!

SPIEGELBERG

Gelt Bruder? Gelt? Und das ganze Kerl darzu! — du glaubst nicht, Gottes sichtbarer Segen ist bei mir, war dir ein armer hungriger Tropf, hatte nichts als diesen Stab, da ich über den Jordan ging, und itzt sind unserer acht und siebenzig, meistens ruinierte Krämer, rejizierte¹²³ Magister und Schreiber aus den schwäbischen Provinzen, das ist dir ein Korps Kerles, Bruder, deliziose¹²⁴ Bursche, sag ich dir, wo als einer dem andern die Knöpfe von den Hosen stiehlt, und mit geladener Flinte neben ihm sicher ist — und haben voll auf¹²⁵, und stehen dir in einem Renommee vierzig Meilen weit, das nicht zu begreifen ist. Da ist dir keine Zeitung, wo du nicht ein Artikelchen von dem Schlaukopf Spiegelberg wirst getroffen haben, ich halte sie mir auch pur deswegen — vom Kopf bis zun Füßen haben sie mich dir hingestellt, du meinst, du sehest mich, — so gar meine Rockknöpfe haben sie nicht vergessen. Aber wir führen sie erbärmlich am Narrenseil herum. Ich geh letzthin in die Druckerei, geb vor, ich hätte den berühmigten Spiegelberg gesehn, und diktier einem Skritzler¹²⁶, der dort saß, das leibhafte Bild von einem dortigen Wurmdoktor in die Feder, das Ding kommt um, der Kerl wird eingezogen, par force inquiriert¹²⁷, und in der Angst und in der Dummheit gesteht er dir, hol mich der Teufel! gesteht dir, er sei der Spiegelberg — Donner und Wetter! ich war eben auf dem Sprung, mich beim Magistrat anzugeben, daß die Kanaille mir meinen Namen so verhunzen soll

¹¹⁸ *Wetterglas* — Thermometer. [przypis edytorski]

¹¹⁹ *Traktament* — Verpflegung, Bewirtung. [przypis edytorski]

¹²⁰ *Leibfarbe* — Lieblingsfarbe. [przypis edytorski]

¹²¹ *Liverei* — (franz.) Dienerkleidung. [przypis edytorski]

¹²² *Trieb* — Herde. [przypis edytorski]

¹²³ *rejizierte* — fortgejagte. [przypis edytorski]

¹²⁴ *deliziose* — köstliche, kuriose. [przypis edytorski]

¹²⁵ *haben voll auf* — das Gewehr geladen. [przypis edytorski]

¹²⁶ *Skritzler* — Schreiberling. [przypis edytorski]

¹²⁷ *par force inquiriert* — unter Androhung von Folter gerichtlich verhört. [przypis edytorski]

— wie ich sage, drei Monat drauf hangt er. Ich mußte nachher eine derbe Prise Tobak in die Nase reiben, als ich am Galgen vorbeispazierte, und den Pseudo-Spiegelberg in seiner Glorie da paradieren sah — und unterdessen daß Spiegelberg hangt, schleicht sich Spiegelberg ganz sachte aus den Schlingen, und deutet der superklugen Gerechtigkeit hinterrucks Eselsohren, daß's zum Erbarmen ist.

RAZMANN

lacht.

Du bist eben noch immer der alte.

SPIEGELBERG

Das bin ich, wie du siehst, an Leib und Seel. Narr! einen Spaß muß ich dir doch erzählen, den ich neulich im Cäcilien-Kloster angerichtet habe. Ich treffe das Kloster auf meiner Wanderschaft so gegen die Dämmerung, und da ich eben den Tag noch keine Patrone verschossen hatte, du weißt, ich hasse das diem perdidi auf den Tod, so mußte die Nacht noch durch einen Streich verherrlicht werden, und sollts dem Teufel um ein Ohr gelten! Wir halten uns ruhig bis in die späte Nacht. Es wird mausstill. Die Lichter gehen aus. Wir denken die Nonnen können itzt in den Federn sein. Nun nehm ich meinen Kameraden Grimm mit mir, heiß die andern warten vorm Tor, bis sie mein Pfeifchen hören würden, — versichere mich des Klosterwächters, nehm ihm die Schlüssel ab, schleich mich hinein, wo die Mägde schliefen, praktizier¹²⁸ ihnen die Kleider weg, und heraus mit dem Pack zum Tor. Wir gehn weiter von Zelle zu Zelle, nehmen einer Schwester nach der andern die Kleider, endlich auch der Äbtissin — Itzt pfeif ich, und meine Kerls draußen fangen an zu stürmen und zu hasselieren¹²⁹ als käm der jüngste Tag, und hinein mit bestialischem Gepolter in die Zellen der Schwestern! — hahaha! — da hättest du die Hatz sehen sollen, wie die armen Tiergen in der Finstere¹³⁰ nach ihren Röcken tappten, und sich jämmerlich geberdeten, wie sie zum Teufel waren, und wir indes wie alle Donnerwetter zugesetzt, und wie sie sich vor Schreck und Bestürzung in Bettlacken wikelten, oder unter dem Ofen zusammenkrochen wie Katzen, andere in der Angst ihres Herzens die Stube so besprenzten¹³¹, daß du hättest das Schwimmen drin lernen können, und das erbärmliche Gezetter und Lamento, und endlich gar die alte Schnurre die Äbtissin, angezogen wie Eva vor dem Fall¹³² — du weißt, Bruder, daß mir auf diesem weiten Erdenrund kein Geschöpf so zuwider ist, als eine Spinne und ein altes Weib, und nun denk dir einmal die schwarzbraune, runzlichte, zottigte Vettel vor mir herumtanzen, und mich bei ihrer jungfräulichen Sittsamkeit beschwören — alle Teufel! ich hatte schon den Ellbogen angesetzt ihr die übriggebliebenen wenigen edlen¹³³ vollends in den Mastdarm zu stossen — kurz resolviert¹³⁴ entweder heraus mit dem Silbergeschirr mit dem Klosterschatz und allen den blanken Talerchen, oder — meine Kerls verstanden mich schon — ich sage dir, ich hab aus dem Kloster mehr denn tausend Taler Werts geschleift, und den Spaß obendrein, und meine Kerls haben ihnen ein Andenken hinterlassen, sie werden ihre neun Monate dran zu schleppen haben.

RAZMANN

auf den Boden stampfend.

Daß mich der Donner da weg hatte.

SPIEGELBERG

Siehst du? Sag du mehr, ob das kein Luder-Leben ist? und dabei bleibt man frisch und stark, und das Korpus¹³⁵ ist noch beisammen, und schwillt dir stündlich wie ein Prälat's-Bauch — ich weiß nicht, ich muß was magnetisches an mir haben, daß dir alles Lumpen-Gesindel auf Gottes Erdboden anzieht wie Stahl und Eisen.

¹²⁸ *praktizier* — hier: stehlen. [przypis edytorski]

¹²⁹ *hasselieren* — lärmern. [przypis edytorski]

¹³⁰ *Finstere* — Finsternis. [przypis edytorski]

¹³¹ *besprenzten* — hier: urinieren. [przypis edytorski]

¹³² *wie Eva vor dem Fall* — nackt. [przypis edytorski]

¹³³ *edlen* — Zähne. [przypis edytorski]

¹³⁴ *kurz resolviert* — hier: kurzen Prozess gemacht. [przypis edytorski]

¹³⁵ *Korpus* — Körper. [przypis edytorski]

RAZMANN

Schöner Magnet du! Aber so möchte ich Henkers doch wissen, was für Hexereien du brauchst —

SPIEGELBERG

Hexereien? Braucht keiner Hexereien — Kopf mußt du haben! Ein gewisses praktisches Judizium¹³⁶, das man freilich nicht in der Gerste frißt — denn siehst du, ich pfleg immer zu sagen: einen honneten¹³⁷ Mann kann man aus jedem Weidenstotzen¹³⁸ formen, aber zu einem Spitzbuben wills Grütz¹³⁹ — auch gehört darzu ein eigenes National-Genie, ein gewisses, daß ich so sage, Spitzbuben Klima, und da rat ich dir, reis du ins Graubünder Land, das ist das Athen der heutigen Gauner.

RAZMANN

Bruder! man hat mir überhaupt das ganze Italien gerühmt.

SPIEGELBERG

Ja, ja! man muß niemand sein Recht vorenthalten, Italien weist auch seine Männer auf, und wenn Deutschland so fortmacht, wie es bereits auf dem Weg ist, und die Bibel vollends hinaus votiert¹⁴⁰, wie es die glänzendsten Aspekten hat, so kann mit der Zeit auch noch aus Deutschland was Gutes kommen, — überhaupt aber, muß ich dir sagen, macht das Klima nicht sonderlich viel, das Genie kommt überall fort, und das übrige, Bruder — ein Holzapfel weißt du wohl wird im Paradies-Gärtlein selber ewig keine Ananas — aber daß ich dir weiter sage, — wo bin ich stehen geblieben?

RAZMANN

Bei den Kunstgriffen!

SPIEGELBERG

Ja recht, bei den Kunstgriffen. So ist dein erstes, wenn du in die Stadt kommst, du ziehst bei den Bettelvögten, Stadt-Patrollanten und Zuchtknechten Kundschaft ein, wer so am fleißigsten bei ihnen einspreche, die Ehre gebe, und diese Kunden suchst du auf — ferner nistest du dich in die Kaffeehäuser, Bordelle, Wirtshäuser ein, spähest, sondierst, wer am meisten über die wohlfeile Zeit, die fünf pro cent, über die einreißende Pest der Polizeiverbesserungen schreit, wer am meisten über die Regierung schimpft, oder wieder die Physiognomik eifert und dergl: Bruder! das ist die rechte Höhe! die Ehrlichkeit wackelt wie ein hohler Zahn, du darfst nur den Pelikan¹⁴¹ ansetzen, — oder besser und kürzer: du gehst und wirfst einen vollen Beutel auf die offene Straße, versteckst dich irgendwo, und merkst dir wohl, wer ihn aufhebt — eine Weile drauf jagst du hinterher, suchst, schreist, und fragst nur so im Vorbeigehen, haben der Herr nicht etwa einen Geldbeutel gefunden? Sagt er, ja? — nun so hats der Teufel gesehen; leugnet ers aber? der Herr verzeihen — ich wüßte mich nicht zu entsinnen, — ich bedaure, *aufspringend*. Bruder! Triumph Bruder! Lösch deine Laterne aus, schlauer Diogenes! — du hast deinen Mann gefunden.

RAZMANN

Du bist ein ausgelernter Practicus.

SPIEGELBERG

Mein Gott! als ob ich noch jemals dran gezweifelt hätte — Nun du deinen Mann in dem Hamen¹⁴² hast, mußt du auch fein schlau angreifen, daß du ihn hebst! — Siehst du, mein Sohn? das hab ich so gemacht: — So bald ich einmal die Fährte hatte, hängt' ich mich meinem Kandidaten an wie eine Klette, saufte Brüderschaft mit ihm, und Notabene! Zechfrei mußt du ihn halten! da geht freilich ein schönes drauf, aber das achtest

¹³⁶Judizium — Urteilsvermögen. [przypis edytorski]

¹³⁷honneten — ehrbaren. [przypis edytorski]

¹³⁸Weidenstotzen — Weidenstumpf. [przypis edytorski]

¹³⁹Grütz — Verstand. [przypis edytorski]

¹⁴⁰hinaus votiert — verbietet. [przypis edytorski]

¹⁴¹Pelikan — Zange zum Zähneziehen. [przypis edytorski]

¹⁴²Hamen — Fischnetz. [przypis edytorski]

du nicht — — du gehst weiter, du führst ihn in Spiel-Kompagnien und bei liederlichen Menschen¹⁴³ ein, verwickelst ihn in Schlägereien und schelmische Streiche, bis er an Saft und Kraft und Geld und Gewissen, und gutem Namen bankrot wird, denn incidenter¹⁴⁴ muß ich dir sagen, du richtest nichts aus, wenn du nicht Leib und Seele verderbst — Glaube mir Bruder! das hab ich aus meiner starken Praxi wohl fünfzigmal abstrahiert¹⁴⁵, wenn der ehrliche Mann einmal aus dem Nest gejagt ist, so ist der Teufel Meister — Der Schritt ist dann so leicht — o so leicht, als der Sprung von einer Hure zu einer Betschwester. — Horch doch! was für ein Knall war das?

RAZMANN

Es war gedonnert, nur fortgemacht!

SPIEGELBERG

Noch ein kürzerer besserer Weg ist der, du plünderst deinem Mann Haus und Hof ab, bis ihm kein Hemd mehr am Leibe hebt, alsdann kommt er dir von selber — lern mich die Pfiße nicht Bruder — frag einmal das Kupfergesicht¹⁴⁶ dort — Schwere Not! den hab ich schön ins Garn gekriegt — ich hielt ihm vierzig Dukaten hin, die sollt er haben, wenn er mir seines Herrn Schlüssel in Wachs drücken wollte — denk einmal! die dumme Bestie tuts, bringt mir, hol mich der Teufel! die Schlüssel, und will itzt das Geld haben — Monsieur, sagt ich, weiß er auch, daß ich itzt diese Schlüssel gerades Wegs zum Polizei-Lieutenant trage, und ihm ein Logis¹⁴⁷ am lichten Galgen miete? — tausend Sakerment! da hättest du den Kerl sehen sollen die Augen aufreißen, und anfangen zu zappeln wie ein nasser Budel¹⁴⁸ — — „Ums Himmels willen, hab der Herr doch Einsicht! ich will — will —“ was will er? will er itzt gleich den Zopf hinaufschlagen und mit mir zum Teufel gehn? — „o von Herzen gern, mit Freuden“ — hahaha! guter Schlucker, mit Speck fangt man Mäuse — lach ihn doch aus Razmann! hahaha!

RAZMANN

Ja, ja, ich muß gestehen. Ich will mir diese Lektion mit goldnen Ziffern auf meine Hirntafel schreiben. Der Satan mag seine Leute kennen, daß er dich zu seinem Mäckler¹⁴⁹ gemacht hat.

SPIEGELBERG

Gelt, Bruder? und ich denke, wenn ich ihm zehen stelle, läßt er mich frei ausgehen — gibt ja jeder Verleger seinem Sammler das zehente Exemplar gratis, warum soll der Teufel so jüdisch zu Werke gehn? — Razmann! ich rieche Pulver —

RAZMANN

Sapperment! ich riechs auch schon lang. — Gib Acht, es wird in der Näh was gesetzt haben! — Ja ja! wie ich dir sage, Moriz — du wirst dem Hauptmann mit deinen Rekruten willkommen sein — er hat auch schon brave Kerl angelockt.

SPIEGELBERG

Aber die meinen! die meinen — Pah —

RAZMANN

Nun ja! sie mögen hübsche Fingerchen haben — aber ich sage dir, der Ruf unsers Hauptmanns hat auch schon ehrliche Kerl in Versuchung geführt.

SPIEGELBERG

Ich will nicht hoffen.

RAZMANN

Sans¹⁵⁰ Spaß! und sie schämen sich nicht unter ihm zu dienen. Er mordet nicht um des Raubes willen wie wir — nach dem Geld schien er nicht mehr zu fragen, so bald

¹⁴³liederlichen Menschen — Huren. [przypis edytorski]

¹⁴⁴incidenter — zwischendurch. [przypis edytorski]

¹⁴⁵das hab ich aus meiner starken Praxi wohl fünfzigmal abstrahiert — aus meiner Erfahrung gefolgert. [przypis edytorski]

¹⁴⁶Kupfergesicht — das von Brantwein gerötete Gesicht. [przypis edytorski]

¹⁴⁷Logis — Platz. [przypis edytorski]

¹⁴⁸Budel — Pudel. [przypis edytorski]

¹⁴⁹Mäckler — Makler. [przypis edytorski]

¹⁵⁰Sans — (franz.) ohne. [przypis edytorski]

ers vollauf haben konnte, und selbst sein Drittel an der Beute, das ihn von Rechtswegen trifft, verschenkt er an Waisenkinder, oder läßt damit arme Jungen von Hoffnung studieren. Aber soll er dir einen Landjunker schröpfen, der seine Bauren wie das Vieh abschindet¹⁵¹, oder einen Schurken mit goldnen Borden unter den Hammer kriegen, der die Gesetze fälschmünzt, und das Auge der Gerechtigkeit übersilbert, oder sonst ein Herrchen von dem Gelichter — Kerl! da ist er dir in seinem Element, und haust teufelmäßig, als wenn jede Faser an ihm eine Furie wäre.

SPIEGELBERG

Hum! hum!

RAZMANN

Neulich erfuhren wir im Wirtshaus, daß ein reicher Graf von Regensburg durchkommen würde, der einen Prozeß von einer Million durch die Pfiffe seines Advokaten durchgesetzt hätte, er saß eben am Tisch und brettelte¹⁵², — wie viel sind unserer? frug er mich, indem er hastig aufstand, ich sah ihn die Unterlippe zwischen die Zähne klemmen, welches er nur tut, wenn er am grimmigsten ist — nicht mehr als fünf! sagt ich — es ist genug! sagt er, warf der Wirtin das Geld auf den Tisch, lies den Wein, den er sich hatte reichen lassen unberührt stehen — wir machten uns auf den Weg. Die ganze Zeit über sprach er kein Wort, lief abseitwärts und allein, nur daß er uns von Zeit zu Zeit fragte, ob wir noch nichts gewahr worden wären, und uns befahl das Ohr an die Erde zu legen. Endlich so kommt der Graf hergefahren, der Wagen schwer bepackt, der Advokat saß bei ihm drin, voraus ein Reuter¹⁵³, nebenher ritten zwei Knechte — da hättest du den Mann sehen sollen, wie er, zwei Terzerolen¹⁵⁴ in der Hand, vor uns her auf den Wagen zusprang! und die Stimme, mit der er rief: Halt! — der Kutscher, der nicht Halt machen wollte, mußte vom Bock herabtanzen, der Graf schoß aus dem Wagen in den Wind, die Reuter flohen — dein Geld, Kanaille! rief er donnernd — er lag wie ein Stier unter dem Beil — und bist du der Schelm, der die Gerechtigkeit zur feilen Hure macht? der Advokat zitterte, daß ihm die Zähne klapperten, — der Dolch stak in seinem Bauch wie ein Pfahl in dem Weinberg — ich habe das meine getan! rief er, und wandte sich stolz von uns weg, das Plündern ist eure Sache. Und so mit verschwand er in den Wald —

SPIEGELBERG

Hum, hum! Bruder, was ich dir vorhin erzählt habe, bleibt unter uns, er brauchts nicht zu wissen. Verstehst du?

RAZMANN

Recht, recht! ich versteh.

SPIEGELBERG

Du kennst ihn ja? Er hat so seine Grillen. Du verstehst mich.

RAZMANN

Ich versteh, ich versteh.

SCHWARZ *in vollem Lauf.*

RAZMANN

Wer da? was gibts da? Passagiers¹⁵⁵ im Wald?

SCHWARZ

Hurtig, hurtig! wo sind die andern? — tausendsakerment! ihr steht da, und plaudert! Wißt ihr denn nicht — wißt ihr denn gar nicht? — und Roller —

RAZMANN

Was dann, was dann?

¹⁵¹ wie das Vieh abschindet — die Haut abzieht. [przypis edytorski]

¹⁵² brettelte — spielte ein Brettspiel. [przypis edytorski]

¹⁵³ Reuter — Reiter. [przypis edytorski]

¹⁵⁴ Terzerolen — kleine Pistolen. [przypis edytorski]

¹⁵⁵ Passagiers — Reisende. [przypis edytorski]

SCHWARZ

Roller ist gehangen, noch vier andere, mit, —

RAZMANN

Roller? Schwere Not! seit wenn — woher weißt du?

SCHWARZ

Schon über drei Wochen sitzt er, und wir erfahren nichts, schon drei Rechtstage¹⁵⁶ sind über ihn gehalten worden, und wir hören nichts, man hat ihn auf der Tortur examiniert¹⁵⁷, wo der Hauptmann sei? — der wackere Bursche hat nichts bekannt, gestern ist ihm der Prozeß gemacht worden, diesen Morgen ist er dem Teufel extra Post zugefahren.

RAZMANN

Vermaledeit! weiß es der Hauptmann?

SCHWARZ

Erst gestern erfährt ers. Er schäumt wie ein Eber. Du weißt, er hat immer am meisten gehalten auf Roller, und nun die Tortur erst — Strick und Leiter sind schon an den Turm gebracht worden, es half nichts, er selbst hat sich schon in Kapuziners-Kutte zu ihm geschlichen, und die Person mit ihm wechseln wollen, Roller schlugs hartnäckig ab, itzt hat er einen Eid geschworen, daß es uns eiskalt über die Leber lief, er wolle ihm eine Todesfackel anzünden, wie sie noch keinem König geleuchtet hat, die ihnen den Buckel braun und blau brennen soll. Mir ist bang für die Stadt. Er hat schon lang eine Pique¹⁵⁸ auf sie, weil sie so schändlich bigott ist, und du weißt, wenn er sagt: ich wills tun! so ists so viel, als wenss unser einer getan hat.

RAZMANN

Das ist wahr! ich kenne den Hauptmann. Wenn er dem Teufel sein Wort drauf gegeben hätte in die Hölle zu fahren, er würde nie beten, wenn er mit einem halben Vater Unser selig werden könnte! — Aber ach! der arme Roller! der arme Roller! —

SPIEGELBERG

Memento mori!¹⁵⁹ Aber das regt mich nicht an¹⁶⁰.

Trillert ein Liedgen.

Geh ich vorbei am Rabensteine¹⁶¹,
So blinz ich nur das rechte Auge zu,
Und denk, du hängst mir wohl alleine,
Wer ist ein Narr, ich oder du?

RAZMANN

aufspringend.

Horch! ein Schuß.

Schießen und Lärmen.

SPIEGELBERG

Noch einer!

RAZMANN

Wieder einer! der Hauptmann!

Hinter der Szene gesungen.

Die Nürnberger henken keinen,
Sie hätten ihn denn vor.

¹⁵⁶ *Rechtstage* — Gerichtstermine. [przypis edytorski]

¹⁵⁷ *examiniert* — unter Folter verhört. [przypis edytorski]

¹⁵⁸ *Pique* — (franz.) Groll, Zorn. [przypis edytorski]

¹⁵⁹ *Memento mori!* — (lat.) Gedenke des Todes! [przypis edytorski]

¹⁶⁰ *an* — auf. [przypis edytorski]

¹⁶¹ *Rabensteine* — Hinrichtungsplatz. [przypis edytorski]

Da capo.

SCHWEIZER

Roller.

Hinter der Szene.

Holla ho! Holla ho!

RAZMANN

Roller! Roller! Holen mich zehn Teufel!

SCHWEIZER

Roller.

Hinter der Szene.

Razmann! Schwarz! Spiegelberg! Razmann!

RAZMANN

Roller! Schweizer! Blitz, Donner, Hagel und Wetter!

Fliegen ihm entgegen!

RÄUBER MOOR zu Pferd.

SCHWEIZER. ROLLER. GRIMM. SCHUFTERLE. RÄUBERTRUPP mit Kot und Staub bedeckt, treten auf.

RÄUBER MOOR

vom Pferd springend.

Freiheit! Freiheit! — — du bist im trocken¹⁶², Roller! — Führ meinen Rappen ab, Schweizer, und wasch ihn mit Wein. *Wirft sich auf die Erde.* Das hat gegolten!

RAZMANN

zu ROLLER.

Nun bei der Feueresse des Plutos! bist du vom Rad auferstanden?

SCHWARZ

Bist du sein Geist? oder bin ich ein Narr? oder bist du wirklich?

ROLLER

in Atem.

Ich bins. Leibhaftig. Ganz. Wo glaubst du, daß ich herkomme?

SCHWARZ

Da frag die Hexe! der Stab war schon über dich gebrochen!

ROLLER

Das war er freilich, und noch mehr. Ich komme recta¹⁶³ vom Galgen her. Laß mich nur erst zu Atem kommen. Der Schweizer wird dir erzählen. Gebt mir ein Glas Brandtenwein! — du auch wieder da, Moriz? Ich dachte dich wo anders wieder zu sehen — gebt mir doch ein Glas Brandtenwein! meine Knochen fallen auseinander — o mein Hauptmann! wo ist mein Hauptmann!

SCHWARZ

Gleich, gleich! — so sag doch, so schwätz doch! wie bist du davon kommen? wie haben wir dich wieder? der Kopf geht mir um. Vom Galgen her, sagst du?

ROLLER

stürzt eine Flasche Brandtenwein hinunter.

Ah, das schmeckt, das brennt ein! — gerades Wegs vom Galgen her! sag ich. Ihr steht da, und gafft, und könnt's nicht träumen — ich war auch nur drei Schritte von der Sakerments-Leiter¹⁶⁴, auf der ich in den Schoß Abrahams steigen sollte — so nah, so nah — war dir schon mit Haut und Haar auf die Anatomie verhandelt! hättest mein Leben um'n Prise Schnupftabak haben können, dem Hauptmann dank ich Luft, Freiheit und Leben.

¹⁶²trocknen — gerettet. [przypis edytorski]

¹⁶³recta — (lat.) geradewegs. [przypis edytorski]

¹⁶⁴Sakerments-Leiter — hier: die verfluchte Leiter. [przypis edytorski]

SCHWEIZER

Es war ein Spaß, der sich hören läßt. Wir hatten den Tag vorher durch unsre Spionen Wind gekriegt, der Roller liege tüchtig im Salz¹⁶⁵, und wenn der Himmel nicht bei Zeit noch einfallen wollte, so werde er morgen am Tag — das war als¹⁶⁶ heut — den Weg alles Fleisches gehen müssen — Auf! sagt der Hauptmann, was wiegt ein Freund nicht. — Wir retten ihn, oder retten ihn nicht, so wollen wir ihm wenigstens doch eine Todesfackel anzünden, wie sie noch keinem König geleuchtet hat, die ihnen den Buckel braun und blau brennen soll. Die ganze Bande wird aufgeboten. Wir schicken einen Expressen¹⁶⁷ an ihn, der's ihm in einem Zettelgen beibrachte, das er ihm in die Suppe warf.

ROLLER

Ich verzweifelte an dem Erfolg.

SCHWEIZER

Wir paßten die Zeit ab, bis die Passagen leer waren. Die ganze Stadt zog dem Spektakel nach, Reuter und Fußgänger durch einander und Wagen, der Lärm und der Galgen-Psalm johlten weit. Itzt, sagt der Hauptmann, brennt an, brennt an! Die Kerl flogen wie Pfeile, steckten die Stadt an drei und dreißig Ecken zumal in Brand, warfen feurige Lunden¹⁶⁸ in die Nähe des Pulverturms in Kirchen und Scheunen — Mordbleu es war keine Viertelstunde vergangen, der Nord-Ost-Wind, der auch seinen Zahn auf die Stadt haben¹⁶⁹ muß, kam uns trefflich zu statten, und half die Flamme bis hinauf in die obersten Giebel jagen. Wir indes Gasse auf Gasse nieder, wie Furien — Feuerjo! Feuerjo! durch die ganze Stadt — Geheul, — Geschrei — Gepolter — fangen an die Brandglocken zu brummen, knallt der Pulverturm in die Luft, als wär die Erde mitten entzwei geborsten, und der Himmel zerplatzt, und die Hölle zehntausend Klafter¹⁷⁰ tiefer versunken.

ROLLER

Und itzt sah mein Gefolge zurück — da lag die Stadt wie Gomorrha und Sodom, der ganze Horizont war Feuer, Schwefel und Rauch, vierzig Gebürge brüllten den infernalischen Schwank¹⁷¹ in die Rund herum nach, ein panischer Schreck schmeißt alle zu Boden — itzt nutz ich den Zeitpunkt, und risch¹⁷², wie der Wind! — ich war losgebunden, so nah wars dabei — da meine Begleiter versteinert wie Loths Weib zurückschaun, Reißaus! zerrissen die Haufen! davon! Sechzig Schritte weg werf ich die Kleider ab, stürze mich in den Fluß, schwimm unterm Wasser parat¹⁷³ mit Pferden und Kleidern — so bin ich entkommen. Moor! Moor! möchtest du auch bald in den Pfeffer¹⁷⁴ geraten, daß ich dir gleiches mit gleichem vergelten kann!

RAZMANN

Ein bestialischer Wunsch, für den man dich hängen sollte — aber es war ein Streich zum zerplatzen¹⁷⁵.

ROLLER

Es war Hülfe in der Not, ihr könnt's nicht schätzen. Ihr hättet sollen — den Strick um den Hals — mit lebendigem Leibe zu Grabe marschieren wie ich, und die sakramentalischen Anstalten und Schinders Zeremonien, und mit jedem Schritt, den der scheue Fuß vorwärts wankte, näher und fürchterlich näher die verfluchte Maschine¹⁷⁶, wo ich einlogiert werden sollte, im Glanz der schrecklichen Morgensonne steigend, und die

¹⁶⁵ *liege tüchtig im Salz* — sei in großer Gefahr. [przypis edytorski]

¹⁶⁶ *als* — also. [przypis edytorski]

¹⁶⁷ *Expressen* — Eilboten. [przypis edytorski]

¹⁶⁸ *Lunden* — Luntun. [przypis edytorski]

¹⁶⁹ *seinen Zahn auf die Stadt haben* — die Stadt nicht leiden kann. [przypis edytorski]

¹⁷⁰ *Klafter* — Altes Längenmaß. [przypis edytorski]

¹⁷¹ *infernalischen Schwank* — höllischen Schlag. [przypis edytorski]

¹⁷² *risch* — rasch. [przypis edytorski]

¹⁷³ *parat* — bereit. [przypis edytorski]

¹⁷⁴ *Pfeffer* — hier: Gefahr. [przypis edytorski]

¹⁷⁵ *zum zerplatzen* — zum Totlachen. [przypis edytorski]

¹⁷⁶ *Maschine* — hier: Galgen. [przypis edytorski]

laurenden¹⁷⁷ Schinders-Knechte, und die gräßliche Musik — noch raunt sie in meinen Ohren — und das Gekrächz hungriger Raben, die an meinem halbfaulen Antezessor¹⁷⁸ zu dreißigen hingen, und das alles, alles — und obendrein noch der Vorschmack der Seeligkeit, die mir blühet! — Bruder, Bruder und auf einmal die Losung zur Freiheit — Es war ein Knall, als ob dem Himmelsfaß ein Reif gesprungen wäre — hört Kanailen! ich sag euch, wenn man aus dem glühenden Ofen ins Eiswasser springt, kann man den Abfall¹⁷⁹ nicht so stark fühlen als ich, da ich am andern Ufer war.

SPIEGELBERG

lacht.

Armer Schlucker! nun ists ja verschwitzt¹⁸⁰. *trinkt ihm zu.* Zur glücklichen Wiedergeburt!

ROLLER

wirft sein Glas weg.

Nein, bei allen Schätzen des Mammons! ich möchte das nicht zum zweitenmal erleben. Sterben ist etwas mehr als Harlequins Sprung, und Todes-Angst ist ärger als Sterben.

SPIEGELBERG

Und der hüpfende Pulverturm — merkst dus itzt, Razmann? — drum stank auch die Luft so nach Schwefel, stundenweit, als würde die ganze Garderobe des Molochs unter dem Firmament ausgelüftet — es war ein Meisterstreich, Hauptmann! ich beneide dich drum.

SCHWEIZER

Macht sich die Stadt eine Freude daraus, meinen Kameraden wie ein verhetztes Schwein abtun zu sehen, was, zum Henker! sollen wir uns ein Gewissen daraus machen, unserem Kameraden zulieb die Stadt drauf gehen zu lassen? Und neben her hatten unsere Kerls noch das gefundene Fressen, über den alten Kaiser zu plündern. — Sagt einmal! was habt ihr weggekapt?

EINER VON DER BANDE

Ich habe mich während des durch einanders in die Stephans-Kirche geschlichen und die Borden vom Altar-Tuch abgetrennt, der liebe Gott da, sagt ich, ist ein reicher Mann, und kann ja Goldfäden aus einem Batzenstrick machen.

SCHWEIZER

Du hast wohl getan — was soll auch der Plunder in einer Kirche? Sie tragens dem Schöpfer zu, der über den Trödelkram lachet, und seine Geschöpfe dürfen verhungern. — Und du Spangeler — wo hast du dein Netz ausgeworfen?

EIN ZWEITER

Ich und Bügel haben einen Kaufladen geplündert und bringen Zeug für unser funfzig mit.

EIN DRITTER

Zwei goldne Sackuhren hab ich weggebixt¹⁸¹, und ein Duzend silberne Löffel darzu.

SCHWEIZER

Gut, gut. Und wir haben ihnen eins angerichtet, dran sie vierzehn Tage werden zu löschen haben. Wenn sie dem Feuer wehren wollen, so müssen sie die Stadt durch Wasser ruinieren — Weißt du nicht, Schufferle, wie viel es Tode gesetzt hat?

SCHUFTERLE

Drei und achtzig sagt man. Der Turm allein hat ihrer sechszig zu Staub zerschmettert.

¹⁷⁷ *laurenden* — lauernden. [przypis edytorski]

¹⁷⁸ *Antezessor* — Vorgänger. [przypis edytorski]

¹⁷⁹ *Abfall* — Temperaturabfall. [przypis edytorski]

¹⁸⁰ *verschwitzt* — ausgestanden. [przypis edytorski]

¹⁸¹ *weggebixt* — gestohlen. [przypis edytorski]

RÄUBER MOOR

sehr ernst.

Roller, du bist teuer bezahlt.

SCHUFTERLE

Pah! pah! was heißt aber das? — ja, wenns Männer gewesen wären — aber da wärens Wickelkinder, die ihre Lacken vergolden¹⁸², eingeschnurrte¹⁸³ Müttergen, die ihnen die Mücken wehrten, ausgedörrte Ofenhoker, die keine Türe mehr finden konnten — Patienten, die nach dem Dokter winselten, der in seinem gravitatischen Trab der Hatz nachgezogen war — Was leichte Beine hatte, war ausgeflogen der Komödie nach, und nur der Bodensatz der Stadt blieb zurück, die Häuser zu hüten.

MOOR

Oh der armen Gewürme! Kranke, sagst du, Greise und Kinder? —

SCHUFTERLE

Ja zum Teufel! und Kindbetterinnen darzu, und hochschwängere Weiber, die fürchteten, unterm lichten Galgen zu abortieren, junge Frauen, die besorgten sich an den Schinders-Stückchen zu versehen, und ihrem Kind in Mutterleib den Galgen auf den Buckel zu brennen — Arme Poeten, die keinen Schuh anzuziehen hatten, weil sie ihr einziges Paar in die Mache gegeben, und was das Hundsgesindel mehr ist, es lohnt sich der Mühe nicht, daß man davon redt. Wie ich von ungefehr so an einer Baracke vorbeigehe hör ich drinnen ein Gezetter, ich guck hinein, und wie ichs beim Licht besche, was wars? Ein Kind wars noch frisch und gesund, das lag auf dem Boden unterm Tisch, und der Tisch wollte eben angehen, — Armes Tiergen! sagt' ich, du verfrierst ja hier, und warfs in die Flamme —

MOOR

Wirklich, Schufferle? — Und diese Flamme brenne in deinem Busen, bis die Ewigkeit grau wird! — Fort Ungeheuer! Laß dich nimmer unter meiner Bande sehen! Murrst ihr? — Überlegt ihr? — Wer überlegt, wenn Ich befehle? — Fort mit ihm, sag ich, — es sind noch mehr unter euch, die meinem Grimm reif sind. Ich kenne dich, Spiegelberg. Aber ich will nächstens unter euch treten, und fürchterlich Musterung halten.

Sie gehn zitternd ab.

MOOR

allein, heftig auf und abgehend.

Höre sie nicht, Rächer im Himmel! — Was kann ich dafür? Was kannst du dafür, wenn deine Pestilenz, deine Teurung, deine Wasserfluten, den Gerechten mit dem Bösewicht auffressen? Wer kann der Flamme befehlen, daß sie nicht auch durch die gesegneten Saaten wüte, wenn sie das Genist der Hornissel zerstören soll? — O pfui, über den Kinder-Mord! den Weiber-Mord — den Kranken-Mord! Wie beugt mich diese Tat! Sie hat meine schönsten Werke vergiftet — da steht der Knabe, schamrot und ausgehöhnt vor dem Auge des Himmels, der sich anmaßte, mit Jupiters Keule zu spielen, und Pygmeen niederwarf, da er Titanen zerschmettern sollte — geh, geh! du bist der Mann nicht, das Rachswehr der obern Tribunal¹⁸⁴ zu regieren, du erlagst bei dem ersten Griff — hier entsag ich dem frechen Plan, gehe, mich in irgend eine Kluft der Erde zu verkriechen, wo der Tag vor meiner Schande zurücktritt.

er will fliehen.

RÄUBER

eilig.

Sieh dich vor, Hauptmann! Es spukt! Ganze Haufen böhmischer Reuter schwadronieren im Holz herum — der höllische Blaustrumpf¹⁸⁵ muß ihnen verträtscht¹⁸⁶ haben —

¹⁸²vergolden — in die Windeln machen. [przypis edytorski]

¹⁸³ingeschnurrte — vertrocknete. [przypis edytorski]

¹⁸⁴obern Tribunal — des göttlichen Gerichts. [przypis edytorski]

¹⁸⁵höllische Blaustrumpf — hier: Teufel. [przypis edytorski]

¹⁸⁶verträtscht — ausgeplaudert. [przypis edytorski]

NEUE RÄUBER

Hauptmann, Hauptmann! Sie haben uns die Spur abgelauert — rings ziehen ihrer etliche Tausend einen Kordon¹⁸⁷ um den mittlern Wald.

NEUE RÄUBER

Weh, weh, weh! Wir sind gefangen gerädert, wir sind gevierteilt! Viele tausend Husaren, Dragoner und Jäger sprengen um die Anhöhe, und halten die Luft-Löcher besetzt.

MOOR *geht ab.*

SCHWEIZER. GRIMM. ROLLER. SCHWARZ. SCHUFTERLE. SPIEGELBERG. RAZMANN. RÄUBERTRUPP.

SCHWEIZER

Haben wir sie aus den Federn geschüttelt? Freu dich doch, Roller! Das hab ich mir lange gewünscht, mich mit so Kommis-Brot Rittern¹⁸⁸ herumzuhauen — wo ist der Hauptmann? Ist die ganze Bande beisammen? Wir haben doch Pulver genug?

RAZMANN

Pulver die schwere Meng. Aber unser sind achzig in allem, und so immer kaum einer gegen ihrer zwanzig.

SCHWEIZER

Desto besser! und laß es fünfzig gegen meinen grossen Nagel sein — Haben sie so lang gewartet, bis wir ihnen die Streu unterm Arsch angezündt haben — Brüder, Brüder! so hats keine Not. Sie setzen ihr Leben an zehen Kreuzer, fechten wir nicht für Hals und Freiheit? — Wir wollen über sie her wie die Sündflut und auf ihre Köpfe herabfeuren wie Wetterleuchten — Wo zum Teufel! ist dann der Hauptmann?

SPIEGELBERG

Er verläßt uns in dieser Not. Können wir denn nicht mehr entwischen?

SCHWEIZER

Entwischen?

SPIEGELBERG

Oh! Warum bin ich nicht geblieben in Jerusalem.

SCHWEIZER

So wollt' ich doch, daß du im Kloak¹⁸⁹ ersticktest, Dreckseele du! Bei nackten Nonnen hast du ein großes Maul, aber wenn du zwei Fäuste siehst, — Memme, zeige dich itzt, oder man soll dich in eine Sauhaut nähen, und durch Hunde verhetzen lassen.

RAZMANN

Der Hauptmann, Der Hauptmann!

MOOR *langsam vor sich.*

MOOR

Ich habe sie vollends ganz einschließen lassen, jetzt müssen sie fechten wie verzweifelte. *Laut* Kinder! Nun gibts! Wir sind verloren, oder wir müssen fechten wie angeschossene Eber.

SCHWEIZER

Ha! ich will ihnen mit meinen Fangern¹⁹⁰ den Bauch schlitzen, daß ihnen die Kutteln¹⁹¹ schuhlang herausplatzen! — Führ uns an, Hauptmann! Wir folgen dir in den Rachen des Todes.

MOOR

Ladet alle Gewehre! Es fehlt doch an Pulver nicht?

¹⁸⁷ *Kordon* — Postenkette. [przypis edytorski]

¹⁸⁸ *Kommis-Brot Rittern* — Soldaten. [przypis edytorski]

¹⁸⁹ *Kloak* — Abort. [przypis edytorski]

¹⁹⁰ *Fangern* — Messerartige Seitenwaffe des Jägers für den Fangstoß. [przypis edytorski]

¹⁹¹ *Kutteln* — Eingeweide. [przypis edytorski]

SCHWEIZER

springt auf.

Pulver genug, die Erde gegen den Mond zu sprengen!

RAZMANN

Jeder hat fünf paar Pistolen geladen, jeder noch drei Kugelbüchsen darzu.

MOOR

Gut, gut! Und nun muß ein Teil auf die Bäume klettern, oder sich ins Dickicht verstecken, und Feuer auf sie geben im Hinterhalt —

SCHWEIZER

Da gehörst du hin, Spiegelberg!

MOOR

Wir andern, wie Furien, fallen ihnen in die Flanken.

SCHWEIZER

Darunter bin ich, ich!

MOOR

Zugleich muß jeder sein Pfeifchen hören lassen, im Wald herumjagen, daß unsere Anzahl schrecklicher werde: auch müssen alle Hunde los, und in ihre Glieder gehetzt werden, daß sie sich trennen, zerstreuen, und euch in den Schuß rennen. Wir drei, Roller, Schweizer und ich, fechten im Gedränge.

SCHWEIZER

Meisterlich, vortrefflich! — Wir wollen sie zusammenwettern¹⁹², daß sie nicht wissen, wo sie die Ohrfeigen herkriegen. Ich habe wohl ehe eine Kirsche vom Maul weggeschossen, laß sie nur anlaufen.

Schufterle zupft SCHWEIZERN, dieser nimmt den Hauptmann beiseit, und spricht leise mit ihm.

MOOR

Schweig!

SCHWEIZER

Ich bitte dich —

MOOR

Weg! Er dank es seiner Schande, sie hat ihn gerettet. Er soll nicht sterben, wenn ich und mein Schweizer sterben, und mein Roller. Laß ihn die Kleider ausziehen, so will ich sagen er sei ein reisender, und ich hab ihn bestohlen — Sei ruhig, Schweizer! Ich schwöre darauf, er wird doch noch gehangen werden.

PATER tritt auf.

PATER

vor sich, stutzt.

Ist das das Drachen Nest? — Mit eurer Erlaubnis, meine Herren! Ich bin ein Diener der Kirche, und draußen stehen siebenzehnhundert, die jedes Haar auf meinen Schläfen bewachen.

SCHWEIZER

Bravo! bravo! das war wohlgesprochen sich den Magen warm zu halten.

MOOR

Schweig, Kamerad! — Sagen sie kurz, Herr Pater! was haben Sie hier zu tun?

PATER

Mich sendet die hohe Obrigkeit, die über Leben und Tod spricht — ihr Diebe — ihr Mordbrenner — ihr Schelmen — giftige Otterbrut, die im finstern schleicht, und im verborgenem sticht — Aussatz der Menschheit — Höllenbrut, — köstliches Mahl für Raben und Ungeziefer — Kolonie für Galgen und Rad —

¹⁹²*zusammenwettern* — zusammenschlagen. [przypis edytorski]

SCHWEIZER

Hund! hör auf zu schimpfen, oder —
er drückt ihm den Kolben vors Gesicht.

MOOR

Pfui doch, Schweizer! du verdirbst ihm ja das Konzept — er hat seine Predigt so brav auswendig gelernt — nur weiter mein Herr! — „für Galgen und Rad?“

PATER

Und du, feiner Hauptmann! Herzog der Beutelschneider! Gauner-König! Groß-Mogol aller Schelmen unter der Sonne! — Ganz ähnlich jenem ersten abscheulichen Rädelsführer, der tausend Legionen schuldloser Engel in rebellisches Feuer fachte¹⁹³, und mit sich hinab in den tiefen Pfuhl der Verdammnis zog — das Zettergeschrei verlassener Mütter heult deinen Fersen nach, Blut saufst du wie Wasser, Menschen wägen auf deinem mörderischen Dolch keine Luftblase auf¹⁹⁴. —

MOOR

Sehr wahr, sehr wahr! Nur weiter!

PATER

Was? sehr wahr, sehr wahr? ist das auch eine Antwort?

MOOR

Wie, mein Herr? darauf haben Sie sich wohl nicht gefaßt gemacht? Weiter, nur weiter! Was wollten Sie weiter sagen?

PATER

im Eifer.

Entsetzlicher Mensch! hebe dich weg von mir! Picht¹⁹⁵ nicht das Blut des ermordeten Reichs-Grafen an deinen verfluchten Fingern? Hast du nicht das Heiligtum des Herrn mit diebischen Händen durchbrochen, und mit einem Schelmengriff die geweihten Gefäße des Nachtmahls¹⁹⁶ entwandt? Wie? hast du nicht Feuerbrände in unsere gottesfürchtige Stadt geworfen? und den Pulverturm über die Häupter guter Christen herabgestürzt? *Mit zusammengeschlagenen Händen.* Greuliche, greuliche Frevel, die bis zum Himmel hinaufstinken, das jüngste Gericht waffnen, daß es reißend daher bricht! Reif zur Vergeltung, zeitig zur letzten Posaune!

MOOR

Meisterlich geraten bis hieher! aber zur Sache! Was läßt mir der hochlöbliche Magistrat durch sie kund machen?

PATER

Was du nie wert bist zu empfangen — Schau um dich, Mordbrenner! Was nur dein Auge absehen kann, bist du eingeschlossen von unsern Reutern — hier ist kein Raum zum Entrinnen mehr — so gewiß Kirschen auf diesen Eichen wachsen, und diese Tannen Pfirsiche tragen, so gewiß werdet ihr unversehrt diesen Eichen und diesen Tannen den Rücken kehren.

MOOR

Hörst du wohl, Schweizer? — Aber nur weiter!

PATER

Höre dann, wie gütig, wie langmütig das Gericht mit dir Böswicht verfährt. Wirst du itzt gleich zum Kreuz kriechen, und um Gnade und Schonung flehen, siehe, so wird dir die Strenge selbst Erbarmen, die Gerechtigkeit eine liebende Mutter sein — sie drückt das Auge bei der Hälfte deiner Verbrechen zu, und läßt es — denk doch! — und läßt es bei dem Rade bewenden.

¹⁹³*fachte* — blies. [przypis edytorski]

¹⁹⁴*Menschen wägen auf deinem mörderischen Dolch keine Luftblase auf* — Menschen bedeuten dir nichts. [przypis edytorski]

¹⁹⁵*Picht* — Klebt. [przypis edytorski]

¹⁹⁶*Nachtmahls* — Abendmahls. [przypis edytorski]

SCHWEIZER

Hast du gehört, Hauptmann? Soll ich hingehn, und diesem abgerichteten Schäferhund die Gurgel zusammen schnüren, daß ihm der rote Saft aus allen Schweiß-Löchern sprudelt? —

ROLLER

Hauptmann! — Sturm! Wetter und Hölle! — Hauptmann! — wie er die Unterlippe zwischen die Zähne klemmt! soll ich diesen Kerl das oberst zu unterst unters Firmament wie einen Kegel aufsetzen?

SCHWEIZER

Mir! mir! Laß mich knien, vor dir niederfallen! Mir laß die Wollust ihn zu Brei zusammenzureiben!

PATER *schreit*.

MOOR

Weg von ihm! Wag es keiner ihn anzurühren! — *Zum PATER, indem er seinen Degen zieht!* Sehen sie, Herr Pater! hier stehn neun und siebenzig, deren Hauptmann ich bin, und weis keiner auf Wink und Kommando zu fliegen, oder nach Kanonen-Musik zu tanzen, und draußen stehen siebenzehnhundert unter Mousqueten ergraut — aber hören Sie nun! so redet Moor, der Mordbrenner Hauptmann: Wahr ists, ich habe den Reichs-Grafen erschlagen, die Dominikus-Kirche angezündet und geplündert, hab Feuerbrände in eure bigotte Stadt geworfen, und den Pulverturm über die Häupter guter Christen herabgestürzt — aber es ist noch nicht alles. Ich habe noch mehr getan. *Er streckt seine rechte Hand aus.* Bemerken sie die vier kostbare Ringe, die ich an jedem Finger trage — gehen Sie hin, und richten Sie Punkt für Punkt den Herren des Gerichts über Leben und Tod aus, was sie sehen und hören werden — diesen Rubin zog ich einem Minister vom Finger, den ich auf der Jagd zu den Füßen seines Fürsten niederwarf. Er hatte sich aus dem Pöbelstaub zu seinem ersten Günstling empor geschmeichelt, der Fall seines Nachbars war seiner Hoheit schemel — Tränen der Waisen huben ihn auf. Diesen Demant¹⁹⁷ zog ich einem Finanzrat ab, der Ehrenstellen und Ämter an die Meistbietenden verkaufte und dem traurenden Patrioten von seiner Türe stieß. — Diesen Achat trag ich einem Pfaffen Ihres Gelichters¹⁹⁸ zur Ehre, den ich mit eigener Hand erwürgte, als er auf offener Kanzel geweint hatte, daß die Inquisition so in Zerfall käme — ich könnte Ihnen noch mehr Geschichten von meinen Ringen erzählen, wenn mich nicht schon die paar Worte gereuten, die ich mit Ihnen verschwendet habe —

PATER

O Pharao! Pharao!

MOOR

Hört ihrs wohl? Habt ihr den Seufzer bemerkt? Steht er nicht da, als wollte er Feuer vom Himmel auf die Rotte Korah herunter beten, richtet mit einem Achselzucken, verdammt mit einem christlichen Ach! — Kann der Mensch denn so blind sein? Er, der die hundert Augen des Argus hat Flecken an seinem Bruder zu spähen, kann er so gar blind gegen sich selbst sein? — Da donnern sie Sanftmut und Duldung aus ihren Wolken, und bringen dem Gott der Liebe Menschenopfer wie einem feuerarmigen Moloch — predigen Liebe des Nächsten, und fluchen den achzigjährigen Blinden von ihren Türen hinweg: — stürmen wider den Geiz und haben Peru um goldner Spangen willen entvölkert und die Heiden wie Zugvieh vor ihre Wagen gespannt — Sie zerbrechen sich die Köpfe wie es doch möglich gewesen wäre, daß die Natur hätte können einen Ischariot schaffen, und nicht der schlimmste unter ihnen würde den dreieinigen Gott um zehen Silberlinge verraten. — O über euch Pharisäer, auch Falschmünzer der Wahrheit, euch Affen der Gottheit! Ihr scheut euch nicht vor Kreuz und Altären zu knien, zerfleischt eure Rücken mit Riemen, und foltert euer Fleisch mit Fasten; ihr wähnt mit diesen erbärmlichen Gaukeleien demjenigen einen blauen Dunst vorzumachen, denn ihr Toren doch den allwissenden nennt, nicht anders als wie man der Großen am bittersten spottet,

¹⁹⁷Demant — Diamanten. [przypis edytorski]

¹⁹⁸Ihres Gelichters — (abwertend) Ihrer Art. [przypis edytorski]

wenn man ihnen schmeichelt, daß sie die Schmeichler hassen; ihr pocht auf Ehrlichkeit und exemplarischen Wandel, und der Gott der euer Herz durchschaut, würde wider den Schöpfer ergrimmen, wenn er nicht eben der wäre, der das Ungeheuer am Nilus¹⁹⁹ erschaffen hat. — Schafft ihn aus meinen Augen.

PATER

Daß ein Bösewicht noch so stolz sein kann!

MOOR

Nicht genug — Itzt will ich stolz reden. Geh hin, und sage dem hochlöblichen Gericht, das über Leben und Tod würfelt — Ich bin kein Dieb, der sich mit Schlaf und Mitternacht verschwört, und auf der Leiter²⁰⁰ groß und herrisch tut — was ich getan habe werd ich ohne Zweifel einmal im Schuldbuch des Himmels lesen, aber mit seinen erbärmlichern Verwesern²⁰¹ will ich kein Wort mehr verlieren. Sag ihnen, mein Handwerk ist Wiedervergeltung — Rache ist mein Gewerbe.

Er kehrt ihm den Rücken zu.

PATER

Du willst also nicht Schonung und Gnade? — Gut, mit dir bin ich fertig. *Wendet sich zu der Bande.* So höret dann ihr, was die Gerechtigkeit euch durch mich zu wissen tut! — Werdet ihr itzt gleich diesen verurteilten Missetäter gebunden überliefern, seht, so soll euch die Strafe eurer Greuel bis auf das letzte Andenken erlassen sein — die heilige Kirche wird euch verlorne Schafe mit erneuerter Liebe in ihren Mutterschoß aufnehmen, und jedem unter euch soll der Weg zu einem Ehren-Amt offen stehn, *mit triumphierendem Lächeln.* Nun, nun? Wie schmeckt das, E. Majestät? — Frisch also! Bindet ihn, und seid frei!

MOOR

Hört ihrs auch? Hört ihr? Was stutzt ihr? Was steht ihr verlegen da? Sie bietet euch Freiheit, und ihr seid wirklich schon ihre Gefangene. — Sie schenkt euch das Leben, und das ist keine Prahlerei, denn ihr seid wahrhaftig gerichtet — Sie verheißt euch Ehren und Ämter, und was kann euer Los anders sein, wenn ihr auch obsiegtet, als Schmach und Fluch und Verfolgung. — Sie kündigt euch Versöhnung vom Himmel an, und ihr seid wirklich verdammt. Es ist kein Haar an keinem unter euch, das nicht in die Hölle fährt. Überlegt ihr noch? Wankt ihr noch? Ist es so schwer zwischen Himmel und Hölle zu wählen? Helfen Sie doch Herr Pater!

PATER

vor sich.

Ist der Kerl unsinnig? — Sorgt ihr etwa, daß dies eine Falle sei, euch lebendig zu fangen? — Leset selbst, hier ist der General-Pardon²⁰² unterschrieben. *Er gibt SCHWEIZERN ein Papier.* Könnt ihr noch zweifeln?

MOOR

Seht doch, seht doch! Was könnt ihr mehr verlangen? — Unterschrieben mit eigener Hand — es ist Gnade über alle Grenzen — oder fürchtet ihr wohl, sie werden ihr Wort brechen, weil ihr einmal gehört habt, daß man Verrätern nicht Wort hält? — O seid außer Furcht! Schon die Politik könnte sie zwingen Wort zu halten, wenn sie es auch dem Satan gegeben hätten. Wer würde ihnen in Zukunft noch Glauben beimessen? Wie würden sie je einem zweiten Gebrauch davon machen können? — ich wollte drauf schwören sie meinens aufrichtig. Sie wissen, daß ich es bin, der euch empört und erbittert hat, euch halten sie für unschuldig. Eure Verbrechen legen sie für Jugendfehler, für Übereilungen aus. Mich allein wollen Sie haben, ich allein verdiene zu büßen. Ist es nicht so, Herr Pater?

¹⁹⁹ *Ungeheuer am Nilus* — Krokodil. [przypis edytorski]

²⁰⁰ *Leiter* — auf der Leiter zum Galgen. [przypis edytorski]

²⁰¹ *Verwesern* — Verwaltern. [przypis edytorski]

²⁰² *General-Pardon* — Allgemeine Begnadigung. [przypis edytorski]

PATER

Wie heißt der Teufel, der aus ihm spricht? — Ja freilich, freilich ist es so — der Kerl macht mich wirbeln²⁰³.

MOOR

Wie, noch keine Antwort? denkt ihr wohl gar mit den Waffen noch durchzureißen²⁰⁴? Schaut doch um euch, schaut doch um euch! das werdet ihr doch nicht denken, das wäre itzt kindische Zuversicht. — Oder schmeichelt ihr euch wohl gar als Helden zu fallen, weil ihr saht, daß ich mich aufs Getümmel freute? — O glaubt das nicht! — Ihr seid nicht Moor. — Ihr seid heillose Diebe! Elende Werkzeuge meiner größeren Plane, wie der Strick verächtlich in der Hand des Henkers! — Diebe können nicht fallen wie Helden fallen. Das Leben ist den Dieben Gewinn, dann kommt was schreckliches nach — Diebe haben das Recht vor dem Tode zu zittern. — Höret, wie ihre Hörner tönen! Sehet, wie drohend ihre Säbel daher blinken! wie? noch unschlüssig? seid ihr toll? seid ihr wahnwitzig? — Es ist unverzeihlich! Ich dank euch mein Leben nicht, ich schäme mich eures Opfers!

PATER

äußerst erstaunt.

Ich werde unsinnig, ich laufe davon! Hat man je von so was gehört?

MOOR

Oder fürchtet ihr wohl, ich werde mich selbst erstechen, und durch einen Selbst-Mord den Vertrag zernichten, der nur an dem lebendigen haftet? Nein, Kinder! das ist eine unnütze Furcht. Hier werf ich meinen Dolch weg, und meine Pistolen und dies Fläschgen mit Gift, daß mir noch wohlkommen sollte — ich bin so elend, daß ich auch die Herrschaft über mein Leben verloren habe — Was, noch unschlüssig? Oder glaubt ihr vielleicht, ich werde mich zur Wehr setzen, wenn ihr mich binden wollt? Seht! hier bind ich meine rechte Hand an diesen Eichenast, ich bin ganz wehrlos, ein Kind kann mich umwerfen — Wer ist der erste, der seinen Hauptmann in der Not verläßt?

ROLLER

in wilder Bewegung.

Und wann die Hölle uns neunfach umzingelte! *schwenkt seinen Degen.* Wer kein Hund ist, rette den Hauptmann!

SCHWEIZER

Zerreißt den Pardon, und wirft die Stücke dem PATER ins Gesicht.

In unsern Kugeln Pardon! Fort Kanaille! sag dem Senat, der dich gesandt hat, du träfst unter Moors Bande keinen einzigen Verräter an — Rettet, rettet den Hauptmann!

ALLE

lärmen.

Rettet, rettet, rettet den Hauptmann!

MOOR

sich losreißend freudig.

Itzt sind wir frei — Kameraden! Ich fühle eine Armee in meiner Faust — Tod oder Freiheit! wenigstens sollen sie keinen lebendig haben!

Man bläst zum Angriff. Lärm und Getümmel. Sie gehen ab mit gezogenem Degen.

²⁰³wirbeln — verwirrt mich. [przypis edytorski]

²⁰⁴durchzureißen — die Oberhand zu gewinnen. [przypis edytorski]

DRITTER AKT

ERSTE SZENE

Amalia, Im Garten, spielt auf der Laute.

Schön wie Engel, voll Walhalla's Wonne,
Schön vor allen Jünglingen war er,
Himmlich mild sein Blick, wie Maien Sonne
Rückgestrahlt vom blauen Spiegel-Meer.

Sein Umarmen — wütendes Entzücken! —
Mächtig feurig klopfte Herz an Herz,
Mund und Ohr gefesselt — Nacht vor unsern Blicken —
Und der Geist gewirbelt himmelwärts.

Seine Küsse — paradiesisch Fühlen! —
Wie zwei Flammen sich ergreifen, wie
Harfentöne in einander spielen
Zu der himmelvollen Harmonie,

Stürzten, flogen, rasten Geist und Geist zusammen,
Lippen, Wangen brannten, zitterten, —
Seele rann in Seele — Erd und Himmel schwammen
Wie zerronnen, um die Liebenden.

Er ist hin — vergebens ach! vergebens
Stöhnet ihm der bange Seufzer nach.
Er ist hin — und alle Lust des Lebens
Wimmert hin in ein verlornes Ach! —

FRANZ *tritt auf.*

FRANZ

Schon wieder hier, eigensinnige Schwärmerin? Du hast dich vom frohen Mahle hinweggestohlen, und den Gästen die Freude verdorben.

AMALIA

Schade für diese unschuldige Freuden! das Todenlied muß noch in deinen Ohren murmeln, das deinem Vater zu Grabe hallte —

FRANZ

Willst du dann ewig klagen? Laß die Toten schlafen, und mache die Lebendigen glücklich! Ich komme —

AMALIA

Und wann gehst du wieder?

FRANZ

O weh! kein so finsternes stolzes Gesicht! du betrübst mich, Amalia. Ich komme dir zu sagen —

AMALIA

Ich muß wohl hören, Franz von Moor ist ja gnädiger Herr worden.

FRANZ

Ja recht, das wars, worüber ich dich vernehmen wollte — Maximilian ist schlafen gegangen in der Väter Gruft. Ich bin Herr. Aber ich möchte es vollends ganz sein, Amalia — du weißt, was du unserm Hause warst, du wardst gehalten wie Moors Tochter, selbst den Tod überlebte seine Liebe zu dir, das wirst du wohl niemals vergessen? —

AMALIA

Niemals, niemals. Wer das auch so leichtsinnig beim frohen Mahle hinwegzehen könnte!

FRANZ

Die Liebe meines Vaters mußt du in seinen Söhnen belohnen, und Karl ist tot — staunst du? schwindelt dir? Ja wahrhaftig, der Gedanke ist auch so schmeichelnd erhaben, daß er selbst den Stolz eines Weibes betäubt. Franz tritt die Hoffnungen der edelsten Fräuleins mit Füßen, Franz kommt und bietet einer armen ohne ihn hilflosen Waise sein Herz, seine Hand, und mit ihr all sein Gold an und all seine Schlösser und Wälder. — Franz, der Benedete, der Gefürchtete erklärt sich freiwillig für Amalia's Sklaven —

AMALIA

Warum spaltet der Blitz die ruchlose Zunge nicht, die das Frevelwort ausspricht! Du hast meinen Geliebten ermordet, und Amalia soll dich Gemahl nennen! du —

FRANZ

Nicht so ungestümm, allergnädigste Prinzessin! — Freilich krümmt Franz sich nicht wie ein girrender Seladon vor dir — freilich hat er nicht gelernt, gleich dem schmachten den Schäfer Arkadiens, dem Echo der Grotten und Felsen seine Liebesklagen entgegen zu jammern — Franz spricht und wenn man nicht antwortet, so wird er — befehlen.

AMALIA

Wurm du, befehlen? mir befehlen? — und wenn man den Befehl mit Hohnlachen zurückschickt?

FRANZ

Das wirst du nicht. Noch weiß ich Mittel, die den Stolz eines einbildischen²⁰⁵ Starkopfs so hübsch niederbeugen können — Kloster und Mauren!

AMALIA

Bravo! herrlich! und in Kloster und Mauren mit deinem Basilisken-Anblick auf ewig verschont, und Muße genug an Karl zu denken, zu hangen. Willkommen mit deinem Kloster! auf, auf mit deinen Mauren!

FRANZ

Haha! ist es das? — gib Acht! Itzt hast du mich die Kunst gelehrt, wie ich dich quälen soll — diese ewige Grille von Karl soll dir mein Anblick gleich einer feuerhaarigen Furie aus dem Kopf geiseln, das Schreckbild Franz soll hinter dem Bild deines Lieblings im Hinterhalt lauren, gleich dem verzauberten Hund, der auf unterirdischen Goldkästen liegt, — an den Haaren will ich dich in die Kapelle schleifen, den Degen in der Hand, dir den ehelichen Schwur aus der Seele pressen, dein jungfräuliches Bette mit Sturm ersteigen, und deine stolze Scham mit noch größerem Stolze besiegen.

AMALIA

gibt ihm eine Maulschnelle

Nimm erst das zur Aussteuer hin!

FRANZ

aufgebracht.

Ha! wie das zehnfach, um wieder zehnfach gehandelt werden soll! — Nicht meine Gemahlin — die Ehre sollst du nicht haben — meine Maitresse sollst du werden, daß die ehrlichen²⁰⁶ Bauernweiber mit Fingern auf dich deuten, wenn du es wagst und über die Gasse gehst. Knirsche nur mit den Zähnen — speie Feuer und Mord aus den Augen — mich ergötzt der Grimm eines Weibes, macht dich nur schöner, begehrenswerter. Komm — dieses Sträuben wird meinen Triumph zieren und mir die Wollust in erzwungnen Umarmungen würzen — Komm mit in meine Kammer — ich glühe vor Sehnsucht — itzt gleich sollst du mit mir gehn

will sie fortreißen.

²⁰⁵ *einbildischen* — eingebildeten. [przypis edytorski]

²⁰⁶ *ehrlischen* — ehrbaren. [przypis edytorski]

AMALIA

fällt ihm um den Hals.

Verzeih mir Franz! *wie er sie umarmen will, reißt sie ihm den Degen von der Seite und tritt hastig zurück.* Siehst du Bösewicht was ich jetzt aus dir machen kann! — Ich bin ein Weib aber ein rasendes Weib — wag es einmal mit unzünftigem Griff meinen Leib zu betasten — dieser Stahl soll deine geile Brust mitten durchrennen, und der Geist meines Oheims wird mir die Hand dazu führen. Fleuch²⁰⁷ auf der Stelle!

Sie jagt ihn davon.

AMALIA

Ah! wie mir wohl ist — Itzt kann ich frei atmen — ich fühlte mich stark wie das Funkensprühende Roß, grimmig wie die Tygerin dem siegbrüllenden Räuber ihrer Jungen nach — In ein Kloster sagt er — dank dir für diese glückliche Entdeckung²⁰⁸! — Itzt hat die betrogene Liebe ihre Freistatt gefunden — das Kloster — das Kreuz des Erlösers ist die Freistatt²⁰⁹ der betrogenen Liebe.

Sie will gehn.

HERRMANN *tritt schüchtern herein.*

HERRMANN

Fräulein Amalia! Fräulein Amalia!

AMALIA

Unglücklicher! Was störest du mich?

HERRMANN

Dieser Zentner muß von meiner Seele eh er sie zur Hölle drückt wirft sich vor ihr nieder. Vergebung! Vergebung! Ich hab euch sehr beleidigt Fräulein Amalia.

AMALIA

Steh auf! Geh! Ich will nichts wissen.

Will fort.

HERRMANN

der sie zurückhält.

Nein! Bleib! Bei Gott! Bei dem ewigen Gott! Ihr sollt alles wissen!

AMALIA

Keinen Laut weiter — Ich vergebe dir — Ziehe heim in Frieden.

Will binwegeilen.

HERRMANN

So höret nur ein einziges Wort — es wird euch all eure Ruhe wiedergeben.

AMALIA

kommt zurück und blickt ihn verwundernd an.

Wie Freund? — wer im Himmel und auf Erden kann mir meine Ruhe wiedergeben?

HERRMANN

Das kann von meinen Lippen ein einiges Wort — höret mich an.

AMALIA

mit Mitleiden seine Hand ergreifend.

Guter Mensch — Kann ein Wort von deinen Lippen die Riegel der Ewigkeit aufreißen?

HERRMANN

steht auf.

Karl lebt noch!

²⁰⁷Fleuch — Flich. [przypis edytorski]

²⁰⁸Entdeckung — Eröffnung (der Absichten). [przypis edytorski]

²⁰⁹Freistatt — Asyl, Zufluchtsort. [przypis edytorski]

AMALIA
schreiend.
Unglücklicher!

HERRMANN
Nicht anders — Nun noch ein Wort — euer Oheim —

AMALIA
gegen ihn herstürzend.
Du lügst —

HERRMANN
Euer Oheim —

AMALIA
Karl lebt noch!

HERRMANN
Und euer Oheim —

AMALIA
Karl lebt noch?

HERRMANN
Auch euer Oheim — Verratet mich nicht,
eilt hinaus.

AMALIA
steht lang wie versteinert. Dann fährt sie wild auf, eilt ihm nach.
Karl lebt noch!

ZWEITE SZENE

Gegend an der Donau.

DIE RÄUBER, *gelagert auf einer Anhöhe unter Bäumen, die Pferde weiden am Hügel hinunter.*

MOOR
Hier muß ich liegen bleiben *wirft sich auf die Erde.* Meine Glieder wie abgeschlagen. Meine Zunge trocken, wie eine Scherbe, SCHWEIZER *verliert sich unvermerkt.* Ich wollt euch bitten mir eine Handvoll Wassers aus diesem Strome zu holen, aber ihr seid alle matt bis in den Tod.

SCHWARZ
Auch ist der Wein all in unsern Schläuchen.

MOOR
Seht doch, wie schön das Getreide steht! — Die Bäume brechen fast unter ihrem Segen. — Der Weinstock voll Hoffnung.

GRIMM
Es gibt ein fruchtbares Jahr.

MOOR
Meinst du? — Und so würde doch Ein Schweiß in der Welt bezahlt. Einer? — — Aber es kann ja über Nacht ein Hagel fallen und alles zu Grund schlagen.

SCHWARZ
Das ist leicht möglich. Es kann alles zu Grund gehen, wenig Stunden vorm Schneiden.

MOOR
Das sag ich ja. Es wird alles zu Grund gehn. Warum soll dem Menschen das gelingen was er von der Ameise hat, wenn ihm das fehlschlägt, was ihn den Göttern gleich macht? — oder ist hier die Mark seiner Bestimmung?

SCHWARZ

Ich kenne sie nicht.

MOOR

Du hast gut gesagt und noch besser getan wenn du sie nie zu kennen verlangtest! — Bruder — ich habe die Menschen gesehen, ihre Bienen Sorgen, und ihre Riesenprojekte — ihre Götterpläne und ihre Mäusegeschäfte, das wunderseltame Wettrennen nach Glückseligkeit; — dieser dem Schwung seines Rosses anvertraut — ein anderer der Nase seines Esels — ein dritter seinen eigenen Beinen; dieses bunte Lotto des Lebens, worein so mancher seine Unschuld, und — seinen Himmel setzt, einen Treffer zu haschen, und — Nullen sind der Auszug — am Ende war kein Treffer darin. Es ist ein Schauspiel, Bruder, das Tränen in deine Augen lockt, wenn es dein Zwerchfell zum Gelächter kitzelt.

SCHWARZ

Wie herrlich die Sonne dort untergeht!

MOOR

*in den Anblick verschwemmt*²¹⁰.

So stirbt ein Held! — Anbetenswürdig!

GRIMM

Du scheinst tief gerührt.

MOOR

Da ich noch ein Bube war — wars mein Lieblings-Gedanke wie sie zu leben, zu sterben wie sie — *mit verbissenem Schmerz*. Es war ein Bubengedanke!

GRIMM

Das will ich hoffen.

MOOR

drückt den Hut übers Gesicht.

Es war eine Zeit — Laßt mich allein, Kameraden.

SCHWARZ

Moor! Moor! Was zum Henker? — wie er seine Farbe verändert!

GRIMM

Alle Teufel! was hat er? wird ihm übel?

MOOR

Es war eine Zeit wo ich nicht schlafen konnte, wenn ich mein Nachtgebet vergessen hatte —

GRIMM

Bist du wahnsinnig? Willst du dich von deinen Bubenjahren hofmeistern lassen?

MOOR

legt sein Haupt auf Grimms Brust.

Bruder! Bruder!

GRIMM

Wie? sei doch kein Kind — ich bitte dich —

MOOR

Wär ichs — wär ichs wieder!

GRIMM

Pfui! Pfui!

SCHWARZ

Heitre dich auf. Sieh diese malerische Landschaft — den lieblichen Abend.

²¹⁰*verschwemmt* — versunken. [przypis edytorski]

MOOR

Ja Freunde, diese Welt ist so schön.

SCHWARZ

Nun! das war wohl gesprochen.

MOOR

Diese Erde so herrlich.

GRIMM

Recht — recht — so hör ichs gerne.

MOOR

zurückgesunken.

Und ich so häßlich auf dieser schönen Welt — und ich ein Ungeheuer auf dieser herrlichen Erde.

GRIMM

O weh! o weh!

MOOR

Meine Unschuld! Meine Unschuld! — Seht! es ist alles hinausgegangen sich im friedlichen Strahl des Frühlings zu sonnen — warum ich allein die Hölle saugen aus den Freuden des Himmels? — daß alles so glücklich ist, durch den Geist des Friedens alles so verschwistert! — die ganze Welt Eine Familie und ein Vater dort oben — Mein Vater nicht — Ich allein der Verstoßene, ich allein ausgemustert aus den Reihen der Reinen — mir nicht der süße Name Kind — nimmer mir der Geliebten schmachsender Blick — nimmer nimmer des Busenfreundes Umarmung *wild zurückfahrend*. Umlagert von Mördern — von Nattern umzischt — angeschmiedet an das Laster mit eisernen Banden — hinausschwindelnd²¹¹ ins Grab des Verderbens auf des Lasters schwankendem Rohr — mitten in den Blumen der glücklichen Welt ein heulender Abbadona!

SCHWARZ

zu den übrigen.

Unbegreiflich! Ich hab ihn nie so gesehen.

MOOR

mit Wehmut.

Daß ich wiederkehren dürfte in meiner Mutterleib! daß ich ein Bettler geboren werden dürfte! — Nein! ich wollte nicht mehr o Himmel — daß ich werden dürfte wie dieser Tagelöhner einer! — O ich wollte mich abmüden, daß mir das Blut von den Schläfen rollte — mir die Wollust eines einzigen Mittagschlafs zu erkaufen — die Seligkeit einer einzigen Träne.

GRIMM

zu den andern.

Nur Geduld! der Paroxismus²¹² ist schon im Fallen.

MOOR

Es war eine Zeit wo sie mir so gern flossen — o ihr Tage des Friedens! Du Schloß meines Vaters — ihr grünen schwärmerischen Täler! O all ihr Elisiums Szenen meiner Kindheit! — Werdet ihr nimmer zurückkehren — nimmer mit köstlichem Säuseln meinen brennenden Busen kühlen? — Traure mit mir Natur — Sie werden nimmer zurückkehren, nimmer mit köstlichen Säuseln meinen brennenden Busen kühlen. — Dahin! dahin! unwiederbringlich! —

SCHWEIZER *mit Wasser im Hut.*

SCHWEIZER

Sauf zu Hauptmann — hier ist Wasser genug, und frisch wie Eis.

²¹¹*hinausschwindelnd* — wie im Schwindel getrieben. [przypis edytorski]

²¹²*Paroxismus* — Folge von sich steigenden Ausbrüchen von Krankheitserscheinungen. [przypis edytorski]

SCHWARZ

Du blutest ja — was hast du gemacht?

SCHWEIZER

Narr, einen Spaß der mich bald zwei Beine und einen Hals gekostet hätte. Wie ich so auf dem Sandhügel am Fluß hintrolle, glitsch, so rutscht der Plunder unter mir ab und ich zehn rheinländische Schuhe²¹³ lang hinunter — da lag ich, und wie ich mir eben meine fünf Sinne wieder zurecht setze, treff ich dir das klarste Wasser im Kies. Genug diesmal für den Tanz dacht ich, dem Hauptmann wirds wohl schmecken.

MOOR

gibt ihm den Hut zurück, und wischt ihm sein Gesicht ab.

Sonst sieht man ja die Narben nicht die die böhmischen Reuter in deine Stirn gezeichnet haben — dein Wasser war gut Schweizer — diese Narben stehen dir schön.

SCHWEIZER

Pah! hat noch Platz genug für ihrer dreißig.

MOOR

Ja Kinder — es war ein heißer Nachmittag — und nur Einen Mann verloren — mein Roller starb einen schönen Tod. Man würde einen Marmor auf seine Gebeine setzen wenn er nicht mir gestorben wäre. Nehmet vorlieb mit diesem *er wischt sich die Augen*. Wie viel wärens doch von den Feinden, die auf dem Platz blieben?

SCHWEIZER

Hundert und sechzig Husaren — drei und neunzig Dragoner, gegen vierzig Jäger — dreihundert in allem;

MOOR

Dreihundert für Einen! — Jeder von Euch hat Anspruch an diesen Scheitel! *Er entblößt sich das Haupt*. Hier heb ich meinen Dolch auf! So wahr meine Seele lebt! Ich will euch niemals verlassen.

SCHWEIZER

Schwöre nicht! du weißt nicht, ob du nicht noch glücklich werden, und bereuen wirst.

MOOR

Bei den Gebeinen meines Roller! Ich will euch niemals verlassen.

KOSINSKY *kommt*.

KOSINSKY

vor sich.

In dieser Revier herum, sagen sie, werd ich ihn antreffen — he holla! was sind das für Gesichter? — Solltens — wie wenss diese — sie sinds, sinds! — ich will sie anreden.

SCHWARZ

Gebt Acht! wer kommt da?

KOSINSKY

Meine Herrn! verzeihen sie! Ich weiß nicht, geh ich recht, oder unrecht?

MOOR

Und wer müssen wir sein, wenn Sie recht gehn?

KOSINSKY

Männer!

SCHWEIZER

Ob wir das auch gezeigt haben, Hauptmann?

²¹³zehn rheinländische Schuhe — Längenmaß. [przypis edytorski]

KOSINSKY

Männer such ich, die dem Tod ins Gesicht sehen, und die Gefahr wie eine zahme Schlange um sich spielen lassen, die Freiheit höher schätzen als Ehre und Leben, deren bloßer Name, willkommen dem Armen und Unterdrückten, die Beherztesten feig und Tyrannen bleich macht.

SCHWEIZER

zum Hauptmann.

Der Bursche gefällt mir. — Höre, guter Freund! Du hast deine Leute gefunden.

KOSINSKY

Das denk ich, und will hoffen, bald meine Brüder. — So könnt ihr mich dann zu meinem rechten Manne weisen, denn ich such, euren Hauptmann, den großen Grafen von Moor.

SCHWEIZER

gibt ihm die Hand mit Wärme.

Lieber Junge! wir duzen einander.

MOOR

näher kommend.

Kennen Sie auch den Hauptmann?

KOSINSKY

Du bist — in dieser Miene — wer sollte dich ansehen und einen andern suchen? starrt ihn lang an. Ich habe mir immer gewünscht, den Mann mit dem vernichtenden Blicke zu sehen, wie er saß auf den Ruinen von Karthago — itzt wünsch ich es nicht mehr.

SCHWEIZER

Blitzbub!

MOOR

Und was führt Sie zu mir?

KOSINSKY

O Hauptmann! mein mehr als grausames Schicksal — ich habe Schiffbruch gelitten auf der ungestümmen See dieser Welt, die Hoffnungen meines Lebens hab ich müssen sehen in den Grund sinken, und blieb mir nichts übrig als die marternde Erinnerung ihres Verlustes, die mich wahnsinnig machen würde, wenn ich sie nicht durch anderwärtige Tätigkeit zu ersticken suchte.

MOOR

Schon wieder ein Kläger wider die Gottheit! — Nur weiter.

KOSINSKY

Ich wurde Soldat. Das Unglück verfolgte mich auch da — ich machte eine Fahrt nach Ostindien mit, mein Schiff scheiterte an Klippen — nichts als fehlgeschlagene Pläne!²¹⁴ Ich höre endlich weit und breit erzählen von deinen Taten, Mordbrennereien, wie sie sie nannten, und bin hieher gereist dreißig Meilen weit, mit dem festen Entschluß unter dir zu dienen, wenn du meine Dienste annehmen willst — ich bitte dich, würdiger Hauptmann, schlage mirs nicht ab!

SCHWEIZER

mit einem Sprung.

Heisa! Heisa! So ist ja unser Roller zehnhundertfach vergütet! Ein ganzer Mordbruder für unsere Bande!

MOOR

Wie ist dein Name?

²¹⁴Plane! — Pläne. [przypis edytorski]

KOSINSKY

Kosinsky.

MOOR

Wie Kosinsky? weißt du auch, daß du ein leichtsinniger Knabe bist, und über den großen Schritt deines Lebens weggaukelst, wie ein unbesonnenes Mädchen — Hier wirst du nicht Bälle werfen oder Kegelkugeln schieben, wie du dir einbildest.

KOSINSKY

Ich weiß, was du sagen willst — ich bin vier und zwanzig Jahr alt, aber ich habe Degen blinken gesehen, und Kugeln um mich surren gehört.

MOOR

So junger Herr? — und hast du dein Fechten nur darum gelernt, arme Reisende um einen Reichstaler niederzustoßen, oder Weiber hinterrücks in den Bauch zu stechen? Geh, geh! du bist deiner Amme entlaufen, weil sie dir mit der Rute gedroht hat.

SCHWEIZER

Was zum Henker, Hauptmann! was denkst du? willst du diesen Herkules fortschicken? Sieht er nicht gerade so drein, als wollt er den Marschall von Sachsen mit einem Rührlöffel über den Ganges jagen?

MOOR

Weil dir deine Lappereien²¹⁵ mißglücken, kommst du, und willst ein Schelm, ein Meuchelmörder werden? — Mord, Knabe, verstehst du das Wort auch? du magst ruhig schlafen gegangen sein, wenn du Mohnköpfe abgeschlagen hast, aber einen Mord auf der Seele zu tragen. —

KOSINSKY

Jeden Mord, den du mich begehen heißt, will ich verantworten.

MOOR

Was? bist du so klug? Willst du dich anmaßen einen Mann mit Schmeicheleien zu fangen? Woher weißt du, daß ich nicht böse Träume habe, oder auf dem Todbett nicht werde blaß werden? wie viel hast du schon getan, wobei du an Verantwortung gedacht hast?

KOSINSKY

Wahrlich! noch sehr wenig, aber doch diese Reise zu dir, edler Graf!

MOOR

Hat dir dein Hofmeister die Geschichte des Robins in die Hände gespielt, — Man sollte dergleichen unvorsichtige Kanailen auf die Galeere schmieden — die deine kindische Phantasie erhitze, und dich mit der tollen Sucht zum großen Manne ansteckte? Kützelt²¹⁶ dich nach Namen und Ehre? willst du Unsterblichkeit mit Mordbrennereien erkaufen? Merk dirs, ehrgeiziger Jüngling! Für Mordbrenner grünet kein Lorbeer! Auf Banditen-Siege ist kein Triumph gesetzt — aber Fluch, Gefahr, Tod Schande — siehst du auch das Hochgericht ²¹⁷dort auf dem Hügel?

SPIEGELBERG

unwillig auf und abgehend.

Ei wie dumm! wie abscheulich, wie unverzeihlich dumm! das ist die Manier nicht! Ich hab's anders gemacht.

KOSINSKY

Was soll der fürchten, der den Tod nicht fürchtet?

MOOR

Brav! Unvergleichlich! Du hast dich wacker in den Schulen gehalten, du hast deinen Seneka meisterlich auswendig gelernt. — Aber lieber Freund, mit dergleichen Sentenzen

²¹⁵Lappereien — Lappalien. [przypis edytorski]

²¹⁶Kützelt — Kitzelt. [przypis edytorski]

²¹⁷Hochgericht — Galgen. [przypis edytorski]

wirst du die leidende Natur nicht beschwätzen, damit wirst du die Pfeile des Schmerzens nimmermehr stumpf machen. — Besinne dich recht, mein Sohn! *Er nimmt seine Hand.* Denk, ich rate dir als ein Vater — lern erst die Tiefe des Abgrunds kennen, eh du hineinspringst! Wenn du noch in der Welt eine einzige Freude zu erhaschen weißt — es könnten Augenblicke kommen, wo du — aufwachst — und dann: — möcht es zu spät sein. Du trittst hier gleichsam aus dem Kreise der Menschheit — entweder mußt du ein höherer Mensch sein, oder du bist ein Teufel — Noch einmal, mein Sohn! wenn dir noch ein Funken von Hoffnung irgend anderswo glimmt, so verlaß diesen schrecklichen Bund, den nur Verzweiflung eingeht, wenn ihn nicht eine höhere Weisheit gestiftet hat — man kann sich täuschen — Glaube mir, man kann das für Stärke des Geistes halten, was doch am Ende Verzweiflung ist — Glaube mir, mir! und mache dich eilig hinweg.

KOSINSKY

Nein! ich fliehe jetzt nicht mehr. Wenn dich meine Bitten nicht rühren, so höre die Geschichte meines Unglücks. — Du wirst mir dann selbst den Dolch in die Hände zwingen, du wirst — lagert euch hier auf dem Boden, und hört mir aufmerksam zu!

MOOR

Ich will sie hören.

KOSINSKY

Wisset also, ich bin ein böhmischer Edelmann, und wurde durch den frühen Tod meines Vaters Herr eines ansehnlichen Ritterguts. Die Gegend war paradiesisch — denn sie enthielt einen Engel — ein Mädchen geschmückt mit allen Reizen der blühenden Jugend, und keusch wie das Licht des Himmels. Doch, wem sag ich das? Es schallt an euren Ohren vorüber — ihr habt niemals geliebt, seid niemals geliebt worden —

SCHWEIZER

Sachte, sachte! unser Hauptmann wird feuerrot.

MOOR

Hör auf! ich wills ein andermal hören — morgen, nächstens, oder — wenn ich Blut gesehen habe.

KOSINSKY

Blut, Blut — höre nur weiter! Blut, sag ich dir, wird deine ganze Seele füllen. Sie war bürgerlicher Geburt, eine Deutsche — aber ihr Anblick schmelzte die Vorurteile des Adels hinweg. Mit der schüchternsten Bescheidenheit nahm sie den Trauring von meiner Hand, und übermorgen sollte ich meine Amalia vor den Altar führen.

MOOR *Steht schnell auf.*

KOSINSKY

Mitten im Tummel der auf mich wartenden Seligkeit, unter den Zurüstungen²¹⁸ zur Vermählung — werd ich durch einen Expressen²¹⁹ nach Hof zitiert. Ich stellte mich. Man zeigte mir Briefe, die ich geschrieben haben sollte, voll verräterischen Inhalts. Ich erröte über der Bosheit — man nahm mir den Degen ab, warf mich ins Gefängnis, alle meine Sinnen waren hinweg.

SCHWEIZER

Und unterdessen — nur weiter! ich rieche den Braten schon.

KOSINSKY

Hier lag ich einen Monat lang, und wußte nicht, wie mir geschah. Mir bangte für meine Amalia, die meines Schicksals wegen jede Minute einen Tod würde zu leiden haben. Endlich erschien der erste Minister des Hofes, wünschte mir zur Entdeckung meiner Unschuld Glück, mit zuckersüßen Worten, liest mir den Brief der Freiheit vor, gibt mir meinen Degen wieder. Itzt im Triumphe nach meinem Schloß, in die Arme meiner Amalia zu fliegen, — sie war verschwunden. In der Mitternacht sei sie weggebracht worden, wußte niemand, wohin? und seit dem mit keinem Aug mehr gesehen.

²¹⁸*Zurüstungen* — Vorbereitungen. [przypis edytorski]

²¹⁹*Expressen* — Eilboten. [przypis edytorski]

Hui! schoß mirs auf wie der Blitz, ich flieg nach der Stadt, sondiere am Hof — alle Augen wurzelten auf mir, niemand wollte Bescheid geben — endlich entdeck ich sie durch ein verborgenes Gitter im Pallast — sie warf mir ein Billetchen zu.

SCHWEIZER

Hab ichs nicht gesagt?

KOSINSKY

Hölle, Tod, und Teufel! da stands! man hatte ihr die Wahl gelassen, ob sie mich lieber sterben sehen, oder die Mätresse des Fürsten werden wollte. Im Kampf zwischen Ehre und Liebe entschied sie für das zweite, und *lachend* ich war gerettet.

SCHWEIZER

Was tatest du da?

KOSINSKY

Da stand ich, wie von tausend Donnern getroffen! — Blut! war mein erster Gedanke, Blut! mein letzter. Schaum auf dem Munde renn ich nach Haus, wähle mir einen dreispitzigen Degen, und damit in aller Jast²²⁰ in des Ministers Haus, denn nur er — er nur war der höllische Kuppler gewesen. Man muß mich von der Gasse bemerkt haben, denn wie ich hinaufrete, waren alle Zimmer verschlossen. Ich suche, ich frage: Er sei zum Fürsten gefahren, war die Antwort. Ich mache mich geradenwegs dahin, man wollte nichts von ihm wissen. Ich gehe zurück, spreng die Türen ein, find ihn, wollt eben — aber da sprangen fünf bis sechs Bediente aus dem Hinterhalt, und entwanden mir den Degen.

SCHWEIZER

stampft auf den Boden.

Und er kriegte nichts, und du zogst leer ab?

KOSINSKY

Ich wurde ergriffen, angeklagt, peinlich prozessiert, infam — merkt euch! — aus besonderer Gnade infam aus den Grenzen gejagt, meine Güter fielen als Präsent dem Minister zu, meine Amalia bleibt in den Klauen des Tygers, verseufzt und vertrauert ihr Leben, während daß meine Rache fasten, und sich unter das Joch des Despotismus krümmen muß.

SCHWEIZER

aufstehend, seinen Degen wetzend.

Das ist Wasser auf unsere Mühle, Hauptmann! Da gibts was anzuzünden!

MOOR

der bisher in heftigen Bewegungen hin und her gegangen, springt rasch auf, zu den Räubern.

Ich muß sie sehen — auf! rafft zusammen — du bleibst, Kosinsky — packt eilig zusammen!

DIE RÄUBER

Wohin? was?

MOOR

Wohin? wer fragt wohin? *heftig zu SCHWEIZERN.* Verräter, du willst mich zurückhalten? Aber bei der Hoffnung des Himmels! —

SCHWEIZER

Verräter ich? — geh in die Hölle, ich folge dir!

MOOR

fällt ihm um den Hals.

Bruderherz! du folgst mir — sie weint, sie vertrauert ihr Leben. Auf! hurtig! alle! nach Franken! in acht Tagen müssen wir dort sein. *Sie geben ab.*

²²⁰Jast — Aufregung, Zorn. [przypis edytorski]

VIERTER AKT

ERSTE SZENE

Ländliche Gegend um das Moorische Schloß.

RÄUBER MOOR. KOSINSKY, *in der Ferne.*

MOOR

Geh voran, und melde mich. Du weißt doch noch alles, was du sprechen mußt?

KOSINSKY

Ihr seid der Graf von Brand, kommt aus Mecklenburg ich euer Reutknecht — sorgt nicht, ich will meine Rolle schon spielen, lebt wohl!

ab.

MOOR

Sei mir begrüßt, Vaterlands-Erde! *Er küßt die Erde.* Vaterlands-Himmel! Vaterlands-Sonne! — und Fluren und Hügel und Ströme und Wälder! Seid alle, alle mir herzlich begrüßt! — wie so köstlich wehet die Luft von meinen Heimat-Gebürgen! wie strömt balsamische Wonne aus euch den armen Flüchtling entgegen! — Elysium! dichterische Welt! Halt ein Moor! dein Fuß wandelt in einem heiligen Tempel.

Er kommt näher.

Sieh da auch die Schwalbennester im Schloßhof — auch das Gartentürchen! — und diese Ecke am Zaun, wo du so oft den Fanger²²¹ belauschtest und necktest — und dort unten das Wiesental, wo du der Held Alexander deine Macedonier ins Treffen bei Arbela führtest, und neben dran der grasigte Hügel, von welchem du den persischen Satrapen²²² niederwarfst — und deine siegende Fahne flatterte hoch! *Er lächelt.* Die goldne Maienjahre der Knabenzeit leben wieder auf in der Seele des Elenden — da warst du so glücklich, warst so ganz, so wolkenlos heiter — und nun — da liegen die Trümmer deiner Entwürfe! Hier solltest du wandeln dereinst, ein großer, stattlicher, gepriesener Mann — hier dein Knabenleben in Amalias blühenden Kindern zum zweitenmal leben — hier! hier der Abgott deines Volks — aber der böse Feind schmollte darzu! *Er fährt auf.* Warum bin ich hiehergekommen? daß mirs ginge wie dem Gefangenen, den der klirrende Eisenring aus Träumen der Freiheit aufjagt — nein ich gehe in mein Elend zurück! — der Gefangene hatte das Licht vergessen, aber der Traum der Freiheit fuhr über ihm wie ein Blitz in die Nacht, der sie finsterner zurückläßt — Lebt wohl, ihr Vaterlandstäter! einst saht ihr den Knaben Karl, und der Knabe Karl war ein glücklicher Knabe — jetzt saht ihr den Mann, und er war in Verzweiflung. *Er dreht sich schnell nach dem äußersten Ende der Gegend, allwo er plötzlich stille steht und nach dem Schloß mit Wehmut herüberblickt.* Sie nicht sehen, nicht einen Blick? — und nur eine Mauer gewesen zwischen mir und Amalia — Nein! sehen muß ich sie — muß ich ihn — es soll mich zermalmen! *Er kehrt um.* Vater! Vater! dein Sohn naht — weg mit dir, schwarzes rauchendes Blut! weg hohler grasser²²³ zuckender Todesblick! Nur diese Stunde laß mir frei! — Amalia! Vater! dein Karl naht! *Er geht schnell auf das Schloß zu.* — Quäle mich, wenn der Tag erwacht, laß nicht ab von mir, wenn die Nacht kommt — quäle mich in schrecklichen Träumen! nur vergifte mir diese einzige Wollust nicht! *Er steht an der Pforte.* Wie wird mir? was ist das, Moor? Sei ein Mann! — — Todesschauer — Schrecken Ahndung — —

Er geht hinein.

ZWEITE SZENE

Gallerie im Schloß.

RÄUBER MOOR. AMALIA *treten auf.*

AMALIA

Und getrauten Sie sich wohl sein Bildnis unter diesen Gemälden zu erkennen?

²²¹Fanger — Lockvogel. [przypis edytorski]

²²²Satrapen — Statthalter. [przypis edytorski]

²²³grasser — grässlicher. [przypis edytorski]

MOOR

O ganz gewiß. Sein Bild war immer lebendig in mir. An den Gemälden herumgehend. Dieser ists nicht.

AMALIA

Erraten! — Er war der Stammvater des gräflichen Hauses, und erhielt den Adel vom Barbarossa, dem er wider die Seeräuber diente.

MOOR

immer an den Gemälden.

Dieser ists auch nicht — auch der nicht — auch nicht jener dort — er ist nicht unter ihnen.

AMALIA

Wie, sehen Sie doch besser! ich dachte, Sie kennten ihn —

MOOR

Ich kenne meinen Vater nicht besser! Ihm fehlt der sanftmütige Zug um den Mund, der ihn aus tausenden kenntlich machte — er ists nicht.

AMALIA

Ich erstaune. Wie? Achtzehn Jahre nicht mehr gesehn, und noch —

MOOR

schnell, mit einer fliegenden Röte.

Dieser ists!

Er steht wie vom Blitz gerührt.

AMALIA

Ein vortrefflicher Mann!

MOOR

in seinem Anblick versunken.

Vater, Vater! vergib mir! — Ja ein vortrefflicher Mann! — *Er wischt sich die Augen.*
Ein göttlicher Mann!

AMALIA

Sie scheinen viel Anteil an ihm zu nehmen.

MOOR

Oh ein vortrefflicher Mann — und er sollte dahin sein.

AMALIA

Dahin! wie unsere besten Freuden dahingehn — *sanft seine Hand ergreifend.* Lieber Herr Graf, es reift keine Seligkeit unter dem Monde.

MOOR

Sehr wahr, sehr wahr — und sollten Sie schon diese traurige Erfahrung gemacht haben? Sie können nicht drei und zwanzig Jahre alt sein.

AMALIA

Und habe sie gemacht. Alles lebt um traurig wieder zu sterben. Wir interessieren uns nur darum, wir gewinnen nur darum, daß wir wieder mit Schmerzen verlieren.

MOOR

Sie verloren schon etwas?

AMALIA

Nichts. Alles. Nichts — wollen wir weiter gehen, Herr Graf?

MOOR

So eilig? wes ist dies Bild rechter Hand dort? mich deucht, es ist eine unglückliche Physiognomie.

AMALIA

Dies Bild linker Hand ist der Sohn des Grafen, der wirkliche²²⁴ Herr — kommen Sie, kommen Sie!

MOOR

Aber dies Bild rechter Hand?

AMALIA

Sie wollen nicht in den Garten gehn?

MOOR

Aber dies Bild rechter Hand? — du weinst, Amalia?

AMALIA *schnell ab.*

MOOR

Sie liebt mich, sie liebt mich! — ihr ganzes Wesen fing an sich zu empören, verräterisch rollten die Tränen von ihren Wangen. Sie liebt mich! — Elender, das verdienstest du um sie! Steh ich nicht hier wie ein Gerichteter vor dem tödlichen Block²²⁵! Ist das der Sopha, wo ich an ihrem Halse in Wonne schwamm? Sind das die väterlichen Säle? *Ergriffen vom Anblick seines Vaters.* Du, du — Feuerflammen aus deinem Auge — Fluch, Fluch, Verwerfung! — wo bin ich? Nacht vor meinen Augen — Schrecknisse Gottes — Ich, ich hab ihn getötet!

Er rennt davon.

FRANZ VON MOOR

in tiefen Gedanken

Weg mit diesem Bild! weg, feige Memme! was zagst du und vor wem? ist mirs nicht die wenige Stunden, die der Graf in diesen Mauren wandelt, als schlich immer ein Spion der Hölle meinen Fersen nach — Ich sollt ihn kennen! Es ist so was großes und oft gesehenes in seinem wilden sonnverbrannten Gesicht, das mich beben macht — auch Amalia ist nicht gleichgültig gegen ihn! Läßt sie nicht so gierig schmachtende Blicke auf dem Kerl herumkreuzen, mit denen sie doch gegen alle Welt sonst so geizig tut? — Sah ichs nicht, wie sie ein Paar diebische Tränen in den Wein fallen lies, den er hinter meinem Rücken so hastig in sich schlürfte, als wenn er das Glas mit hineinziehen wollte. Ja das sah ich, durch den Spiegel sah ichs mit diesen meinen Augen. Holla Franz! siehe dich vor! dahinter steckt irgend ein Verderben schwangeres Ungeheuer!

Er steht forschend dem Portrait Karls gegen über.

Sein langer Gänsehals — seine schwarzen Feuerwerfenden Augen hm! hm! — sein finstere überhangendes buschichtes Augenbraun. *Plötzlich zusammenfahrend* — schadenfrohe Hölle! jagst du mir diese Ahndung ein? Es ist Karl! ja! itzt werden mir alle Züge wieder lebendig — Er ists! trutz seiner Larve! — Er ists! trutz seiner Larve! — Er ists — Tod und Verdammnis! *auf und ab mit beftigen Schritten.* Hab ich darum meine Nächte verpraßt, — darum Felsen hinweggeräumt, und Abgründe eben gemacht — bin ich darum gegen alle Instinkte der Menschheit rebellisch worden, daß mir zuletzt dieser unstete Landstreicher durch meine künstlichsten²²⁶ Wirbel tölpel²²⁷ — Sachte! Nur sachte! Es ist nur noch Spielarbeit übrig — Bin ich doch ohnehin schon bis an die Ohren in Todsünden gewatet daß es Unsinn wäre zurückzuschwimmen, wenn das Ufer schon so weit hinten liegt — Ans Umkehren ist doch nicht mehr zu gedenken — die Gnade selbst würde an den Bettelstab gebracht, und die unendliche Erbarmung, bankerot werden wenn sie für meine Schulden all gut sagen wollte — Also vorwärts wie ein Mann — *Er schellt* — Er versammle sich zu dem Geist seines Vaters und komme²²⁸, der Toden spott ich. — Daniel! he Daniel! — Was gilts den haben sie auch schon gegen mich aufgewiegelt? Er sieht so geheimnis voll.

DANIEL *kommt.*

²²⁴wirkliche — augenblickliche. [przypis edytorski]

²²⁵Block — Block auf dem Richtplatz. [przypis edytorski]

²²⁶künstlichsten — kunstvollsten. [przypis edytorski]

²²⁷tölpel — tölpelhaft dazwischentrete. [przypis edytorski]

²²⁸ — Ergänze: als (Schreck-)Gespenst wieder. [przypis edytorski]

DANIEL

Was steht zu befehl, mein Gebieter?

FRANZ

Nichts. Fort, fülle diesen Becher mit Wein, aber hurtig! DANIEL *ab.* Wart Alter! dich will ich fangen, ins Auge will ich dich fassen, so starr, daß dein getroffenes Gewissen durch die Larve erblassen soll! — Er soll sterben! — Der ist ein Stümper, der sein Werk nur auf die Hälfte bringt, und dann weg geht, und müßig zugafft, wie es weiter damit werden wird.

DANIEL *mit Wein.*

FRANZ

Stell ihn hierher! Sieh mir fest ins Auge! Wie deine Knie schlottern! Wie du zitterst! Gesteh Alter! Was hast du getan?

DANIEL

Nichts, gnädiger Herr, so wahr Gott lebt, und meine arme Seele!

FRANZ

Trink diesen Wein aus! — Was? Du zauderst? — Heraus, schnell! Was hast du in den Wein geworfen?

DANIEL

Hilf Gott! Was? Ich — in den Wein?

FRANZ

Gift hast du in den Wein geworfen! Bist du nicht bleich wie Schnee? Gesteh, gesteh! Wer hats dir gegeben? Nicht wahr, der Graf, der Graf hat dirs gegeben?

DANIEL

Der Graf? Jesus Maria! der Graf hat mir nichts gegeben?

FRANZ

Greift ihn hart an.

Ich will dich würgen, daß du blau wirst, eisgrauer Lügner du! Nichts? Und was staket ihr denn so beisammen? Er und du und Amalia? Und was flüstertet ihr immer zusammen? Heraus damit! Was für Geheimnisse, was für Geheimnisse hat er dir anvertraut?

DANIEL

Das weiß der allwissende Gott. Er hat mir keine Geheimnisse anvertraut.

FRANZ

Willst du es leugnen? Was für Kabalen habt ihr angezettelt, Mich aus dem Weg zu räumen? Nicht wahr? Mich im Schlaf zu erdrosseln? Mir beim Bartscheren die Gurgel abzuschneiden? Mir im Wein oder im Schokolade zu vergeben²²⁹? Heraus, heraus! — oder mir in der Suppe den ewigen Schlaf zu geben. Heraus damit! ich weiß alles.

DANIEL

So helfe mir Gott, wenn ich in Not bin, wie ich euch itzt nichts anders sage, als die reine lautere Wahrheit!

FRANZ

Diesmal will ich dir verzeihen. Aber gelt, er steckte dir gewiß Geld in deinen Beutel? Er drückte dir die Hand stärker als der Brauch ist? so ungefähr, wie man sie seinen alten Bekannten zu drücken pflegt?

DANIEL

Niemals, mein Gebieter.

²²⁹ *vergeben* — vergiften. [przypis edytorski]

FRANZ

Er sagte dir, zum Exempel, daß er dich etwa schon kenne? — daß du ihn fast²³⁰ kennen solltest? Daß dir einmal die Decke von den Augen fallen würde — daß — was? Davon sollt er dir niemals gesagt haben?

DANIEL

Nicht das mindeste.

FRANZ

Das gewisse Umstände ihn abhielten — daß man oft Masken nehmen müsse um seinen Feinden zuzukönnen²³¹ — daß er sich rächen wolle, aufs grimmigste rächen wolle?

DANIEL

Nicht einen Laut von diesem allem.

FRANZ

Was? Gar nichts? Besinne dich recht. — daß er den alten Herrn sehr genau — besonders genau gekannt — daß er ihn liebe — ungemein liebe — wie ein Sohn liebe

DANIEL

Etwas dergleichen erinnere ich mich von ihm gehört zu haben.

FRANZ

blaß

Hat er, hat er wirklich? Wie, so laß mich doch hören! Er sagte, er sei mein Bruder?

DANIEL

betroffen

Was, mein Gebieter? — Nein, das sagte er nicht. Aber wie ihn das Fräulein in der Gallerie herumführte, ich putzte eben den Staub von den Rahmen der Gemälde ab, stand er bei dem Portrait des seligen Herrn plötzlich still, wie vom Donner gerührt. Das gnädige Fräulein deutete drauf hin, und sagte: ein vortrefflicher Mann! ja ein vortrefflicher Mann gab er zur Antwort, indem er sich die Augen wischte.

FRANZ

Höre Daniel! Du weißt, ich bin immer ein gütiger Herr gegen dich gewesen, ich hab dir Nahrung und Kleider gegeben, und dein schwaches Alter in allen Geschäften geschonet —

DANIEL

Dafür lohn euch der liebe Herr Gott! und ich hab euch immer redlich gedient.

FRANZ

Das wollt ich eben sagen. Du hast mir in deinem Leben noch keine Widerrede gegeben, denn du weißt gar zu wohl, daß du mir Gehorsam schuldig bist in allem, was ich dich heiße.

DANIEL

In allem von ganzem Herzen, wenn es nicht wider Gott und mein Gewissen geht.

FRANZ

Possen, Possen! Schämst du dich nicht? Ein alter Mann, und an das Weihnacht-Märge zu glauben! Geh Daniel! das war ein dummer Gedanke. Ich bin ja Herr. Mich werden Gott und Gewissen strafen, wenn es ja einen Gott und ein Gewissen gibt.

DANIEL

schlägt die Hände zusammen.

Barmherziger Himmel!

²³⁰*fast* — hier: wohl. [przypis edytorski]

²³¹*zuzukönnen* — beizukommen. [przypis edytorski]

FRANZ

Bei deinem Gehorsam! Verstehst du das Wort auch? Bei deinem Gehorsam befehl ich dir, morgen darf der Graf nimmer unter den Lebendigen wandeln.

DANIEL

Hilf, heiliger Gott! Weswegen?

FRANZ

Bei deinem blinden Gehorsam! — und an dich werd ich mich halten.

DANIEL

An mich? Hilf selige Mutter Gottes! An mich? Was hab ich alter Mann denn böses getan?

FRANZ

Hier ist nicht lang Besinnszeit, dein Schicksal steht in meiner Hand. Willst du dein Leben im tiefsten meiner Türme vollends ausschmachten, wo der Hunger dich zwingen wird, deine eigene Knochen abzunagen, und der brennende Durst, dein eigenes Wasser wieder zu saufen? — Oder willst du lieber dein Brod essen im Frieden, und Ruhe haben in deinem Alter?

DANIEL

Was Herr? Fried und Ruhe im Alter? und ein Todschläger?

FRANZ

Antwort auf meine Frage!

DANIEL

Meine grauen Haaren, meine grauen Haare!

FRANZ

Ja oder Nein!

DANIEL

Nein! — Gott erbarme sich meiner!

FRANZ

im Begriff zu geben.

Gut, du sollsts nötig haben.

DANIEL *hält ihn auf und fällt vor ihm nieder.*

DANIEL

Erbarmen Herr! Erbarmen!

FRANZ

Ja oder Nein!

DANIEL

Gnädiger Herr! ich bin heute ein und siebenzig Jahr alt, und hab Vater und Mutter geehret, und niemand meines Wissens um des Hells Wert im Leben vervorteilt²³², und hab an meinem Glauben gehalten, treu und redlich, und hab in eurem Hause gedienet vier und vierzig Jahr, und erwarte itzt ein ruhig seliges Ende, ach Herr, Herr! *Umfaßt seine Knie heftig* und ihr wollt mir den letzten Trost rauben im sterben, daß der Wurm des Gewissens mich um mein letztes Gebet bringe, daß ich ein Greuel vor Gott und Menschen schlafen gehen soll? Nein, nein, mein liebster bester liebster gnädiger Herr, das wollt ihr nicht, das könnt ihr nicht wollen von einem ein und siebenzig jährigen Manne.

FRANZ

Ja oder Nein! was soll das Geplapper?

DANIEL

Ich will euch von nun an noch eifriger dienen. Will meine dürren Sehnen in eurem Dienst wie ein Tagelöhner abarbeiten, will früher aufstehen, will später mich niederlegen

²³²vervorteilt — übervorteilt. [przypis edytorski]

— ach und will euch einschließen in mein Abend- und Morgengebet, und Gott wird das Gebet eines alten Mannes nicht wegwerfen.

FRANZ

Gehorsam ist besser, denn Opfer. Hast du je gehört, daß sich der Henker zierte, wenn er ein Urteil vollstrecken sollte?

DANIEL

Ach ja wohl! aber eine Unschuld erwürgen — einen —

FRANZ

Bin ich dir etwa Rechenschaft schuldig? darf das Beil den Henker fragen, warum dahin und nicht dorthin? — aber sieh, wie langmütig ich bin — ich biete dir eine Belohnung für das, was du mir huldigtest²³³.

DANIEL

Aber ich hoffte ein Christe bleiben zu dürfen, da ich euch huldigte.

FRANZ

Keine Widerrede! siehe ich gebe dir einen ganzen Tag noch Bedenkzeit! Überlege es nochmals. Glück und Unglück — hörst du, verstehst du? das höchste Glück, und das äußerste Unglück! Ich will Wunder tun im Peinigen.

DANIEL

Nach einigem Nachdenken.

Ich wills tun, morgen will ichs tun,
ab.

FRANZ

Die Versuchung ist stark, und der war wohl nicht zum Märtyrer seines Glaubens geboren — Wohlbekomms dann, Herr Graf! Allem Ansehen nach werden sie morgen Abend ihr Henker Mahl halten! — Es kommt alles nur darauf an, wie man davon denkt, und der ist ein Narr, der wider seine Vorteile denkt. Den Vater, der vielleicht eine Bouteille Wein weiter getrunken hat, kommt der Kitzel²³⁴ an — und draus wird ein Mensch, und der Mensch war gewiß das letzte, woran bei [der] ganzen Herkules Arbeit gedacht wird. Nun kommt mich eben auch der Kitzel an — und dran krepirt ein Mensch, und gewiß ist hier mehr Verstand und Absichten, als dort bei seinem Entstehen war — Hängt nicht das Dasein der meisten Menschen mehrenteils an der Hitze eines Julius Mittags, oder am anziehenden Anblick eines Betttuchs, oder an der waagrechten Lage einer schlafenden Küchen-Grazie, oder an einem ausgelöschten Licht? — Ist die Geburt des Menschen das Werk einer viehischen Anwandlung, eines Ungefährs, wer sollte wegen der Verneinung seiner Geburt sich einkommen²³⁵ lassen an ein bedeutendes etwas zu denken? Verflucht sei die Torheit unserer Ammen und Wärterinnen²³⁶, die unsere Phantasie mit schrecklichen Märgen verderben, und gräßliche Bilder von Strafgerichten in unser weiches Gehirnmark drücken, daß unwillkürliche Schauer die Glieder des Mannes noch in frostige Angst rütteln, unsere kühnste Entschlossenheit sperren, unsere erwachende Vernunft an Ketten abergläubischer Finsternis legen — Mord! wie eine ganze Hölle von Furien um das Wort flattert — die Natur vergaß einen Mann mehr zu machen — die Nabelschnur ist nicht unterbunden worden — der Vater hat in der Hochzeit Nacht glatten Leib bekommen — und die ganze Schattenspielerei ist verschwunden. Es war etwas und wird nichts — Heißt es nicht eben so viel, als: es war nichts und wird nichts und um nichts wird kein Wort mehr gewechselt — der Mensch entsteht aus Morast, und watet eine Weile im Morast, und macht Morast, und gährt wieder zusammen in Morast, bis er zuletzt an den Schuhsohlen seines Uhrenkels unflätig anklebt. Das ist das Ende vom Lied — der morastige Zirkel der menschlichen Bestimmung, und so mit — glückliche Reise, Herr Bruder! Der milzsüchtige podagrische²³⁷ Moralist von

²³³ *huldigst* — wozu du mich mit der Huldigung verpflichtest. [przypis edytorski]

²³⁴ *Kitzel* — hier: sexuelles Begehren. [przypis edytorski]

²³⁵ *einkommen* — einfallen. [przypis edytorski]

²³⁶ *Wärterinnen* — Kinderfrauen. [przypis edytorski]

²³⁷ *podagrische* — übel gelaunte. [przypis edytorski]

einem Gewissen mag runzlichte Weiber aus Bordellen jagen, und alte Wucherer auf dem Todesbett foltern — bei mir wird er nimmermehr Audienz bekommen.

Er geht ab.

DRITTE SZENE

Andres Zimmer im Schloß.

RÄUBER MOOR. *von der einen Seite.* DANIEL *von der andern.*

MOOR

hastig.

Wo ist das Fräulein?

DANIEL

Gnädiger Herr! Erlaubt einem armen Mann, euch um etwas zu bitten.

MOOR

Es ist dir gewährt, was willst du?

DANIEL

Nicht viel, und alles, so wenig und doch so viel — laßt mich eure Hand küssen!

MOOR

Das sollst du nicht guter Alter! *umarmt ihn.* Den ich Vater nennen möchte.

DANIEL

Eure Hand, eure Hand! ich bitt euch.

MOOR

Du sollst nicht.

DANIEL

Ich muß! *Er greift sie, betrachtet sie schnell und fällt vor ihm nieder.* Lieber, bester Karl!

MOOR

erschrickt, faßt sich, fremd.

Freund, was sagst du? Ich verstehe dich nicht.

DANIEL

Ja, leugnet es nur, verstellt euch! Schön, schön! Ihr seid immer mein bester köstlicher Junker — Lieber Gott! daß ich alter Mann noch die Freude — dummer Tölpel ich, daß ich euch nicht gleich — ei du himmlischer Vater! So seid ihr ja wiedergekommen, und der alte Herr ist unterm Boden, und da seid ihr ja wieder — was für ein blinder Esel ich doch war, *sich vor den Kopf schlagend* daß ich euch nicht im ersten Hui — ei du mein! Wer hätte sich das träumen lassen! — um was ich mit Tränen betete, — Jesus Christus! Da steht er ja leibhaftig wieder in der alten Stube!

MOOR

Was ist das für eine Sprache? Seid ihr vom hitzigen Fieber aufgesprungen, oder wollt ihr eine Komödien Rolle an mir probieren?

DANIEL

Ei pfui doch, pfui doch! Das ist nicht fein, einen alten Knecht so zum besten haben — Diese Narbe! He, wißt ihr noch? — Großer Gott! Was ihr mir da für eine Angst einjaget — ich hab euch immer so lieb gehabt, und was ihr mir da für Herzeleid hättet anrichten können — ihr saßt mir im Schoß, — wißt ihr noch? — Dort in der runden Stube — gelt Vogel! Das habt ihr freilich vergessen — auch den Kuckuck²³⁸, den ihr so gern hörte — denkt doch! der Kuckuck ist zerschlagen, in Grunds-Boden²³⁹ geschlagen — die alte Susel hat ihn verwettert²⁴⁰, wie sie die Stube fegte — ja freilich, und da saßt ihr mir im Schoß, und rief hotto! und ich lief fort, euch den Hotto Gaul zu holen —

²³⁸ *Kuckuck* — Kuckucksuhr. [przypis edytorski]

²³⁹ *Grunds-Boden* — Grund und Boden. [przypis edytorski]

²⁴⁰ *verwettert* — zerschmettert. [przypis edytorski]

Jesus Gott! Warum muß ich alter Esel auch fortlaufen? — und wie mirs siedigheiß über den Buckel lief — wie ich das Zetergeschrei höre draußen im Öhrn²⁴¹, spring herein, und da lief das helle Blut, und laget am Boden, und hattet — heilige Mutter Gottes! War mirs nicht, als wenn mir ein Kübel eiskalt Wasser übern Nacken spritzte — aber so gehts, wenn man nicht alle Augen auf die Kinder hat. Großer Gott, wenns ins Aug gegangen wäre — Wars darzu noch die rechte Hand. Mein Lebens-Tag, sagt ich, soll mir kein Kind mehr ein Messer oder eine Schere, oder so was spitziges, sagt ich, in die Hände kriegen, sagt ich, — war zum Glück noch Herr und Frau verreiset — ja ja, das soll mir mein Tag des Lebens eine Warnung sein, sagt ich — Jemini, jemini! ich hätte vom Dienst kommen können, ich hätte, Gott der Herr verzeih euch, gottloses Kind — aber gottlob! es heilte glücklich, bis auf die wüste Narbe.

MOOR

Ich begreife kein Wort von allem, was du sagst.

DANIEL

Ja gelt, gelt? Das war noch eine Zeit? Wie manches Zuckerbrot, oder Bisquit oder Makrone ich euch hab zugeschoben, hab euch immer am gernsten gehabt, und wißt ihr noch, was ihr mir drunten sagtet im Stall, wie ich euch auf des alten Herrn seinen Schweißfuchsen setzte, und euch auf der großen Wiese ließ herumjagen? Daniel! sagtet ihr, laß mich nur einen großen Mann werden, Daniel, so sollst du mein Verwalter sein, und mit mir in der Kutsche fahren, — ja sagt ich und lachte, wenn Gott Leben und Gesundheit schenkt, und ihr euch eines alten Mannes nicht schämen werdet, sagt ich, so will ich euch bitten, mir das Häusgen drunten im Dorf zu räumen, das schon eine gute Weil leer steht, und da wollt ich mir ein Eimer²⁴² zwanzig Wein einlegen, und wirtschaften in meinen alten Tagen. — Ja lacht nur, lacht nur! Gelt junger Herr, das habt ihr rein ausgeschwitzt²⁴³? — den alten Mann will man nicht kennen, da tut man so fremd, so fürnehm — o ihr seid doch mein goldiger Junker — freilich halt ein bißgen lucker²⁴⁴ gewesen — nimmt mirs nicht übel! — Wie's eben das junge Fleisch meistens ist — am Ende kann noch alles gut werden.

MOOR

fällt ihm um den Hals.

Ja! Daniel ich wills nicht mehr verhehlen! Ich bin dein Karl, dein verlerner Karl! Was macht meine Amalia?

DANIEL

fangt an zu weinen.

Daß ich alter Sünder noch die Freude haben soll, — und der Herr selig weinete umsonst! — Abe²⁴⁵, abe, weiser Schedel! mürbe Knochen, fahret in die Grube mit Freuden! Mein Herr und Meister lebt, ihn haben meine Augen gesehen!

MOOR

Und will halten, was er versprochen hat, — nimm das, ehrlicher Graukopf, für den Schweißfuchsen im Stall *dringt ihm einen schweren Beutel auf* nicht vergessen hab ich den alten Mann.

DANIEL

Wie, was treibt ihr? Zuviel! Ihr habt euch vergriffen.

MOOR

Nicht vergriffen, Daniel! *Daniel will niederfallen.* Steh auf, sage mir, was macht meine Amalia?

DANIEL

Gottes Lohn! Gottes Lohn! Ei Herr Jerem²⁴⁶! — Eure Amalia, oh die wirds nicht überleben, die wird sterben vor Freude!

²⁴¹ Öhrn — Hausflur. [przypis edytorski]

²⁴² Eimer — Altes Flüssigkeitsmaß. [przypis edytorski]

²⁴³ ausgeschwitzt — vergessen. [przypis edytorski]

²⁴⁴ lucker — locker. [przypis edytorski]

²⁴⁵ Abe — Hinab. [przypis edytorski]

²⁴⁶ Jerem — Klageruf: O Herr Jesu!. [przypis edytorski]

MOOR

heftig.

Sie vergaß mich nicht?

DANIEL

Vergessen? Wie schwätzt ihr wieder? Euch vergessen? — da hättet ihr sollen dabei sein, hättets sollen mit ansehen, wie sie sich gebedrte, als die Zeitung²⁴⁷ kam, ihr wärt gestorben, die der gnädige Herr ausstreuen ließ —

MOOR

Was sagst du? mein Bruder —

DANIEL

Ja euer Bruder, der gnädige Herr, euer Bruder — ich will euch ein andermal mehr davon erzählen, wenns Zeit dazu ist — und wie sauber sie ihm abkappte²⁴⁸, wenn er ihr alle Tage, die Gott schickt, seinen Antrag machte, und sie zur gnädigen Frau machen wollte. O ich muß hin, muß hin, ihr sagen, ihr die Botschaft bringen

will fort.

MOOR

Halt, halt! sie darfs nicht wissen, darfs niemand wissen, auch mein Bruder nicht —

DANIEL

Euer Bruder? Nein beileibe nicht, er darfs nicht wissen! Er gar nicht! — Wenn er nicht schon mehr weißt, als er wissen darf — Oh ich sage euch, es gibt garstige Menschen, garstige Brüder, garstige Herren — aber ich möcht nun alles Gold meines Herrn willen kein garstiger Knecht sein — der gnädige Herr hielt euch Tot²⁴⁹.

MOOR

Hum! Was brummst du da?

DANIEL

leiser.

Und wenn man freilich so ungebeten aufersteht — euer Bruder war des Herrn selig einziger Erbe —

MOOR

Alter! — Was murmelst du da zwischen den Zähnen, als wenn irgend ein Ungeheuer von Geheimnis auf deiner Zunge schwebte, das nicht heraus wollte, und doch heraus sollte, rede deutlicher!

DANIEL

Aber ich will lieber meine alte Knochen abnagen vor Hunger, lieber vor Durst mein eigenes Wasser saufen, als Wohlleben die Fülle verdienen mit einem Tods Schlag.

schnell ab.

MOOR

auffabrend aus schröcklichem Pausen.

Betrogen, betrogen! da fährt es über meine Seele wie der Blitz! — Spitzbübische Künste! Himmel und Hölle! nicht du, Vater! Spitzbübische Künste! Mörder, Räuber durch spitzbübische Künste! Angeschwärzt von ihm! verfälscht, unterdrückt meine Briefe — voll Liebe sein Herz — oh ich Ungeheuer von einem Toren — voll Liebe sein Vater-Herz — oh Schelmerei, Schelmerei! Es hätte mich einen Fußfall gekostet, es hätte mich eine Träne gekostet — oh ich blöder, blöder, blöder Tor! *Wider die Wand rennend.* Ich hätte glücklich sein können — oh Büberei, Büberei! das Glück meines Lebens bübisch, bübisch hinwegbetrogen. *Er läuft wütend auf und nieder* Mörder, Räuber durch spitzbübische Künste! — Er grollte nicht einmal. Nicht ein Gedanke von Fluch in seinem Herzen — oh Bösewicht! unbegreiflicher, schleichender, abscheulicher Bösewicht!

²⁴⁷*Zeitung* — Nachricht. [przypis edytorski]

²⁴⁸*abkappte* — das Wort abschnitt. [przypis edytorski]

²⁴⁹*Tot* — für tot. [przypis edytorski]

KOSINSKY *kommt.*

KOSINSKY

Nun Hauptmann, wo stickst²⁵⁰ du? Was ists? Du willst noch länger hier bleiben, merk ich?

MOOR

Auf! Sattle die Pferde! Wir müssen vor Sonnen-Untergang noch über den Grenzen sein!

KOSINSKY

Du spaßest.

MOOR

Befehlend.

Hurtig, hurtig! Zaudre nicht lang, laß alles da! und daß kein Aug dich gewahr wird.

KOSINSKY *ab.*

MOOR

Ich fliehe aus diesen Mauren. Der geringste Verzug könnte mich wütig machen, und er ist meines Vaters Sohn — Bruder, Bruder! Du hast mich zum elendesten auf Erden gemacht, ich habe dich niemals beleidigt, es war nicht brüderlich gehandelt — Ernde die Früchte deiner Untat in Ruhe, meine Gegenwart soll dir den Genuß nicht länger vergällen — aber gewiß, es war nicht brüderlich gehandelt. Finsternis verlösche sie auf ewig, und der Tod rühre sie nicht auf!

KOSINSKY.

KOSINSKY

Die Pferde stehn gesattelt, ihr könnt aufsitzen, wann ihr wollt.

MOOR

Presser²⁵¹, Presser! Warum so eilig? Soll ich sie nicht mehr sehn?

KOSINSKY

Ich zäume gleich wieder ab, wenn ihrs haben wollt, ihr heißt mich ja über Hals und Kopf eilen.

MOOR

Noch einmal! ein Lebewohl noch! ich muß den Gifttrank dieser Seligkeit vollends ausschürfen, und dann — halt, Kosinsky! Zehn Minuten noch — hinten am Schloßhof — und wir sprengen davon!

VIERTE SZENE

Im Garten.

AMALIA

Du weinst, Amalia? — und das sprach er mit einer Stimme! mit einer Stimme — mir wars, als ob die Natur sich verjüngete — die genossenen Lenze der Liebe dämmerten auf mit der Stimme! Die Nachtigall schlug wie damals — die Blumen hauchten²⁵² wie damals — und ich lag Wonne berauscht an seinem Hals — Ha falsches treuloses Herz! Wie du deinen Meineid beschönigen willst! Nein, nein, weg aus meiner Seele, du Frevel-Bild! — ich hab meinen Eid nicht gebrochen, du einziger! Weg aus meiner Seele, ihr verräterischen gottlosen Wünsche! im Herzen, wo Karl herrscht, darf kein Erdensohn nisten. — Aber warum meine Seele, so immer, so wider Willen nach diesem Fremdling? Hängt er sich nicht so hart an das Bild meines einzigen? Ist er nicht der ewige Begleiter meines einzigen? Du weinst Amalia? — Ha ich will ihn fliehen! — fliehen! — Nimmer sehen soll mein Aug diesen Fremdling!

RÄUBER MOOR *öffnet die Gartentüre.*

²⁵⁰stickst — steckst. [przypis edytorski]

²⁵¹Presser — Hartnäckiger Mahner. [przypis edytorski]

²⁵²hauchten — rochen. [przypis edytorski]

AMALIA

fährt zusammen.

Horch! horch! Rauschte die Türe nicht? *Sie wird Karl gewahr, und springt auf.* Er? — wohin? — was? — da hat michs angewurzelt, daß ich nicht fliehen kann — verlaß mich nicht, Gott im Himmel! — Nein, du sollst mir meinen Karl nicht entreißen! Meine Seele hat nicht Raum für zwei Gottheiten, und ich bin ein sterbliches Mädchen! *Sie nimmt Karls Bild heraus.* Du, mein Karl, sei mein Genius²⁵³ wider diesen Fremdling, den Liebestörer! dich, dich ansehen, unverwandt, — und weg alle gottlosen Blicke nach diesem
sie sitzt stumm — das Auge starr auf das Bild geheftet.

MOOR

Sie da, gnädiges Fräulein? — und traurig? — und eine Träne auf diesem Gemälde? — AMALIA *gibt ihm keine Antwort.* — Und wer ist der glückliche, um den sich das Aug eines Engels versilbert²⁵⁴? darf auch ich diesen Verherrlichten —
er will das Gemälde betrachten.

AMALIA

Nein, ja, nein!

MOOR

zurückfahrend.

Ha! — und verdient er diese Vergötterung? verdient er? —

AMALIA

Wenn sie ihn gekannt hätten!

MOOR

Ich würd ihn beneidet haben.

AMALIA

Angebetet, wollen sie sagen.

MOOR

Ha!

AMALIA

Oh sie hätten ihn so lieb gehabt — es war so viel, so viel in seinem Angesicht — in seinen Augen — im Ton seiner Stimme, das ihnen so gleich kommt — das ich so liebe

—
MOOR *sieht zur Erde.*

AMALIA

Hier, wo sie stehen, stand er tausendmal — und neben ihm die, die neben ihm Himmel und Erde vergaß — hier durchirrte sein Aug die um ihn prangende²⁵⁵ Gegend — sie schien den großen belohnenden Blick zu empfinden, und sich unter dem Wohlgefallen ihres Meisterbilds zu verschönern — hier hielt er mit himmlischer Musik die Hörer der Lüfte gefangen — hier an diesem Busch pflückte er Rosen, und pflückte die Rosen für mich — hier hier lag er an meinem Halse, brannte sein Mund auf dem meinen, und die Blumen starben gern unter der Liebenden Fußtritt —

MOOR

Er ist nicht mehr?

AMALIA

Er segelt auf ungestümmen Meeren — Amalias Liebe segelt mit ihm — er wandelt durch ungebahnte sandigte Wüsten — Amalias Liebe macht den brennenden Sand unter ihm grünen, und die wilden Gesträuche blühen — der Mittag sengt sein entblößtes Haupt, nordischer Schnee schrumpft seine Sohlen zusammen, stürmischer Hagel regnet um seine Schläfe, und Amalias Liebe wiegt ihn in Stürmen ein — Meere und Berge und

²⁵³Genius — hier: Schutzgeist. [przypis edytorski]

²⁵⁴versilbert — mit Tränen füllt. [przypis edytorski]

²⁵⁵prangende — glänzende. [przypis edytorski]

Horizonte zwischen den Liebenden — aber die Seelen versetzen sich aus dem staubigten Kerker, und treffen sich im Paradiese der Liebe — Sie scheinen traurig, Herr Graf?

MOOR

Die Worte der Liebe machen auch meine Liebe lebendig.

AMALIA

blaß.

Was? Sie lieben eine andre? — Weh mir, was hab ich gesagt?

MOOR

Sie glaubte mich tot, und blieb treu dem Totgegläubten — sie hörte wieder, ich lebe, und opferte mir die Krone einer Heiligen²⁵⁶ auf. Sie weiß mich in Wüsten irren und im Elend herumschwärmen, und ihre Liebe fliegt durch Wüsten und Elend mir nach. Auch heißt sie Amalia wie Sie, gnädiges Fräulein.

AMALIA

Wie beneid ich ihre Amalia!

MOOR

Oh sie ist ein unglückliches Mädchen, ihre Liebe ist für einen, der verloren ist, und wird — ewig niemals belohnt.

AMALIA

Nein, sie wird im Himmel belohnt. Sagt man nicht, es gebe eine bessere Welt, wo die Traurigen sich freuen, und die Liebenden sich wiedererkennen?

MOOR

Ja, eine Welt, wo die Schleier hinwegfallen, und die Liebe sich schrecklich wiederfindet — Ewigkeit heißt ihr Name — meine Amalia ist ein unglückliches Mädchen.

AMALIA

Unglücklich, und Sie lieben?

MOOR

Unglücklich, weil sie mich liebt! wie, wenn ich ein Totschläger wäre? wie mein Fräulein? wenn ihr Geliebter ihnen für jeden Kuß einen Mord aufzählen könnte? wehe meiner Amalia! Sie ist ein unglückliches Mädchen.

AMALIA

froh aufhüpfend.

Ha! wie bin ich ein glückliches Mädchen! Mein einziger ist Nachstrahl²⁵⁷ der Gottheit, und die Gottheit ist Huld und Erbarmen! Nicht eine Fliege konnt er leiden sehen — Seine Seele ist so fern von einem blutigen Gedanken, als fern der Mittag von der Mitternacht ist.

MOOR *kehrt sich schnell ab, in ein Gebüsch, blickt starr in die Gegend.*

AMALIA

singt und spielt auf der Laute.

Willst dich Hektor ewig mir entreißen,
Wo des Aeaciden mordend Eisen
Dem Patroklos schrecklich Opfer bringt?
Wer wird künftig deinen Kleinen lehren,
Speere werfen und die Götter ehren,
Wenn hinunter dich der Xanthus schlingt?

MOOR *nimmt die Laute stillschweigend und spielt.*

²⁵⁶*Krone einer Heiligen* — den Nonnenschleier. [przypis edytorski]

²⁵⁷*Nachstrahl* — Nachglanz. [przypis edytorski]

Teures Weib, geh, hol die Todeslanze! —
Laß — mich fort — zum wilden Kriegestanze —

Er wirft die Laute weg, und flieht davon.

FÜNFTE SZENE

Nahgelegener Wald. Nacht.

Ein altes verfallenes Schloß in der Mitte.

Die Räuberbande gelagert auf der Erde.

DIE RÄUBER

singen.

Stehlen, morden, huren, balgen
Heißt bei uns nur die Zeit zerstreun,
Morgen hangen wir am Galgen,
Drum laßt uns heute lustig sein.

Ein freies Leben führen wir,
Ein Leben voller Wonne.
Der Wald ist unser Nachtquartier,
Bei Sturm und Wind handtieren wir,
Der Mond ist unsre Sonne,
Merkurius²⁵⁸ ist unser Mann,
Der's Praktizieren²⁵⁹ trefflich kann.

Heut laden wir bei Pfaffen uns ein,
Bei masten Pächtern morgen,
Was drüber ist, da lassen wir fein
Den lieben Herrgott sorgen.

Und haben wir im Traubensaft
Die Gurgel ausgebadet,
So machen wir uns Mut und Kraft,
Und mit dem Schwarzen²⁶⁰ Brüderschaft,
Der in der Hölle bratet.

Das Wehgeheul geschlagner Väter,
Der bangen Mütter Klaggezetzer,
Das Winseln der verlassnen Braut
Ist Schmaus für unsre Trommelhaut!

Ha! wenn sie euch unter dem Beile so zucken,
Ausbrüllen wie Kälber umfallen wie Mucken²⁶¹,
Das kitzelt unsern Augenstern,
Das schmeichelt unsern Ohren gern.

Und wenn mein Stündlein kommen nun,
Der Henker soll es holen,
So haben wir halt unsern Lohn,
Und schmieren unsre Sohlen,
Ein Schlückchen auf den Weg von heißen Traubensohn²⁶²

²⁵⁸ *Merkurius* — Gott der Diebe. [przypis edytorski]

²⁵⁹ *Praktizieren* — hier: stehlen. [przypis edytorski]

²⁶⁰ *Schwarzen* — Teufel. [przypis edytorski]

²⁶¹ *Mucken* — Fliegen. [przypis edytorski]

²⁶² *Traubensohn* — Branntwein. [przypis edytorski]

Und hura rar dar! gehts, als flögen wir davon.

SCHWEIZER

Es wird Nacht, und der Hauptmann noch nicht da!

RAZMANN

Und versprach doch Schlag acht Uhr wieder bei uns einzutreffen.

SCHWEIZER

Wenn ihm leides geschehen wäre — Kameraden! wir zünden an und morden den Säugling.

SPIEGELBERG

nimmt RAZMANN beiseite.

Auf ein Wort, Razmann.

SCHWARZ

zu Grimm.

Wollen wir nicht Spionen ausstellen?

GRIMM

Laß du ihn! Er wird einen Fang tun daß wir uns schämen müssen.

SCHWEIZER

Da brennst²⁶³ du dich, beim Henker! Er ging nicht von uns wie einer der einen Schelmenstreich im Schild führt. Hast du vergessen, was er gesagt hat als er uns über die Haide führte? — „Wer nur eine Rube vom Acker stiehlt, daß ichs erfahre läßt seinen Kopf hier, so wahr ich Moor heiße.“ — Wir dürfen nicht rauben.

RAZMANN

leise zu SPIEGELBERG.

Wo will das hinaus — rede deutscher.

SPIEGELBERG

Pst! Pst! — Ich weiß nicht, was du oder ich für Begriffe von Freiheit haben, daß wir an einem Karrn ziehen, wie Stiere, und dabei wunderviel von Independenz deklamieren — Es gefällt mir nicht.

SCHWEIZER

zu GRIMM

Was wohl dieser Windkopf hier an der Kunkel hat²⁶⁴?

RAZMANN

leise zu SPIEGELBERG.

Du sprichst vom Hauptmann? —

SPIEGELBERG

Pst doch! Pst! — Er hat so seine Ohren unter uns herumlaufen — Hauptmann sagst du? wer hat ihn zum Hauptmann über uns gesetzt, oder hat er nicht diesen Titel usurpiert, der von rechtswegen mein ist? — Wie? legen wir darum unser Leben auf Würfel²⁶⁵ — baden darum alle Milzsuchten des Schicksals aus, daß wir am End noch von Glück sagen, die Leibeigenen eines Sklaven zu sein? — Leibeigenen da wir Fürsten sein könnten? — Bei Gott! Razmann — das hat mir niemals gefallen.

SCHWEIZER

Zu den andern.

Ja — du bist mir der rechte Held, Frösche mit Steinen breit zu schmeißen — Schon der Klang seiner Nase, wenn er sich schneuzte könnte dich durch ein Nadelöhr jagen —

²⁶³brennst — täuschst. [przypis edytorski]

²⁶⁴an der Kunkel hat — im Schilde führt. [przypis edytorski]

²⁶⁵legen wir darum unser Leben auf Würfel — machen wir darum unser Leben vom Glück abhängig. [przypis edytorski]

SPIEGELBERG

zu RAZMANN.

Ja — Und Jahre schon dicht' ich darauf²⁶⁶: Es soll anders werden. Razmann — wenn du bist wofür ich dich immer hielt — Razmann. — Man vermißt ihn — gibt ihn halb verloren — Razmann — Mich deucht, seine schwarze Stunde²⁶⁷ schlägt — wie? Nicht einmal röter wirst du, da dir die Glocke zur Freiheit läutet? Hast nicht einmal so viel Mut, einen kühnen Wink zu verstehen?

RAZMANN

Ha, Satan! worin verstrickst du meine Seele?

SPIEGELBERG

Hats gefangen?²⁶⁸ — Gut! so folge. Ich habe mirs gemerkt, wo er hinschlich — Komm! Zwei Pistolen fehlen selten, und dann — so sind wir die erste die den Säugling erdrosseln.

Er will ihn fortreißen.

SCHWEIZER

Zieht wütend sein Messer.

Ha Bestie! Eben recht erinnerst du mich an die Böhmischen Wälder! — Warst du nicht die Memme die anhub zu schnadern²⁶⁹, als sie riefen: Der Feind kommt? Ich hab damals bei meiner Seele geflucht — fahr hin Meuchelmörder

Er sticht ihn Tot.

RÄUBER

In Bewegung.

Mordjo! Mordjo! — Schweizer — Spiegelberg — Reißt sie auseinander —

SCHWEIZER

Wirft das Messer über ihn.

Da! — Und so krepier du — Ruhig Kameraden — Laßt euch den Bettel nicht unterbrechen, — Die Bestie ist dem Hauptmann immer giftig gewesen, und hat keine Narbe auf ihrer ganzen Haut — Noch einmal, gebt euch zufrieden — ha! über den Racker²⁷⁰ — von hinten her will er Männer zu schanden schmeißen? Männer von hinten her! — Ist uns darum der helle²⁷¹ Schweiß über die Backen gelaufen, daß wir aus der Welt schleichen wie Hundsfötter? Bestie du! Haben wir uns darum unter Feuer und Rauch gebettet, daß wir zuletzt wie Ratten verrecken?

GRIMM

Aber zum Teufel — Kamerad — was hattet ihr mit einander? — Der Hauptmann wird rasend werden.

SCHWEIZER

Dafür laß mich sorgen — Und du heillosen zu RAZMANN du warst sein Helfershelfer, du! — Pack dich aus meinen Augen — der Schufferle hats auch so gemacht; aber dafür hängt er itzt auch in der Schweiz, wies ihm mein Hauptmann prophezeit hat —

Man schießt.

SCHWARZ

aufspringend.

Horch! ein Pistolschuß! *Man schießt wieder.* Noch einer! Holla! Der Hauptmann!

GRIMM

Nur Geduld! Er muß zum drittenmal schießen

Man hört noch einen Schuß.

²⁶⁶ *dicht' ich darauf* — denk ich daran. [przypis edytorski]

²⁶⁷ *schwarze Stunde* — Todesstunde. [przypis edytorski]

²⁶⁸ *Hats gefangen?* — Hast du verstanden?. [przypis edytorski]

²⁶⁹ *zu schnadern* — vor Angst zu zittern. [przypis edytorski]

²⁷⁰ *Racker* — hier: Schurke. [przypis edytorski]

²⁷¹ *helle* — hier: ganze. [przypis edytorski]

SCHWARZ

Er ists! — Ists! — Salvier dich²⁷², Schweizer — laßt uns ihm antworten.

Sie schießen.

MOOR. KOSINSKY *treten auf.*

SCHWEIZER

ihnen entgegen.

Sei willkommen mein Hauptmann — Ich bin ein bißchen vorlaut gewesen seit du weg bist *Er führt ihn an die Leiche.* Sei du Richter zwischen mir und diesen — von hinten hat er dich ermorden wollen.

RÄUBER

Mit Bestürzung.

Was? Den Hauptmann?

MOOR

In den Anblick versunken, bricht heftig aus.

O unbegreiflicher Finger der rachekundigen Nemesis! — Wars nicht dieser, der mir das Sirenenlied trillerte? — Weihe dies Messer der dunklen Vergelterin! — das hast du nicht getan Schweizer.

SCHWEIZER

Bei Gott! ich habs wahrlich getan, und es ist beim Teufel nicht das schlechteste, was ich in meinem Leben getan habe

geht unwillig ab.

MOOR

Nachdenkend.

Ich verstehe — Lenker im Himmel — ich verstehe — die Blätter fallen von den Bäumen — und mein Herbst ist kommen — Schafft mir diesen aus den Augen

Spiegelbergs Leiche wird hinweg getragen.

GRIMM

Gib uns Ordre Hauptmann — was sollen wir weiter tun?

MOOR

Bald — bald ist alles erfüllet — Gebt mir meine Laute — Ich habe mich selbst verloren, seit ich dort war — Meine Laute sag ich — Ich muß mich zurück lullen in meine Kraft — verlaßt mich.

RÄUBER

Es ist Mitternacht Hauptmann.

MOOR

Doch warents nur die Tränen im Schauspielhaus — den Römergesang muß ich hören, daß mein schlafender Genius²⁷³ wieder aufwacht — Meine Laute her — Mitternacht sagt ihr?

SCHWARZ

Wohl bald vorüber. Wie Blei liegt der Schlaf in uns. Seit drei Tagen kein Auge zu.

MOOR

Sinkt denn der Balsamische Schlaf auch auf die Augen der Schelmen? Warum fliehst er mich? Ich bin nie ein Feiger gewesen, oder ein schlechter Kerl — Legt euch schlafen — Morgen am Tage gehen wir weiter.

RÄUBER

Gute Nacht Hauptmann

Sie lagern sich auf der Erde und schlafen ein.

Tiefe Stille.

MOOR. *Nimmt die Laute und spielt.*

²⁷²Salvier dich — Bring dich in Sicherheit. [przypis edytorski]

²⁷³Genius — hier: die im Menschen wirkende geistige, göttliche Kraft. [przypis edytorski]

BRUTUS

Sei willkommen friedliches Gefilde,
Nimm den Letzten aller Römer auf,
Von Philippi, wo die Mordschlacht brüllte
Schleicht mein Gram gebeugter Lauf.
Kaßius, wo bist du? — Rom verloren!
Hingewürgt mein brüderliches Heer,
Meine Zuflucht zu des Todes Toren!
Keine Welt für Brutus mehr.

CESAR

Wer mit Schritten eines Niebesiegten
Wandert dort vom Felsenhang? —
Ha! wenn meine Augen mir nicht lügten?
Das ist eines Römers Gang. —
Tybersohn — von wannen deine Reise?
Dauert noch die Siebenhügelstadt²⁷⁴?
Oft geweinet hab ich um die Waise,
Daß sie nimmer einen Cesar hat.

BRUTUS

Ha! du mit der drei und zwanzigfachen Wunde!
Wer rief Toder dich an's Licht?
Schaudre rückwärts, zu des Orkus Schlunde,
Stolzer Weiner! — Triumfiere nicht!
Auf Philippis eisernem Altare²⁷⁵
Raucht der Freiheit letztes Opferblut;
Rom verröchelt über Brutus Bahre,
Brutus geht zu Minos — Knecht in deine Flut!

CESAR

O ein Todesstoß von Brutus Schwerde!
Auch du — Brutus — du?
Sohn — es war dein Vater — Sohn — die Erde
Wär gefallen dir als Erbe zu,
Geh — du bist der größte Römer worden,
Da in Vaters Brust dein Eisen drang,
Geh — und heul es bis zu jenen Pforten:
Brutus ist der größte Römer worden
Da in Vaters Brust sein Eisen drang;
Geh — du weißts nun was an Lethes Strande
Mich noch bannte —
Schwarzer Schiffer stoß vom Lande!

BRUTUS

Vater halt! — Im ganzen Sonnenreiche
Hab ich Einen nur gekannt,
Der dem großen Cesar gleiche
Diesen Einen hast du Sohn genannt.
Nur ein Cesar mochte Rom verderben

²⁷⁴Siebenhügelstadt — Rom. [przypis edytorski]

²⁷⁵Altare — Schlachtfeld. [przypis edytorski]

Nur nicht Brutus mochte Cesar stehn.
Wo ein Brutus lebt muß Cesar sterben,
Geh du linkswärts, laß mich rechtswärts gehn.

Er legt die Laute hin, geht tiefdenkend auf und nieder. Wer mir Bürge wäre? — Es ist alles so finster — verworrene Labyrinth — kein Ausgang — kein leitendes Gestirn — wemns aus wäre mit diesem letzten Odemzug — Aus wie ein schales Marionettenspiel — Aber wofür der heiße Hunger nach Glückseligkeit? Wofür das Ideal einer unerreichten Vollkommenheit? Das Hinausschieben unvollendeter Plane? — wenn der armselige Druck dieses armseligen Dings *Die Pistole vors Gesicht haltend.* den Weisen dem Toren — den Feigen dem Tapfern — den Edlen dem Schelmen gleich macht? — Es ist doch eine so göttliche Harmonie in der seelenlosen Natur, warum sollte dieser Mißklang in der vernünftigen sein? — Nein! Nein! es ist etwas mehr, denn ich bin noch nicht glücklich gewesen.

Glaubt ihr, ich werde zittern? Geister meiner Erwürgten! ich werde nicht zittern. *Hefig zitternd.* — Euer banges Sterbegewinsel — euer schwarzgewürgtes Gesicht — eure fürchterlich klaffenden Wunden sind ja nur Glieder einer unzerbrechlichen Kette des Schicksals, und hängen zuletzt an meinen Feierabenden²⁷⁶, an den Launen meiner Armen und Hofmeister, am Temperament meines Vaters, am Blut meiner Mutter — von Schauer geschüttelt. Warum hat mein Perillus einen Ochsen aus mir gemacht, daß die Menschheit in meinem glühenden Bauche brätet?

Er setzt die Pistolen an.

Zeit und Ewigkeit — gekettet aneinander durch ein einzig Moment! — Grauser Schlüssel, der das Gefängnis des Lebens hinter mir schließt, und vor mir aufriegelt die Behausung der ewigen Nacht — sage mir — o sage mir — wohin — wohin wirst du mich führen? — Fremdes, nie umsegeltes Land! — Siehe, die Menschheit erschlappt unter diesem Bilde, die Spannkraft des Endlichen läßt nach, und die Phantasei, der mutwillige Affe der Sinne, gaukelt unserer Leichtgläubigkeit seltsame Schatten vor — Nein! Nein! Ein Mann muß nicht straucheln — Sei wie du willst namenloses Jenseits — bleibt mir nur dieses mein Selbst getreu — Sei wie du willst, wenn ich nur mich selbst mit hinübernehme — Außendinge sind nur der Anstrich des Manns — Ich bin mein Himmel und meine Hölle.

Wenn Du mir irgend einen eingescherten Weltkreis allein ließest, den Du aus deinen Augen verbannt hast, wo die einsame Nacht, und die ewige Wüste meine Aussichten sind? — Ich würde dann die schweigende Öde mit meinen Phantasien bevölkern, und hätte die Ewigkeit zur Muße, das verworrene Bild des allgemeinen Elends zu zergliedern. — Oder willst du mich durch immer neue Geburten und immer neue Schauplätze des Elends von Stufe zu Stufe — zur Vernichtung — führen? Kann ich nicht die Lebensfäden, die mir jenseits gewoben sind so leicht zerreißen wie diesen? — Du kannst mich zu nichts machen — Diese Freiheit kannst du mir nicht nehmen *Er läßt die Pistole.* *Plötzlich hält er inn.* Und soll ich für²⁷⁷ Furcht eines qualvollen Lebens sterben? — Soll ich dem Elend den Sieg über mich einräumen? — Nein! ich wills dulden *Er wirft die Pistole weg.* Die Qual erlahme an meinem Stolz! Ich wills vollenden.

Es wird immer Finstrer.

HERRMANN

Der durch den Wald kommt.

Horch! Horch! grausig heulet der Kauz — zwölf schlägt drüben im Dorf — wohl, wohl — das Bubenstück schläft²⁷⁸ — in dieser Wilde²⁷⁹ kein Lauscher. *Tritt an das Schloß und pocht.* Komm herauf, Jammermann, Turmbewohner! — Deine Mahlzeit ist bereitet.

MOOR

Sachte zurücktretend.

²⁷⁶ *Feierabenden* — hängen letztlich davon ab, wann ich Selbstmord begehe. [przypis edytorski]

²⁷⁷ *für* — aus. [przypis edytorski]

²⁷⁸ *das Bubenstück schläft* — das Verbrechen ist in Dunkel gehüllt. [przypis edytorski]

²⁷⁹ *Wilde* — Wildnis. [przypis edytorski]

Was soll das bedeuten?

EINE STIMME

aus dem Schloß.

Wer pocht da? He? Bist du Herrmann mein Rabe?

HERRMANN

Bins Herrmann, dein Rabe. Steig herauf ans Gitter und iß. *Eulen schreien.* Fürchterlich trillern deine Schlafkammeraden Alter — dir schmeckt?

DIE STIMME

Hungerte mich sehr. Habe Dank, Rabensender fürs Brot in der Wüste! — Und wie gehts meinem lieben Kind, Herrmann?

HERRMANN

Stille — Horch — Geräusch wie von schnarchenden! hörst du nicht was?

STIMME

Wie? hörst du etwas?

HERRMANN

Den seufzenden Windlaut durch die Ritzen des Turms — Eine Nachtmusik davon einem die Zähne klappern, und die Nägel blau werden — Horch noch einmal — Immer ist mir, als hört ich ein Schnarchen. — Du hast Gesellschaft, Alter — Hu hu hu!

STIMME

Siehst du etwas?

HERRMANN

Leb wohl — leb wohl — Grausig ist diese Stätte — Steig ab ins Loch — droben dein Helfer, dein Rächer — verfluchter Sohn! —
Will fliehen.

MOOR

Mit Entsetzen hervortretend.

Steh!

HERRMANN

Schreiend.

Oh mir!

MOOR

Steh, sag ich!

HERRMANN

Weh! Weh! Weh! Nun ist alles verraten!

MOOR

Steh! Rede! Wer bist du? Was hast du hier zu tun? Rede!

HERRMANN

Erbarmen o Erbarmen gestrenger Herr! — Nur ein Wort höret an, eh ihr mich umbringt.

MOOR

Indem er den Degen zieht.

Was werd ich hören?

HERRMANN

Wohl habt ihr mirs beim Leben verboten — Ich konnt nicht anders — durft nicht anders — im Himmel ein Gott — euer leiblicher Vater dort — mich jammerte sein — Stecht mich nieder.

MOOR

Hier steckt ein Geheimnis — heraus! Sprich! Ich will alles wissen.

DIE STIMME

aus dem Schloß.

Weh! Weh! Bist du Herrmann der da redet? Mit wem redst du Herrmann?

MOOR

Drunten noch jemand. — Was geht hier vor? *Läuft dem Turme zu.* Ists ein Gefangener, den die Menschen abschüttelten? — Ich will seine Ketten lösen. — Stimme! noch einmal! wo ist die Türe?

HERRMANN

O hab Barmherzigkeit Herr — dringt nicht weiter, Herr — geht aus Erbarmen vorüber

Verrennt ihm den Weg.

MOOR

Vierfach geschlossen! Weg da — Es muß heraus — Itzt zum erstenmal komm mir zu Hülfe, Dieberei, *Er nimmt Brechinstrumente, und öffnet das Gittertor. Aus dem Grunde steigt ein Alter, ausgemergelt wie ein Gerippe.*

DER ALTE

Erbarmen einem Elenden! Erbarmen!

MOOR

Springt erschrocken zurück.

Das ist meines Vaters Stimme!

D. A. MOOR

Habe Dank, o Gott! Erschienen ist die Stunde der Erlösung.

MOOR

Geist des alten Moors! Was hat dich beunruhigt in deinem Grab? Hast du eine Sünde in jene Welt geschleppt, die der den Eingang in die Pforten des Paradieses verrammelt? Ich will Messen lesen lassen, den irrenden Geist in seine Heimat zu senden. Hast du das Gold der Witwen und Waisen unter die Erde vergraben, das dich zu dieser mitternächtlichen Stunde heulend herumtreibt, ich will den unterirdischen Schatz aus den Klauen des Zauberdrachen reißen, und wenn er tausend rote Flammen auf mich speit, und seine spitzen Zähne gegen meinem Degen bleckt, oder kommst du auf meine Fragen die Rätsel der Ewigkeit zu entfalten? Rede, rede! ich bin der Mann der bleichen Furcht nicht.

D. A. MOOR

Ich bin kein Geist. Taste mich an, ich lebe, oh ein elendes erbärmliches Leben!

MOOR

Was? Du bist nicht begraben worden?

D. A. MOOR

Ich bin begraben worden — das heißt: ein toter Hund liegt in meiner Väter Gruft; und ich — drei volle Monde schmacht ich schon in diesem finstern unterirdischen Gewölbe, von keinem Strahle beschienen, von keinem warmen Lüftchen angeweht, von keinem Freunde besucht, wo wilde Raben krächzen, und mitternächtliche Uhus heulen —

MOOR

Himmel und Erde! Wer hat das getan?

D. A. MOOR

Verfluch ihn nicht! — Das hat mein Sohn Franz getan.

MOOR

Franz? Franz? Oh ewiges Chaos!

D. A. MOOR

Wenn du ein Mensch bist, und ein menschliches Herz hast, Erlöser, den ich nicht kenne, o so höre den Jammer eines Vaters, den ihm seine Söhne bereitet haben — drei Monden schon hab ichs tauben Felsenwänden zugewinselt; aber ein hohler Widerhall äffte meine Klagen nur nach. Darum, wenn du ein Mensch bist, und ein menschliches Herz hast.

MOOR

Diese Aufforderung könnte die wilden Bestien aus ihren Löchern hervorrufen!

D. A. MOOR

Ich lag eben auf dem Siechbett, hatte kaum angefangen aus einer schweren Krankheit etwas Kräfte zu sammeln, so führte man einen Mann zu mir, der vorgab, mein Erstgeborner sei gestorben in der Schlacht, und mit sich brachte ein Schwert, gefärbt mit seinem Blut, und sein letztes Lebewohl, und daß ihn mein Fluch gejagt hätte in Kampf und Tod und Verzweiflung.

MOOR

Hefig von ihm abgewandt.

Es ist offenbar!

D. A. MOOR

Höre weiter! ich ward unmächtig bei der Botschaft. Man muß mich für tot gehalten haben, denn als ich wieder zu mir selber kam, lag ich schon in der Bahre, und ins Leichentuch gewickelt wie ein Toter. Ich kratzte an dem Deckel der Bahre. Er ward aufgetan. Es war finstere Nacht, mein Sohn Franz stand vor mir, — Was? rief er mit entsetzlicher Stimme, willst du denn ewig leben? — und gleich flog der Sargdeckel wieder zu. Der Donner dieser Worte hatte mich meiner Sinne beraubt, als ich wieder erwachte, fühlt ich den Sarg erhoben und fortgeführt in einem Wagen eine halbe Stunde lang. Endlich ward er geöffnet — ich stand am Eingang dieses Gewölbes, mein Sohn vor mir, und der Mann, der mir das blutige Schwert von Karl'n gebracht hatte — zehnmal umfaßt ich seine Knie, und bat und flehte, und umfaßte sie und beschwor — das Flehen seines Vaters reichte nicht an sein Herz — hinab mit dem Balg! donnerte es von seinem Munde, er hat genug gelebt, und hinab ward ich gestoßen ohn Erbarmen, und mein Sohn Franz schloß hinter mir zu.

MOOR

Es ist nicht möglich, nicht möglich! Ihr müßt euch geirrt haben.

D. A. MOOR

Ich kann mich geirrt haben. Höre weiter, aber zürne doch nicht! So lag ich zwanzig Stunden, und kein Mensch gedachte meiner Not. Auch hat keines Menschen Fußtritt je diese Einöde betreten, denn die allgemeine Sage geht, daß die Gespenster meiner Väter in diesen Ruinen rasselnde Ketten schleifen, und in mitternächtlicher Stunde ihr Totenlied raunen. Endlich hört ich die Tür wieder aufgehen, dieser Mann brachte mir Brot und Wasser, und entdeckte mir, wie ich zum Tod des Hungers verurteilt gewesen, und wie er sein Leben in Gefahr setze, wenn es herauskäm, daß er mich speise. So ward ich kümmerlich erhalten diese lange Zeit, aber der unaufhörliche Frost — die faule Luft meines Unrats, — der grenzenlose Kummer — meine Kräfte wichen, mein Leib schwand, tausendmal bat ich Gott mit Tränen um den Tod, aber das Maß meiner Strafe muß noch nicht gefüllet sein — oder muß noch irgend eine Freude meiner warten, daß ich so wunderbarlich erhalten bin. Aber ich leide gerecht — Mein Karl! mein Karl! — und er hatte noch keine graue Haare.

MOOR

Es ist genug. Auf! ihr Klötze, ihr Eisklumpen! Ihr trägen fühllosen Schläfer! Auf! will keiner erwachen? *Er tut einen Pistolenschuß über die schlafenden Räuber.*

DIE RÄUBER

aufgejagt.

He, holla! holla! was gibts da?

MOOR

Hat euch die Geschichte nicht aus dem Schlummer gerüttelt? der ewige Schlaf würde wach worden sein! Schaut her, schaut her! die Gesetze der Welt sind Würfelspiel worden, das Band der Natur ist entzwei, die alte Zwietracht ist los, der Sohn hat seinen Vater erschlagen.

DIE RÄUBER

Was sagt der Hauptmann!

MOOR

Nein, nicht erschlagen! das Wort ist Beschönigung! — der Sohn hat den Vater tausendmal gerädert, gespießt, gefoltert, geschunden! die Worte sind mir zu menschlich — worüber die Sünde rot wird, worüber der Kannibale schaudert, worauf seit Äonen²⁸⁰ kein Teufel gekommen ist. — Der Sohn hat seinen eigenen Vater — oh seht her, seht her! er ist in Unmacht gesunken, — in dieses Gewölbe hat der Sohn seinen Vater — Frost, — Blöße, — Hunger, — Durst — oh seht doch, seht doch! — es ist mein eigener Vater, ich wills nur gestehn.

DIE RÄUBER

springen herbei und umringen den Alten.

Dein Vater? dein Vater?

SCHWEIZER

tritt ehrerbietig näher, fällt vor ihm nieder

Vater meines Hauptmanns! Ich küsse dir die Füße! du hast über meinen Dolch zu befehlen.

MOOR

Rache, Rache, Rache dir! grimmig beleidigter, entheiligter Greis! So zerreiße ich von nun an auf ewig das brüderliche Band, *er zerreißt sein Kleid von oben an bis unten*. So verfluch ich jeden Tropfen brüderlichen Bluts im Antlitz des offenen Himmels! Höre mich Mond und Gestirne! Höre mich mitternächtlicher Himmel! der du auf die Schandtat herunterblicktest! Höre mich dreimal Schröcklicher Gott, der da oben über dem Monde waltet, und rächt und verdammt über den Sternen, und feuert über der Nacht! Hier knie ich — hier streck ich empor die drei Finger in die Schauer der Nacht — hier schwör ich, und so speie die Natur mich aus ihren Grenzen wie eine bössartige Bestie aus, wenn ich diesen Schwur verletze, schwör ich das Licht des Tages nicht mehr zu grüßen, bis des Vater-Mörders Blut, vor diesem Steine verschüttet, gegen die Sonne dampft.

Er steht auf.

DIE RÄUBER

Es ist ein Belials Streich! Sag einer, wir seien Schelmen! Nein bei allen Drachen! So bunt haben wirs nie gemacht!

MOOR

Ja! und bei allen schrecklichen Seufzern derer, die jemals durch eure Dolche starben²⁸¹, derer, die meine Flamme fraß und mein fallender Turm zermalmete, — eh soll kein Gedanke von Mord oder Raub Platz finden in eurer Brust, bis euer aller Kleider von des verruchten Blute scharlachrot gezeichnet sind — das hat euch wohl niemals geträumet, daß ihr der Arm höherer Majestäten seid? der verworrene Knäuel unsers Schicksals ist aufgelöst! Heute, heute hat eine unsichtbare Macht unser Handwerk geadelt! Betet an vor dem, der euch dies erhabene Los gesprochen, der euch hieher geführt, der euch gewürdigt hat die schreckliche Engel seines finstern Gerichtes zu sein! Entblößet eure Häupter! Kniet hin in den Staub, und stehet geheiligt auf! *sie knien*.

SCHWEIZER

Gebeut²⁸² Hauptmann! was sollen wir tun?

²⁸⁰Äonen — Ewigkeiten. [przypis edytorski]

²⁸¹starben — starben. [przypis edytorski]

²⁸²Gebeut — Gebiete. [przypis edytorski]

MOOR

Steh auf Schweizer! und rühre diese heilige Locken an! *er führt ihn zu seinem Vater und gibt ihm eine Locke in die Hand.* Du weißt noch, wie du einstmals jenem böhmischen Reuter den Kopf spaltetest, da er eben den Säbel über mich zuckte, und ich atemlos und erschöpft von der Arbeit in die Knie gesunken war? dazumal verhiess ich dir eine Belohnung, die königlich wäre, ich konnte diese Schuld bisher niemals bezahlen, —

SCHWEIZER

Das schwurst du mir, es ist wahr, aber laß mich dich ewig meinen Schuldner nennen!

MOOR

Nein, itzt will ich bezahlen. Schweizer, so ist noch kein Sterblicher geehrt worden wie du! — Räche meinen Vater!

Schweizer steht auf.

SCHWEIZER

Großer Hauptmann! Heut hast du mich zum erstenmal stolz gemacht! — Gebeut, wo, wie, wann soll ich ihn schlagen²⁸³?

MOOR

Die Minuten sind geweiht, du mußt eilends gehen — lies dir die würdigsten aus der Bande, und führe sie gerade nach des Edelmanns Schloß! zerr ihn aus dem Bette, wenn er schläft, oder in den Armen der Wollust liegt, schlepp ihn vom Mahle weg, wenn er besoffen ist, reiß ihn vom Krucifix, wenn er betend vor ihm auf den Knien liegt! Aber ich sage dir, ich schärf es dir hart ein, liefr' ihn mir nicht tot! dessen Fleisch will ich in Stücken reißen, und hungrigen Geiern zur Speise geben, der ihm nur die Haut ritzt, oder ein Haar kränkt! Ganz muß ich ihn haben, und wenn du ihn ganz und lebendig bringst, so sollst du eine Million zur Belohnung haben, ich will sie einem Könige mit Gefahr meines Lebens stehlen, und du sollst frei ausgehn, wie die weite Luft — hast du mich verstanden, so eile davon!

SCHWEIZER

Genug Hauptmann — Hier hast du meine Hand darauf: Entweder, du siehst zwei zurückkommen, oder gar keinen. Schweizers Würgengel kommt

ab mit einem Geschwader.

MOOR

Ihr übrigen zerstreut euch im Wald — Ich bleibe.

²⁸³schlagen — töten. [przypis edytorski]

FÜNFTER AKT

ERSTE SZENE

Aussicht von vielen Zimmern.

Finstre Nacht.

DANIEL

kommt mit einer Laterne und einem Reisebündel:

Lebewohl, teures Mutterhaus — Hab so manch guts und liebs in dir genossen, da der Herr seliger noch lebete — Tränen auf deine Gebeine du lange verfaulter! das verlangt er von einem alten Knecht — es war das Obdach der Waisen, und der Port der Verlassenen, und dieser Sohn hats gemacht zur Mördergrube — Lebe wohl du guter Boden! wie oft hat der alte Daniel dich abgefegt — Lebe wohl du lieber Ofen, der alte Daniel nimmt schweren Abschied von dir — es war dir alles so vertraut worden — wird dir weh tun, alter Elieser — Aber Gott bewahre mich in Gnaden vor dem Trug und List des Argen — Leer kam ich hieher — leer zieh ich wieder hin — aber meine Seele ist gerettet

wie er gehen will kömmt

FRANZ

im Schlafrock hereingestürzt.

DANIEL

Gott steh mir bei! Mein Herr!

Löscht die Laterne aus.

FRANZ

Verraten! Verraten! Geister ausgespien aus Gräbern — Losgerüttelt das Totenreich aus dem ewigen Schlaf brüllt wider mich Mörder! Mörder! — wer regt sich da?

DANIEL

ängstlich.

Hilf heilige Mutter Gottes! seid ihrs gestrenger Herre, der so gräßlich durch die Gewölbe schreit, daß alle Schläfer auffahren?

FRANZ

Schläfer? Wer heißt euch schlafen? Fort zünde Licht an DANIEL *ab, es kommt ein anderer* BEDIENTER. Es soll niemand schlafen in dieser Stunde. Hörst du? Alles soll auf sein — in Waffen — alle Gewehre geladen — Sahst du sie dort den Bogengang hinschweben?

BEDIENTER

Wen gnädiger Herr?

FRANZ

Wen, Dummkopf, wen? So kalt, so leer fragst du, wen? hat michs doch angepackt wie der Schwindel! wen, Eselskopf! wen? Geister und Teufel! wie weit ists in der Nacht?

BEDIENTER

Eben itzt ruft der Nachtwächter zwei an.

FRANZ

Was? will diese Nacht wahren bis an den jüngsten Tag? hörtest du keinen Tumult in der Nähe? Kein Siegesgeschrei? Kein Geräusch galoppierender Pferde? wo ist Kar — der Graf, will ich sagen?

BEDIENTER

Ich weiß nicht, mein Gebieter.

FRANZ

Du weißts nicht? Du bist auch unter der Rotte? Ich will dir das Herz aus den Rippen stampfen! mit deinem verfluchten: ich weiß nicht! Fort, hole den Pastor!

BEDIENTER
Gnädiger Herr!

FRANZ
Murrst du? zögerst du? *Erster Bedienter eilend ab.* Was? auch Bettler wider mich
verschworen? Himmel, Hölle! alles wider mich verschworen?

DANIEL
kommt mit dem Licht.
Mein Gebieter —

FRANZ
Nein! ich zittere nicht! Es war ledig ein Traum. Die Toden stehen noch nicht auf —
wer sagt, daß ich zittere und bleich bin? Es ist mir ja so leicht, so wohl.

DANIEL
Ihr seid totenbleich, eure Stimme ist bang und lallet.

FRANZ
Ich habe das Fieber. Sage du nur, wenn der Pastor kommt, ich habe das Fieber. Ich
will morgen zur Ader lassen, sage dem Pastor.

DANIEL
Befehlt ihr, daß ich euch Lebensbalsam²⁸⁴ auf Zucker tröpfle?

FRANZ
Tröpfle mir auf Zucker! der Pastor wird nicht sogleich da sein. Meine Stimme ist
bang und lallet, gib Lebensbalsam auf Zucker!

DANIEL
Gebt mir erst die Schlüssel, ich will drunten holen im Schrank —

FRANZ
Nein, nein, nein! Bleib! oder ich will mit dir gehn. Du siehst, ich kann nicht allein
sein! wie leicht könnt ich, du siehst ja — unmächtig — wenn ich allein bin. Laß nur,
laß nur! Es wird vorübergehen, du bleibst.

DANIEL
Oh ihr seid ernstlich krank.

FRANZ
Ja freilich, freilich! das ists alles. — Und Krankheit verstöret das Gehirn, und brütet
tolle und wunderliche Träume aus — Träume bedeuten nichts — nicht wahr Daniel?
Träume kommen ja aus dem Bauch, und Träume bedeuten nichts — ich hatte so eben
einen lustigen Traum
er sinkt unmächtig nieder.

DANIEL
Jesus Christus! was ist das? Georg! Conrad! Bastian! Martin! so gebt doch nur eine
Urkund²⁸⁵ von euch! *Rüttelt ihn.* Maria, Magdalena und Joseph! so nimmt doch nur
Vernunft an! So wirds heißen, ich hab ihn tot gemacht! Gott erbarme sich meiner!

FRANZ
verwirrt.
Weg — weg! was rüttelst du mich so, scheußliches Todengeripp? — die Toden stehen
noch nicht auf —

DANIEL
O du ewige Güte! Er hat den Verstand verloren.

FRANZ
richtet sich matt auf.

²⁸⁴Lebensbalsam — Balsamtropfen zur Stärkung oder Linderung. [przypis edytorski]

²⁸⁵Urkund — Lebenszeichen. [przypis edytorski]

Wo bin ich? — du Daniel? was hab ich gesagt? merke nicht drauf! ich hab eine Lüge gesagt, es sei was es wolle — komm! hilf mir auf! — es ist nur ein Anstoß von Schwindel — weil ich — weil ich — nicht ausgeschlafen habe.

DANIEL

Wär nur der Johann da! ich will Hülfe rufen, ich will nach Ärzten rufen.

FRANZ

Bleib! setz dich neben mich auf diesen Sopha — so — du bist ein gescheuter Mann, ein guter Mann. Laß dir erzählen!

DANIEL

Itzt nicht, ein andermal! ich will euch zu Bette bringen, Ruhe ist euch besser.

FRANZ

Nein, ich bitte dich, laß dir erzählen, und lache mich derb aus! — Siehe mir dauchte, ich hätte ein königlich Mahl gehalten, und mein Herz wär guter Dinge, und ich läge berauscht im Rasen des Schloßgartens, und plötzlich — es war zur Stunde des Mittags — plötzlich, aber ich sage dir, lache mich derb aus! —

DANIEL

Plötzlich?

FRANZ

Plötzlich traf ein ungeheurer Donner mein schlummerndes Ohr, ich taumelte bebend auf, und siehe da war mirs, als säh ich aufflammen den ganzen Horizont in feuriger Lohe, und Berge und Städte und Wälder, wie Wachs im Ofen zerschmolzen, und eine heulende Windsbraut²⁸⁶ fegte von hinnen Meer Himmel und Erde — da erscholls wie aus ehernen Posaunen: Erde gib deine Toden, gib deine Toden, Meer! und das nackte Gefild begann zu kreißen²⁸⁷, und aufzuwerfen Schedel und Rippen und Kinnbacken und Beine, die sich zusammenzogen in menschliche Leiber, und daher strömten unübersehlich, ein lebendiger Sturm: Damals sah ich aufwärts, und siehe, ich stand am Fuß des donnernden Sina, und über mir Gewimmel und unter mir, und oben auf der Höhe des Bergs auf drei rauchenden Stühlen drei Männer, vor deren Blick flohe die Kreatur —

DANIEL

Das ist ja das leibhafte Konterfei vom jüngsten Tage.

FRANZ

Nicht wahr? das ist tolles Gezeuge²⁸⁸? Da trat hervor Einer, anzusehen wie die Sternennacht, der hatte in seiner Hand einen eisernen Siegelring, den hielt er zwischen Aufgang und Niedergang und sprach: Ewig, heilig, gerecht, unverfälschbar! Es ist nur Eine Wahrheit, es ist nur Eine Tugend! Wehe, wehe, wehe dem zweifelnden Wurme! — da trat hervor ein Zweiter, der hatte in seiner Hand einen blitzenden Spiegel, den hielt er zwischen Aufgang und Niedergang, und sprach: Dieser Spiegel ist Wahrheit; Heuchelei und Larven bestehen nicht — da erschrak ich und alles Volk, denn wir sahen Schlangen und Tyger und Leoparden Gesichter zurückgeworfen aus dem entsetzlichen Spiegel. — Da trat hervor ein Dritter, der hatte in seiner Hand eine eherne Wage, die hielt er zwischen Aufgang und Niedergang, und sprach: tretet herzu, ihr Kinder von Adam — ich wäge die Gedanken in der Schale meines Zornes! und die Werke mit dem Gewicht meines Grimms! —

DANIEL

Gott erbarme sich meiner.

FRANZ

Schneebleich stunden alle, ängstlich klopfte die Erwartung in jeglicher Brust. Da war mirs, als hört ich meinen Namen zuerst genannt aus den Wettern des Berges, und mein innerstes Mark gefror in mir, und meine Zähne klapperten laut. Schnell begann

²⁸⁶ *Windsbraut* — Sturm. [przypis edytorski]

²⁸⁷ *kreißen* — gebären. [przypis edytorski]

²⁸⁸ *Gezeuge* — Zeug. [przypis edytorski]

die Waage zu klingen, zu donnern der Fels, und die Stunden zogen vorüber, eine nach der andern an der links hangenden Schale, und eine nach der andern warf eine Todsünde hinein —

DANIEL
Oh Gott vergeb euch!

FRANZ
Das tat er nicht! — die Schale wuchs zu einem Gebirge, aber die andere voll vom Blut der Versöhnung hielt sie noch immer hoch in den Lüften — zuletzt kam ein alter Mann, schwer gebeuget vom Gram, angebissen den Arm von wütendem Hunger, aller Augen wanden sich scheu vor dem Mann, ich kannte den Mann, er schnitt eine Locke von seinem silbernen Haupthaar, warf sie hinein in die Schale der Sünden, und siehe, sie sank, sank plötzlich zum Abgrund, und die Schale der Versöhnung flatterte hoch auf! — Da hört ich eine Stimme schallen aus dem Rauche des Felsen: Gnade, Gnade jedem Sünder der Erde und des Abgrunds! du allein bist verworfen! — *Tiefe Pause.* Nun, warum lachst du nicht?

DANIEL
Kann ich lachen, wenn mir die Haut schaudert? Träume kommen von Gott.

FRANZ
Pfui doch, pfui doch! sage das nicht! Heiß mich einen Narren, einen aberwitzigen, abgeschmackten Narren! Tu das, lieber Daniel, ich bitte dich drum, spote mich tüchtig aus!

DANIEL
Träume kommen von Gott. Ich will für euch beten.

FRANZ
Du lügst, sag ich — geh den Augenblick, lauf, spring, sieh, wo der Pastor bleibt, heiß ihn eilen, eilen, aber ich sage dir, du lügst.

DANIEL
im Abgehn.
Gott sei euch gnädig!

FRANZ
Pöbel-Weisheit, Pöbelfurcht! — Es ist ja noch nicht ausgemacht, ob das Vergangene nicht vergangen ist, oder ein Auge findet über den Sternen — hum, hum! wer raunte mir das ein? Rächet denn droben über den Sternen einer? — Nein, nein! Ja, ja! Fürchterlich zischelts um mich: Richtet droben einer über den Sternen! Entgegen gehen dem Rächer über den Sternen diese Nacht noch! Nein! sag ich — Elender Schlupfwinkel, hinter den sich deine Feigheit verstecken will — öd, einsam, taub²⁸⁹ ists droben über den Sternen — wenns aber doch etwas mehr wäre? Nein, nein, es ist nicht! Ich befehle, es ist nicht! wenns aber doch wäre? Weh dir, wenns nachgezählt worden wäre! wenns dir vorgezählt würde diese Nacht noch! — warum schaudert mir so durch die Knochen? — Sterben! warum packt mich das Wort so? Rechenschaft geben dem Rächer droben über den Sternen — und wenn er gerecht ist, Waisen und Witwen, Unterdrückte, Geplagte heulen zu ihm auf, und wenn er gerecht ist? — warum haben sie gelitten, warum hast du über sie triumphieret? —

PASTOR MOSER *tritt auf.*

MOSER
Ihr ließt mich holen, gnädiger Herr. Ich erstaune. Das erstemal in meinem Leben! Habt ihr im Sinn über die Religion zu spotten, oder fangt ihr an vor ihr zu zittern?

FRANZ
Spotten oder zittern, je nachdem du mir antwortest. — Höre Moser, ich will dir zeigen, daß du ein Narr bist, oder die Welt fürn Narren halten willst, und du sollst mir antworten. Hörst du? Auf dein Leben sollst du mir antworten.

²⁸⁹taub — leer. [przypis edytorski]

MOSER

Ihr fordert einen höheren vor euren Richterstuhl. Der höhere wird euch dermaleins²⁹⁰ antworten.

FRANZ

Itzt will ichs wissen, itzt, diesen Augenblick, damit ich nicht die schändliche Torheit begehe, und im Drange der Not den Götzen des Pöbels anrufe, ich hab's dir oft mit Hohnlachen beim Burgunder zugesoffen: Es ist kein Gott! — Itzt red ich im Ernste mit dir, ich sage dir: es ist keiner! du sollst mich mit allen Waffen widerlegen, die du in deiner Gewalt hast, aber ich blase sie weg mit dem Hauch meines Mundes.

MOSER

Wenn du auch eben so leicht den Donner wegblasen könntest, der mit zehntausend-fachem Centner-Gewicht auf deine stolze Seele fallen wird! dieser allwissende Gott, den du Tor und Bösewicht mitten aus seiner Schöpfung zernichtest braucht sich nicht durch den Mund des Staubes zu rechtfertigen. Er ist eben so groß in deinen Tyranneien, als irgend in einem Lächeln der siegenden Tugend.

FRANZ

Ungemein gut Pfaffe! So gefällst du mir.

MOSER

Ich stehe hier in den Angelegenheiten eines größern Herrn, und rede mit einem, der Wurm ist wie ich, dem ich nicht gefallen will. Freilich müßt ich Wunder tun können, wenn ich deiner halsstarrigen Bosheit das Geständnis abzwängen könnte, — aber wenn deine Überzeugung so fest ist? warum ließest du mich rufen, sage mir doch, warum liebest du mich in der Mitternacht rufen?

FRANZ

Weil ich lange Weile hab, und eben am Schachbrett keinen Geschmack finde. Ich will mir einen Spaß machen, mich mit Pfaffen herumzubeißen. Mit dem leeren Schrecken wirst du meinen Mut nicht entmannen. Ich weiß wohl, daß derjenige auf Ewigkeit hofft, der hier zu kurz gekommen ist: aber er wird garstig betrogen. Ich hab's immer gelesen, daß unser Wesen nichts ist als Sprung des Geblüts²⁹¹, und mit dem letzten Blutstropfen zerrinnt auch Geist und Gedanke. Er macht alle Schwachheiten des Körpers mit, wird er nicht auch aufhören bei seiner Zerstörung? nicht bei seiner Fäulung verdampfen? Laß einen Wassertropfen in deinem Gehirne verirren, und dein Leben macht eine plötzliche Pause, die zunächst an das Nichtsein grenzt, und ihre Fortdauer ist der Tod. Empfindung ist Schwingung einiger Saiten, und das zerschlagene Klavier tönert nicht mehr. Wenn ich meine sieben Schlösser schleifen lasse²⁹², wenn ich diese Venus zerschlage, so ist Symmetrie und Schönheit gewesen. Siehe da! das ist eure unsterbliche Seele!

MOSER

Das ist die Philosophie eurer Verzweiflung. Aber euer eigenes Herz, das bei diesen Beweisen ängstlich bebend wider eure Rippen schlägt, straft euch Lügen. Diese Spinnweben von Systemen zerreißt das einzige Wort: du mußt sterben! — ich fordere euch auf, das soll die Probe sein, wenn ihr im Tode anoch feste steht, wenn euch eure Grundsätze auch da nicht im Stiche lassen, so sollt ihr gewonnen haben; wenn euch im Tode nur der mindeste Schauer anwandelt, weh euch dann! ihr habt euch betrogen.

FRANZ

verwirrt.

Wenn mich im Tode ein Schauer anwandelt?

MOSER

Ich habe wohl mehr solche Elende gesehen, die bis hieher der Wahrheit Riesentrotz boten, aber im Tode selbst flattert die Täuschung dahin. Ich will an eurer Bette stehn, wenn ihr sterbet — ich möchte so gar gern einen Tyrannen sehen dahinfahren — ich

²⁹⁰*dermaleins* — zukünftig. [przypis edytorski]

²⁹¹*Sprung des Geblüts* — Pulsieren des Blutes. [przypis edytorski]

²⁹²*schleifen lasse* — dem Erdboden gleichmachen lasse. [przypis edytorski]

will dabeistehn, und euch starr ins Auge fassen, wenn der Arzt eure kalte nasse Hand ergreift, und den verloren schleichenden Puls kaum mehr finden kann, und aufschaut, und mit jenem schrecklichen Achselzucken zu euch spricht: menschliche Hülfe ist umsonst! Hütet euch dann, o hütet euch ja, daß ihr da ausseht wie Richard und Nero!

FRANZ
Nein, nein!

MOSER
Auch dieses Nein wird dann zu einem heulenden Ja — ein innerer Tribunal²⁹³, den ihr nimmermehr durch skeptische Grübeleien bestechen könnt, wird itzo erwachen, und Gericht über euch halten. Aber es wird ein Erwachen sein, wie des lebendig begrabenen im Bauche des Kirchhofs, es wird ein Unwille sein wie des Selbstmörders, wenn er den tödlichen Streich schon getan hat und bereut, es wird ein Blitz sein, der die Mitternacht eures Lebens zumal überflammt, es wird Ein Blick sein, und wenn ihr da noch feste steht, so sollt ihr gewonnen haben!

FRANZ
unruhig im Zimmer auf und abgehend.
Pfaffengewäsche, Pfaffengewäsche!

MOSER
Itzt zum erstenmal werden die Schwerder einer Ewigkeit durch eure Seele schneiden, und itzt zum erstenmal zu spät. — Der Gedanke Gott weckt einen fürchterlichen Nachbar auf, sein Name heißt Richter. Sehet Moor, ihr habt das Leben von tausenden an der Spitze eures Fingers, und von diesen tausenden habt ihr neunhundert neun und neunzig elend gemacht. Euch fehlt zu einem Nero nur das römische Reich, und nur Peru zu einem Pizarro. Nun glaubt ihr wohl, Gott werde es zugeben, daß ein einziger Mensch in seiner Welt wie ein Wütrich hause, und das oberste zu unterst kehre? Glaubt ihr wohl, diese neunhundert und neun und neunzig seien nur zum Verderben, nur zu Puppen eures satanischen Spieles da? Oh glaubt das nicht! Er wird jede Minute, die ihr ihnen getötet, jede Freude, die ihr ihnen vergiftet, jede Vollkommenheit, die ihr ihnen versperret habt, von euch fodern dereinst, und wenn ihr darauf antwortet, Moor, so sollt ihr gewonnen haben.

FRANZ
Nichts mehr, kein Wort mehr! willst du, daß ich deinen schwarzlebrigen Grillen²⁹⁴ zu Gebot steh?

MOSER
Sehet zu, das Schicksaal der Menschen stehet unter sich in fürchterlich schönem Gleichgewicht. Die Waagschaale dieses Lebens sinkend wird hoch steigen in jenem, steigend in diesem wird in jenem zu Boden fallen. Aber was hier zeitliches Leiden war, wird dort ewiger Triumph, was hier endlicher Triumph war, wird dort ewige unendliche Verzweiflung.

FRANZ
wild auf ihn losgehend.
Daß dich der Donner stumm mache, Lügengeist du! Ich will dir die verfluchte Zunge aus dem Munde reißen!

MOSER
Fühlt ihr die Last der Wahrheit so früh? Ich habe ja noch nichts von Beweisen gesagt. Laßt mich nur erst zu den Beweisen —

FRANZ
Schweig, geh in die Hölle mit deinen Beweisen! zernichtet wird die Seele, sag ich dir, und sollst mir nicht darauf antworten!

²⁹³innerer Tribunal — Gewissen. [przypis edytorski]

²⁹⁴schwarzlebrigen Grillen — melancholische Schwärmereien. [przypis edytorski]

MOSER

Darum winseln auch die Geister des Abgrunds, aber der im Himmel schüttelt das Haupt. Meint ihr, dem Arm des Vergelters im öden Reich des Nichts zu entlaufen? und führet ihr gen Himmel, so ist er da! und bettetet ihr euch in der Hölle, so ist er wieder da! und sprächet ihr zu der Nacht: verhülle mich! und zu der Finsternis: birg mich! so muß die Finsternis leuchten um euch, und um den Verdammten die Mitternacht ragen — aber euer unsterblicher Geist sträubt sich unter dem Wort, und siegt über den blinden Gedanken.

FRANZ

Ich will aber nicht unsterblich sein — sei es, wer da will, ich wills nicht hindern. Ich will ihn zwingen, daß er mich zernichte, ich will ihn zur Wut reizen, daß er mich in der Wut zernichte. Sag mir, was ist die größte Sünde, und die ihn am grimmigsten aufbringt?

MOSER

Ich kenne nur zwo. Aber sie werden nicht von Menschen begangen, auch ahnden sie Menschen nicht.

FRANZ

Diese zwo! —

MOSER

sehr bedeutend.

Vatermord heißt die eine, Brudermord die andere — Was macht euch auf einmal so bleich?

FRANZ

Was Alter? Stehst du mit dem Himmel oder mit der Hölle im Bündnis? Wer hat dir das gesagt?

MOSER

Wehe dem, der sie beide auf dem Herzen hat! Ihm wäre besser, daß er nie geboren wäre! Aber seid ruhig, ihr habt weder Vater noch Bruder mehr!

FRANZ

Ha! — was, du kennst keine drüber? Besinne dich nochmals — Tod, Himmel, Ewigkeit, Verdammnis schwebt auf dem Laut deines Mundes — keine einzige drüber?

MOSER

Keine einzige drüber.

FRANZ

fällt in einen Stuhl.

Zernichtung! Zernichtung!

MOSER

Freut euch, freut euch doch! preist euch doch glücklich! — Bei allen euern Greueln seid ihr noch ein Heiliger gegen den Vatermörder. Der Fluch, der euch trifft, ist gegen den, der auf diesen lauert, ein Gesang der Liebe — die Vergeltung —

FRANZ

aufgesprungen.

Geh in tausend Grüfte, du Eule! wer hies dich hieher kommen? geh, sag ich, oder ich stoß dich durch und durch!

MOSER

Kann das Pfaffengewäsche so einen Philosophen in Harnisch jagen? Blast es doch weg mit dem Hauch eures Mundes!

geht ab.

FRANZ *wirft sich in seinem Sessel herum in schrecklichen Bewegungen, tiefe Pause.*

Ein BEDIENTER *eilig.*

BEDIENTER

Amalia ist entsprungen, der Graf ist plötzlich verschwunden.

DANIEL *kommt ängstlich.*

DANIEL

Gnädiger Herr, jagt ein Trupp feuriger Reuter²⁹⁵ die Steig²⁹⁶ herab, schreien Mordjo, Mordjo — das ganze Dorf in Alarm.

FRANZ

Geh laß alle Glocken zusammenläuten alles soll in die Kirche — auf die Knie fallen alles — beten für mich — alle Gefangnen sollen los sein und ledig, ich will den Armen alles doppelt und dreifach wiedergeben, ich will — so geh doch — so ruf doch den Beichtvater, daß er mir meine Sünden hinwegsegne — bist du noch nicht fort?

Das Getümmel wird hörbarer.

DANIEL

Gott verzeih mir meine schwere Sünde! Wie soll ich das wieder reimen? Ihr habt ja immer das liebe Gebet über alle Häuser hinausgeworfen²⁹⁷, habt mir so manche Postill und Bibelbuch an den Kopf gejagt, wenn ihr mich ob dem Beten²⁹⁸ ertapptet —

FRANZ

Nichts mehr davon — Sterben! siehst du! Sterben! — Es wird zu spät *man hört SCHWEIZERN toben.* Bete doch! Bete!

DANIEL

Ich sagt's euch immer — ihr verachtet das liebe Gebet so — aber gebt acht, gebt acht! wenn die Not an Mann geht, wenn euch das Wasser an die Seele geht, ihr werdet alle Schätze der Welt um ein christliches Seufzerlein geben — Seht ihrs? Ihr verschimpft mich! Da habt ihrs nun! Seht ihrs?

FRANZ

umarmt ihn ungestüm.

Verzeih lieber, goldner Perlendaniel verzeih — ich will dich kleiden von Fuß auf — so bet doch — ich will dich zum Hochzeiter²⁹⁹ machen — ich will — so bet doch — ich beschwöre dich — auf den Knien beschwör ich dich — Ins T-ls Namen! so bet doch!

Tumult auf den Straßen, Geschrei — Gepolter —

SCHWEIZER

auf der Gasse.

Stürmt! Schlagt tot! Brecht ein! Ich sehe Licht! dort muß er sein.

FRANZ

auf den Knien.

Höre mich beten Gott im Himmel! — Es ist das erstemal — soll auch gewiß nimmer geschehen — Erhöre mich Gott im Himmel.

DANIEL

Mein doch! Was treibt ihr? Das ist ja gottlos gebetet.

Volksauflauf.

VOLK

Diebe! Mörder! wer lärmt so gräßlich in dieser Mitternachtsstunde!

SCHWEIZER

immer auf der Gasse.

Schlag sie zurück Kamerad — der Teufel ists und will euren Herrn holen — wo ist der Schwarz mit seinem Haufen? — Postier dich ums Schloß Grimm — Lauf Sturm wider die Ringmauer!

²⁹⁵ Reuter — Reiter. [przypis edytorski]

²⁹⁶ Steig — ansteigende Straße. [przypis edytorski]

²⁹⁷ hinausgeworfen — verworfen. [przypis edytorski]

²⁹⁸ ob dem Beten — beim Beten. [przypis edytorski]

²⁹⁹ Hochzeiter — Bräutigam. [przypis edytorski]

GRIMM

Holt ihr Feuerbrände — wir hinauf oder er herunter — Ich will Feuer in seine Säle schmeißen.

FRANZ

betet.

Ich bin kein gemeiner Mörder gewesen mein Herrgott — hab mich nie mit Kleinigkeiten abgegeben mein Herrgott —

DANIEL

Gott sei uns gnädig. Auch seine Gebete werden zu Sünden.

Es fliegen Steine und Feuerbrände. Die Scheiben fallen. Das Schloß brennt.

FRANZ

Ich kann nicht beten — hier hier! *Auf Brust und Stirn schlagend*, Alles so öd — so verdorret *steht auf*. Nein ich will auch nicht beten — diesen Sieg soll der Himmel nicht haben, diesen Spott mir nicht antun die Hölle —

DANIEL

Jesus Maria! helft — rettet — das ganze Schloß steht in Flammen!

FRANZ

Hier nimm diesen Degen. Hurtig. Jag mir ihn hinterrücks in den Bauch, daß nicht diese Buben kommen und treiben ihren Spott aus mir.

Das Feuer nimmt überhand.

DANIEL

Bewahre! Bewahre! Ich mag niemand zu früh in den Himmel fördern, viel weniger zu früh

er entrinnt.

FRANZ

ihm graß³⁰⁰ nachstierend, nach einer Pause.

In die Hölle wolltest du sagen — Wirklich! ich wittere so etwas — *wahnsinnig*. Sind das ihre hellen Triller? hör ich euch zischen ihr Nattern des Abgrunds? — Sie dringen herauf — Belagern die Türe — warum zag ich so vor dieser bohrenden Spitze? — die Türe kracht — stürzt — unentrinnbar — Ha! so erbarm du dich meiner!

er reißt seine goldene Hutschnur ab, und erdrosselt sich.

SCHWEIZER *mit seinen Leuten.*

SCHWEIZER

Mordkanaille wo bist du? — Saht ihr wie sie flohen? — hat er so wenig Freunde? — Wohin hat sich die Bestie verkrochen?

GRIMM

stößt an die Leiche.

Halt! was liegt hier im Weg? Zündet³⁰¹ hierher —

SCHWARZ

Er hat das Prevenire gespielt.³⁰² Steckt eure Schwerder ein, hier liegt er wie eine Katze verreckt.

SCHWEIZER

Tot! was? tot? ohne mich tot — Erlögen sag ich — Gebt acht wie hurtig er auf die Beine springt? — *rüttelt ihn*. Heh du! Es gibt einen Vater zu ermorden.

GRIMM

Gib dir keine Müh. Er ist maustot.

SCHWEIZER

tritt von ihm weg.

³⁰⁰*graß* — wild. [przypis edytorski]

³⁰¹*Zündet* — Leuchtet. [przypis edytorski]

³⁰²*Er hat das Prevenire gespielt.* — Er ist uns zuvorgekommen. [przypis edytorski]

Ja! Er freut sich nicht — Er ist maustot — Gehet zurück und saget meinem Hauptmann: Er ist maustot — mich sieht er nicht wieder.

Schießt sich vor die Stirn.

ZWEITE SZENE

Der Schauplatz, wie in der letzten Szene des vorigen Akts.

DER ALTE MOOR *auf einem Stein sitzend.* RÄUBER MOOR *gegenüber.* Räuber *hin und her im Wald.*

R. MOOR

Er kommt noch nicht?

schlägt mit dem Dolch auf einen Stein daß es Funken gibt.

D. A. MOOR

Verzeihung sei seine Strafe — meine Rache verdoppelte Liebe.

R. MOOR

Nein, bei meiner grimmigen Seele. Das soll nicht sein. Ich wills nicht haben. Die große Schandtat soll er mit sich in die Ewigkeit hinüber schleppen! — Wofür hab ich ihn dann umgebracht?

D. A. MOOR

in Tränen ausbrechend.

O mein Kind.

R. MOOR

Was? — du weinst um ihn — an diesem Turme?

D. A. MOOR

Erbarmung! o Erbarmung! *Heftig die Hände ringend.* Itzt — itzt wird mein Kind gerichtet!

R. MOOR

erschrocken.

Welches?

D. A. MOOR

Ha! was ist das für eine Frage?

R. MOOR

Nichts. Nichts.

D. A. MOOR

Bist du kommen Hohngelächter anzustimmen über meinem Jammer?

R. MOOR

Verrätrisches Gewissen! — Merket nicht auf meine Rede.

D. A. MOOR

Ja ich hab einen Sohn gequält, und ein Sohn mußte mich wieder quälen, das ist Gottes Finger — o mein Karl! mein Karl! wenn du um mich schwebst im Gewand des Friedens. Vergib mir. Oh vergib mir!

R. MOOR

schnell.

Er vergibt euch. *Betroffen.* Wenn ers wert ist euer Sohn zu heißen — Er muß euch vergeben.

D. A. MOOR

Ha! Er war zu herrlich für mich — Aber ich will ihm entgegen mit meinen Tränen, meinen schlaflosen Nächten, meinen quälenden Träumen, seine Knie will ich umfassen — rufen — laut rufen: Ich habe gesündigt im Himmel, und vor dir. Ich bin nicht wert, daß du mich Vater nennst.

R. MOOR

sehr gerührt.

Er war euch lieb euer andrer Sohn?

D. A. MOOR

Du weißt es o Himmel. Warum ließ ich mich doch durch die Ränke eines bösen Sohnes betören? Ein gepriesener Vater ging ich einher unter den Vätern der Menschen. Schön um mich blühten meine Kinder voll Hoffnung. Aber — o der unglückseligen Stunde! — der böse Geist fuhr in das Herz meines zweiten, ich traute der Schlange — verloren meine Kinder beide.

Verhüllt sich das Gesicht.

R. MOOR

geht weit von ihm weg.

Ewig verloren.

D. A. MOOR

Oh ich fühl es tief was mir Amalia sagte, der Geist der Rache sprach aus ihrem Munde. Vergebens ausstrecken deine sterbenden Hände wirst du nach einem Sohn, vergebens wähen zu umfassen die warme Hand deines Karls, der nimmermehr an deinem Bette steht —

RÄUBER MOOR reicht ihm die Hand mit abgewandtem Gesicht.

D. A. MOOR

Wärest du meines Karls Hand! — Aber er liegt fern im engen Hause³⁰³, schläft schon den eisernen Schlaf, höret nimmer die Stimme meines Jammers — weh mir! Sterben in den Armen eines Fremdlings — Kein Sohn mehr — kein Sohn mehr, der mir die Augen zudrücken könnte —

R. RAUBER

in der heftigsten Bewegung.

Itzt muß es sein — itzt — verlaßt mich *zu den Räubern*. Und doch — Kann ich ihm denn seinen Sohn wieder schenken? — Ich kann ihm seinen Sohn doch nicht mehr schenken — Nein! Ich wills nicht tun.

D. A. MOOR

Wie Freund? Was hast du da gemurmelt?

R. MOOR

Dein Sohn — Ja alter Mann — *stammelnd*. Dein Sohn — ist — ewig verloren.

D. A. MOOR

Ewig?

R. MOOR

in der fürchterlichsten Beklemmung gen Himmel sehend.

O nur diesmal — Laß meine Seele nicht matt werden — nur diesmal halte mich aufrecht!

D. A. MOOR

Ewig sagst du?

R. MOOR

Frage nichts weiter. Ewig, sagt ich.

D. A. MOOR

Fremdling! Fremdling! Warum zogst du mich aus dem Turme?

R. MOOR

Und wie? — Wenn ich jetzt seinen Seegen weghaschte — haschte wie ein Dieb, und mich davonschlich mit der göttlichen Beute — Vatersegen sagt man, geht niemals verloren.

³⁰³*im engen Hause* — im Grab. [przypis edytorski]

D. A. MOOR

Auch mein Franz verloren? —

R. MOOR

stürzt vor ihm nieder.

Ich zerbrach die Riegel deines Turms — Gib mir deinen Segen.

D. A. MOOR

mit Schmerz.

Daß du den Sohn vertilgen mußtest, Retter des Vaters! — Siehe die Gottheit ermüdet nicht im Erbarmen, und wir armseligen Würmer gehen schlafen mit unserm Groll *legt seine Hand auf des Räubers Haupt*. Sei so glücklich, als du dich erbarmest.

R. MOOR

weichmütig aufstehend.

O — wo ist meine Mannheit? Meine Sehnen werden schlapp, der Dolch sinkt aus meinen Händen.

D. A. MOOR

Wie köstlich ists wenn Brüder einträchtig beisammen wohnen, wie der Tau der vom Hermon fällt auf die Berge Zion — Lern diese Wollust verdienen junger Mann, und die Engel des Himmels werden sich sonnen in deiner Glorie. Deine Weisheit sei die Weisheit der grauen Haare, aber dein Herz — dein Herz sei das Herz der unschuldigen Kindheit.

R. MOOR

O einen Vorschmack dieser Wollust. Küsse mich göttlicher Greis!

D. A. MOOR

küßt ihn.

Denk es sei Vaterskuß, so will ich denken ich küsse meinen Sohn — du kannst auch weinen?

R. MOOR

Ich dacht, es sei Vaterskuß! — Weh mir, wenn sie ihn jetzt brächten!

Schweizers Gefährten treten auf im stummen Trauerzug, mit gesenkten Häuptern, und verhüllten Gesichtern.

R. MOOR

Himmel!

tritt scheu zurück, und sucht sich zu verbergen. Sie ziehen an ihm vorüber. Er sieht weg von ihnen. Tiefe Pause. Sie halten.

GRIMM

mit gesenktem Ton.

Mein Hauptmann.

R. Moor antwortet nicht und tritt weiter zurück.

SCHWARZ

Teurer Hauptmann.

Räuber Moor weicht weiter zurück.

GRIMM

Wir sind unschuldig mein Hauptmann.

R. MOOR

ohne nach ihnen hinzuschauen.

Wer seid ihr?

GRIMM

Du blickst uns nicht an. Deine Getreuen.

R. MOOR

Weh euch wenn ihr mir getreu wart!

GRIMM

Das letzte Lebewohl von deinem Knecht Schweizer — er kehrt nie wieder dein Knecht Schweizer.

R. MOOR

aufspringend.

So habt ihr ihn nicht gefunden?

SCHWARZ

Tot gefunden.

R. MOOR

froh empor hüpfend.

Habe Dank Lenker der Dinge — Umarmet mich meine Kinder — Erbarmung sei von nun an die Losung — Nun wär auch das überstanden — Alles überstanden.

Neue RÄUBER. AMALIA.

RÄUBER

Heisa, heisa! Ein Fang, ein superber Fang!

AMALIA

mit fliegenden Haaren.

Die Toten schreien sie, seien erstanden auf seine Stimme — mein Oheim lebendig — in diesem Wald — wo ist er? Karl! Oheim! — Ha!

Stürzt auf den Alten zu.

D. A. MOOR

Amalia! Meine Tochter! Amalia!

Hält sie in seinen Armen gepreßt.

R. MOOR

zurückspringend.

Wer bringt dies Bild vor meine Augen?

AMALIA

entspringt dem Alten und springt auf den Räuber zu, und umschlingt ihn entzückt.

Ich hab ihn, o ihr Sterne! Ich hab ihn! —

MOOR

sich losreißend, zu den Räufern.

Brecht auf ihr! Der Erzfeind³⁰⁴ hat mich verraten!

AMALIA

Bräutigam, Bräutigam, du rasest! Ha! Vor Entzückung! Warum bin ich auch so fühllos, mitten im Wonnewirbel so kalt?

D. A. MOOR

sich aufräffend.

Bräutigam? Tochter! Tochter! Ein Bräutigam?

AMALIA

Ewig sein! Ewig, ewig, ewig mein! — Oh ihr Mächte des Himmels! Entlastet mich dieser³⁰⁵ tödlichen Wollust, daß ich nicht unter der Bürde vergehe!

R. MOOR

Reißt sie von meinem Halse! Tötet sie! Tötet ihn! mich! euch! alles! Die ganze Welt geh zu Grunde!

Er will davon.

AMALIA

Wohin? was? Liebe Ewigkeit! Wonn Unendlichkeit, und du fliehst?

³⁰⁴*Erzfeind* — Teufel. [przypis edytorski]

³⁰⁵*dieser* — von dieser. [przypis edytorski]

R. MOOR

Weg, weg! — Unglücklichste der Bräute! — Schau selbst, frage selbst, höre! — Unglücklichster der Väter! Laß mich immer ewig davon rennen!

AMALIA

Haltet mich! Um Gottes willen, haltet mich! — Es wird mir so Nacht vor den Augen — Er flieht!

R. MOOR

Zu spät! Vergebens! Dein Fluch, Vater, — frage mich nichts mehr! — ich bin, ich habe — dein Fluch — dein vermeinter³⁰⁶ Fluch! — Wer hat mich hergeloct? *Mit gezogenem Degen auf die Räuber losgehend.* Wer von euch hat mich hieher gelockt, ihr Kreaturen des Abgrunds? So vergeh dann, Amalia! — Stirb, Vater! Stirb durch mich zum drittenmal! — Diese deine Retter sind Räuber und Mörder! Dein Karl ist ihr Hauptmann.

DER ALTE MOOR *gibt seinen Geist auf.*

AMALIA *steht stumm, und starr wie ein Bildsäule. Die ganze Bande in fürchterlicher Pause.*

RAUBER MOOR

wider eine Eiche rennend.

Die Seelen derer, die ich erdrosselte im Taumel der Liebe — derer, die ich zerschmetterte im heiligen Schlaf, derer, — hahaha! Hört ihr den Pulverturm knallen über der kreisenden Stühlen³⁰⁷? Seht ihr die Flammen schlagen an den Wiegen der Säuglinge? das ist Brautfackel, das ist Hochzeitmusik — oh er vergißt nicht, er weiß zu knüpfen — darum von mir die Wonne der Liebe! darum mir zur Folter die Liebe! das ist Vergeltung!

AMALIA

Es ist wahr! Herrscher im Himmel! Es ist wahr. — Was hab ich getan, ich unschuldiges Lamm? Ich habe diesen geliebt!

R. MOOR

Das ist mehr als ein Mann erduldet. Hab ich doch den Tod aus mehr denn tausend Röhren auf mich zupfeifen gehört, und bin ihm keinen Fußbreit gewichen, soll ich itzt erst lernen beben wie ein Weib? beben vor einem Weib? — Nein, ein Weib erschüttert meine Mannheit nicht — Blut, Blut! Es ist nur ein Anstoß³⁰⁸ vom Weibe — Blut muß ich saufen, es wird vorübergehen.

Er will davon fliehn.

AMALIA

fällt ihm in die Arme.

Mörder! Teufel! Ich kann dich Engel nicht lassen.

MOOR

schleudert sie von sich.

Fort falsche Schlange, du willst einen rasenden höhnen, aber ich poche dem Tyrannen-Verhängnis — was, du weinst? Oh ihr losen boshafte Gestirne! Sie tut als ob sie weine, als ob um mich eine Seele weine. AMALIA *fällt ihm um den Hals.* Ha was ist das? Sie speit mich nicht an, stößt mich nicht von sich — Amalia! Hast du vergessen? weißt du auch, wen du umarmest, Amalia?

AMALIA

Einziger, unzertrennlicher!

MOOR

aufblühend in ekstatischer Wonne.

Sie vergibt mir, sie liebt mich! Rein bin ich wie der Äther des Himmels, sie liebt mich. — Weinenden Dank dir, Erbarmer im Himmel! *Er fällt auf die Knie und weinet*

³⁰⁶vermeinter — vermeintlicher. [przypis edytorski]

³⁰⁷kreisenden Stühlen — Gebärstühlen. [przypis edytorski]

³⁰⁸Anstoß — Anfall. [przypis edytorski]

heftig. Der Friede meiner Seele ist wiedergekommen, die Qual hat ausgetobt, die Hölle ist nicht mehr — Sieh, o sieh, die Kinder des Lichts weinen am Hals der weinenden Teufel — *aufstehend zu den Räubern.* So weinet doch auch! weinet, weinet, ihr seid ja so glücklich — O Amalia! Amalia! Amalia!

Er hängt an ihrem Mund, sie bleiben in stummer Umarmung.

EIN RÄUBER

grimmig hervortretend.

Halt ein Verräter! — Gleich laß diesen Arm fahren — oder ich will dir ein Wort sagen, daß dir die Ohren gellen, und deine Zähne vor Entsetzen klappern!

Streckt das Schwert zwischen beide.

EIN ALTER RÄUBER

Denk an die böhmischen Wälder! Hörst du, zagst du? — an die böhmischen Wälder sollst du denken! Treuloser, wo sind deine Schwüre? Vergißt man Wunden so bald? da wir Glück, Ehre und Leben in die Schanze schlugen³⁰⁹ für dich? Da wir dir standen wie Mauren, auffingen wie Schilder die Hiebe, die deinem Leben galten, — hubst du da nicht deine Hand zum eisernen³¹⁰ Eid auf, schwurest, uns nie zu verlassen, wie wir dich nicht verlassen haben? — Ehrloser! Treuvergessener! Und du willst abfallen, wenn eine Metze greint?

EIN DRITTER RÄUBER

Pfui, über den Meineid! der Geist des geopfertem Rollers, den du zum Zeugen aus dem Todenreich zwangest, wird erröten über deine Feigheit, und gewaffnet aus seinem Grabe steigen, dich zu züchtigen.

DIE RÄUBER

durcheinander, reißen ihre Kleider auf.

Schau her, schau! Kennst du diese Narben? du bist unser! Mit unserem Herzblut haben wir dich zum Leibeigenen angekauft, unser bist du, und wenn der Erzengel Michael mit dem Moloch ins Handgemeng kommen sollte! — Marsch mit uns! Opfer um Opfer! Amalia für die Bande!

R. MOOR

läßt ihre Hand fahren.

Es ist aus! — Ich wollte umkehren und zu meinem Vater gehn, aber der im Himmel sprach, es soll nicht sein. *Kalt.* Blöder Tor ich, warum wollt ich es auch? Kann denn ein großer Sünder noch umkehren? Ein großer Sünder kann nimmermehr umkehren, das hätt' ich längst wissen können — Sei ruhig, ich bitte dich, sei ruhig! so ists ja auch recht — Ich habe nicht gewollt, da er mich suchte, itzt da ich ihn suche, will Er nicht, was ist billiger? — Rolle doch deine Augen nicht so — er bedarf ja meiner nicht. Hat er nicht Geschöpfe die Fülle, Einen kann er so leicht missen, und dieser Eine bin nun ich. — Kommt Kameraden!

AMALIA

reißt ihn zurück.

Halt, halt! Einen Stoß! einen Todesstoß! Neu verlassen! Zeuch³¹¹ dein Schwert, und erbarme dich!

R. MOOR

Das Erbarmen ist zu Bären geflohen, — ich töde dich nicht!

AMALIA

seine Knie umfassend.

Oh um Gotteswillen, um aller Erbarmungen willen! Ich will ja nicht Liebe mehr, weiß ja wohl, daß droben unsere Sterne feindlich von einander fliehen, — Tod ist meine Bitte nur. — Verlassen, verlassen! Nimm es ganz in seiner entsetzlichen Fülle, verlassen!

³⁰⁹n die Schanze schlugen — aufs Spiel setzten. [przypis edytorski]

³¹⁰eisernen — ewigen. [przypis edytorski]

³¹¹Zeuch — Zieh. [przypis edytorski]

Ich kanns nicht überdulden³¹². Du siehst ja, das kann kein Weib überdulden. Tod ist meine Bitte nur! Sieh, meine Hand zittert! Ich habe das Herz nicht zu stoßen. Mir bangt vor der blitzenden Schneide — dir ist ja so leicht, so leicht, bist ja Meister im Morden, zeuch dein Schwert, und ich bin glücklich!

R. MOOR

Willst du allein glücklich sein? Fort, ich töde kein Weib!

AMALIA

Ha Würger! du kannst nur die Glücklichen töten, die Lebenssatten gehst du vorüber. *Kriecht zu den Räubern.* So erbarmet euch meiner, ihr Schüler des Henkers! — Es ist ein so blutdürstiges Mitleid in euren Blicken, das dem Elenden Trost ist — euer Meister ist ein eitler feigherziger Prahler.

R. MOOR

Weib, was sagst du?

DIE RÄUBER *wenden sich ab.*

AMALIA

Kein Freund? auch unter diesen nicht ein Freund? Sie steht auf. Nun denn, so lehre mich Dido sterben!

Sie will geben, ein Räuber zielt.

R. MOOR

Halt! Wag es — Moors Geliebte soll nur durch Moor sterben!

Er ermordet sie.

DIE RÄUBER

Hauptmann, Hauptmann! Was machst du, bist du wahnsinnig worden?

MOOR

auf den Leichnam mit starrem Blick.

Sie ist getroffen! Dies Zucken noch, und dann wirds vorbei sein — Nun, seht doch! habt ihr noch was zu fordern? Ihr opfertet mir ein Leben auf, ein Leben, das schon nicht mehr euer war, ein Leben voll Abscheulichkeit und Schande — ich hab euch einen Engel geschlachtet. Wie, seht doch recht her! Seid ihr nunmehr zufrieden?

GRIMM

Du hast deine Schuld mit Wucher bezahlt. Du hast getan, was kein Mann würde für seine Ehre tun. Komm itzt weiter!

MOOR

Sagst du das? Nicht wahr, das Leben einer Heiligen um das Leben der Schelme, es ist ungleicher Tausch? — O ich sage euch, wenn jeder unter euch aufs Blutgerüste ging, und sich ein Stück Fleisch nach dem andern mit glühender Zange abwickeln lies, daß die Marter eif Sommertage dauerte, es wiege diese Tränen nicht auf. *Mit bitterem Gelächter.* Die Narben, die böhmischen Wälder! Ja ja! Dies mußte freilich bezahlt werden.

SCHWARZ

Sei ruhig, Hauptmann! Komm mit uns, der Anblick ist nicht für dich. Führe uns weiter!

R. MOOR

Halt — noch ein Wort eh wir weiter gehn — Merket auf ihr schadenfrohe Schergen³¹³ meines barbarischen Winks — Ich höre von diesem Nun an auf euer Hauptmann zu sein — Mit Scham und Grauen leg ich hier diesen blutigen Stab nieder worunter zu freveln ihr euch berechtigt wähntet, und mit Werken der Finsternis dies himmlische Licht zu besudeln — Gehet hin zur Rechten und Linken — Wir wollen ewig niemals gemeine Sache machen.

³¹²*überdulden* — erdulden. [przypis edytorski]

³¹³*Schergen* — Gerichtsdienner. [przypis edytorski]

RÄUBER

Ha Mutloser! Wo sind deine hochfliegende Plane? Sinds Seifenblasen gewesen, die beim Hauch³¹⁴ eines Weibes zerplatzen?

R. MOOR

O über mich Narren, der ich wähnete die Welt durch Greuel zu verschönern, und die Gesetze durch Gesetzlosigkeit aufrecht zu halten. Ich nannte es Rache und Recht — Ich maßte mich an, o Vorsicht³¹⁵ die Scharfen deines Schwerts auszuwetzen und deine Parteilichkeiten gut zu machen — aber — O eitle Kinderei — da steh ich am Rand eines entsetzlichen Lebens, und erfahre nun mit Zähnklopfen und Heulen, daß zwei Menschen wie ich den ganzen Bau der sittlichen Welt zu Grund richten würden. Gnade — Gnade dem Knaben, der Dir vorgreifen wollte — Dein eigen allein ist die Rache. Du bedarfst nicht des Menschen Hand. Freilich stehts nun in meiner Macht nicht mehr die Vergangenheit einzuholen — schon bleibt verdorben, was verdorben ist — was ich gestürzt habe steht ewig niemals mehr auf — Aber noch blieb mir etwas übrig, womit ich die beleidigte Gesetze versöhnen, und die mißhandelte Ordnung wiederum heilen kann. Sie bedarf eines Opfers — Eines Opfers, das ihre unverletzliche Majestät vor der ganzen Menschheit entfaltet — dieses Opfer bin ich selbst. Ich selbst muß für sie des Todes sterben.

RÄUBER

Nimmt ihm den Degen weg — Er will sich umbringen.

R. MOOR

Toren ihr! Zu ewiger Blindheit verdammt! Meinet ihr wohl gar eine Todsünde werde das Äquivalent gegen Todsünden sein, meinet ihr die Harmonie der Welt werde durch diesen gottlosen Mißlaut gewinnen? *Wirft ihnen seine Waffen verächtlich vor die Füße*. Er soll mich lebendig haben. Ich geh, mich selbst in die Hände der Justiz zu überliefern.

RÄUBER

Legt ihn an Ketten! Er ist rasend worden.

R. MOOR

Nicht, als ob ich zweifelte sie werde mich zeitig genug finden, wenn die obere Mächte es so wollen. Aber sie möchte mich im Schlaf überrumpeln, oder auf der Flucht ereilen, oder mit Zwang und Schwert umarmen, und dann wäre mir auch das einige Verdienst entwischt, daß ich mit Willen für sie gestorben bin. Was soll ich gleich einem Diebe ein Leben länger verheimlichen, das mir schon lang im Rat der himmlischen Wächter genommen ist?

RÄUBER

Laßt ihn hinfahren. Es ist die Groß-Mann-Sucht. Er will sein Leben an eitle Bewunderung setzen.

R. MOOR

Man könnte mich darum bewundern. *Nach einigem Nachsinnen*. Ich erinnere mich einen armen Schelm³¹⁶ gesprochen zu haben als ich herüberkam, der im Taglohn arbeitet und eilf lebendige Kinder hat — Man hat tausend Louisdore geboten, wer den großen Räuber lebendig liefert — dem Mann kann geholfen werden.

Er geht ab.

VORREDE ZUR AUSGABE VON 1900

Man nehme dieses Schauspiel für nichts anders, als eine dramatische Geschichte, die die Vorteile der dramatischen Methode, die Seele gleichsam bei ihren geheimsten Operationen zu ertappen, benutzt, ohne sich übrigens in die Schranken eines Theaterstücks einzuzäunen, oder nach dem so zweifelhaften Gewinn bei theatralischer Verkörperung

³¹⁴*Hauch* — Atemzug. [przypis edytorski]

³¹⁵*Vorsicht* — Vorsehung. [przypis edytorski]

³¹⁶*Schelm* — hier: Schlucker. [przypis edytorski]

zu geizen³¹⁷. Man wird mir einräumen, daß es eine widersinnige Zumutung ist, binnen drei Stunden drei außerordentliche Menschen zu erschöpfen, deren Tätigkeit von vielleicht tausend Räderchen abhänget, so wie es in der Natur der Dinge unmöglich kann gegründet sein, daß sich drei außerordentliche Menschen auch dem durchdringendsten Geisterkenner³¹⁸ innerhalb vier und zwanzig Stunden entblößen. Hier war Fülle ineinandergedrungener Realitäten vorhanden, die ich unmöglich in die allzuengen Palisaden des Aristoteles und Batteux einkeilen konnte.

Nun ist es aber nicht sowohl die Masse meines Schauspiels, als vielmehr sein Inhalt, der es von der Bühne verbannet. Die Ökonomie desselben machte es notwendig, daß mancher Charakter auftreten mußte, der das feinere Gefühl der Tugend beleidigt, und die Zärtlichkeit unserer Sitten empört. Jeder Menschenmaler ist in diese Notwendigkeit gesetzt, wenn er anders eine Kopie der wirklichen Welt, und keine idealischen Affektationen, keine Kompendienmenschen will geliefert haben. Es ist einmal so die Mode in der Welt, daß die Guten durch die Bösen schattiert werden, und die Tugend im Kontrast mit dem Laster das lebendigste Kolorit erhält. Wer sich den Zweck vorgezeichnet hat, das Laster zu stürzen, und Religion, Moral und bürgerliche Gesetze an ihren Feinden zu rächen, ein solcher muß das Laster in seiner nackten Abscheulichkeit enthüllen, und in seiner kolossalischen Größe vor das Auge der Menschheit stellen — er selbst muß augenblicklich seine nächtlichen Labyrinth durchwandern, — er muß sich in Empfindungen hineinzuzwingen wissen, unter deren Widernatürlichkeit sich seine Seele sträubt.

Das Laster wird hier mit samt seinem ganzen innern Räderwerk entfaltet. Es löst in Franzen all die verworrenen Schauer des Gewissens in ohnmächtige Abstraktionen auf, skelettisiert die richtende Empfindung, und scherzt die ernsthafte Stimme der Religion hinweg. Wer es einmal so weit gebracht hat, (ein Ruhm, den wir ihm nicht beneiden) seinen Verstand auf Unkosten seines Herzens zu verfeinern, dem ist das Heiligste nicht heilig mehr — dem ist die Menschheit, die Gottheit nichts — Beide Welten sind nichts in seinen Augen. Ich habe versucht, von einem Mißmenschen³¹⁹ dieser Art ein treffendes lebendiges Konterfei hinzuwerfen, die vollständige Mechanik seines Lastersystems auseinander zu gliedern — und ihre Kraft an der Wahrheit zu prüfen. Man unterrichte sich demnach im Verfolg dieser Geschichte, wie weit ihr's gelungen hat — Ich denke, ich habe die Natur getroffen.

Nächst an diesem stehet ein anderer, der vielleicht nicht wenige meiner Leser in Verlegenheit setzen möchte. Ein Geist, den das äußerste Laster nur reizet um der *Größe* willen, die ihm anhänget, um der *Kraft* willen, die es erheischt³²⁰, um der *Gefahren* willen, die es begleiten. Ein merkwürdiger wichtiger Mensch, ausgestattet mit aller Kraft, nach der Richtung, die diese bekömmt, notwendig entweder ein Brutus oder ein Katilina zu werden. Unglückliche Konjunkturen entscheiden für das zweite und erst am Ende einer ungeheuren Verirrung gelangt er zu dem ersten. Falsche Begriffe von Tätigkeit und Einfluß, Fülle von Kraft, die alle Gesetze übersprudelt, mußten sich natürlicher Weise an bürgerlichen Verhältnissen zerschlagen, und zu diesen enthusiastischen Träumen von Größe und Wirksamkeit durfte sich nur eine Bitterkeit gegen die unidealische Welt gesellen, so war der seltsame Donquixote fertig, den wir im Räuber Moor verabscheuen und lieben, bewundern und bedauern. Ich werde es hoffentlich nicht erst anmerken dürfen, daß ich dieses Gemälde so wenig nur allein Räubern vorhalte, als die Satyre des Spaniers nur allein Ritter geißelt.

Auch ist itzo der *große Geschmack*, seinen Witz auf Kosten der Religion spielen zu lassen, daß man beinahe für kein Genie mehr passiert³²¹, wenn man nicht seinen gottlosen Satyr auf ihren heiligsten Wahrheiten sich herumtummeln läßt. Die edle Einfalt der *Schrift*³²² muß sich in alltäglichen Assembleen³²³ von den sogenannten witzigen Köpfen

³¹⁷geizen — gierig streben. [przypis edytorski]

³¹⁸Geisterkenner — hier: Kenner der menschlichen Seele. [przypis edytorski]

³¹⁹Mißmenschen — missratenen Menschen. [przypis edytorski]

³²⁰erheischt — erfordert. [przypis edytorski]

³²¹passiert — gilt, durchgeht. [przypis edytorski]

³²²Schrift — Bibel. [przypis edytorski]

³²³Assembleen — Versammlungen. [przypis edytorski]

mißhandeln, und ins Lächerliche verzerren lassen; denn was ist so heilig und ernsthaft, das, wenn man es falsch verdreht, nicht belacht werden kann? — Ich kann hoffen, daß ich der *Religion* und der wahren *Moral* keine gemeine³²⁴ Rache verschafft habe, wenn ich diese mutwilligen Schriftverächter in der Person meiner schändlichsten Räuber dem Abscheu der Welt überliefere.

Aber noch mehr. Diese unmoralische Charaktere, von denen vorhin gesprochen wurde, mußten von gewissen Seiten glänzen, ja oft von Seiten des Geistes gewinnen, was sie von Seiten des Herzens verlieren. Hierin habe ich nur die Natur gleichsam wörtlich abgeschrieben. Jedem, auch dem Lasterhaftesten ist gewissermaßen der Stempel des göttlichen Ebenbilds aufgedrückt, und vielleicht hat der große Bösewicht keinen so weiten Weg zum großen Rechtschaffenen, als der kleine; denn die Moralität hält gleichen Gang mit den Kräften, und je weiter die Fähigkeit, desto weiter und ungeheurer ihre Verirrung, desto imputabler³²⁵ ihre Verfälschung.

Klopstocks Adramelech weckt in uns eine Empfindung, worin Bewunderung in Abscheu schmilzt. Miltons Satan folgen wir mit schauerndem Erstaunen durch das unwegsame Chaos. Die Medea der alten Dramatiker bleibt bei all ihren Greueln noch ein großes staunenswürdiges Weib, und Shakespears Richard hat so gewiß am Leser einen Bewunderer, als er auch ihn hassen würde, wenn er ihm vor der Sonne stünde. Wenn es mir darum zu tun ist, ganze Menschen hinzustellen, so muß ich auch ihre Vollkommenheiten mitnehmen, die auch dem bösesten nie ganz fehlen. Wenn ich vor dem Tyger gewarnt haben will, so darf ich seine schöne blendende Fleckenhaut nicht übergehen, damit man nicht den Tyger beim Tyger vermisst. Auch ist ein Mensch, der ganz Bosheit ist, schlechterdings kein Gegenstand der Kunst, und äußert eine zurückstoßende Kraft, statt daß er die Aufmerksamkeit der Leser fesseln sollte. Man würde umblättern, wenn er redet. Eine edle Seele erträgt so wenig anhaltende moralische Dissonanzen, als das Ohr das Gekritzel eines Messers auf Glas.

Aber eben darum will ich selbst mißraten³²⁶ haben, dieses mein Schauspiel auf der Bühne zu wagen. Es gehört beiderseits, beim Dichter und seinem Leser, schon ein gewisser Gehalt von Geisteskraft dazu; bei jenem, daß er das Laster nicht *ziere*, bei diesem, daß er sich nicht von einer schönen Seite bestechen lasse, auch den häßlichen Grund zu schätzen. *Meiner Seits* entscheide ein Dritter — aber von meinen Lesern bin ich es *nicht* ganz versichert. Der Pöbel, worunter ich keineswegs die Gassenkehrer allein will verstanden wissen, der Pöbel wurzelt, (unter uns gesagt) weit um, und gibt zum Unglück — den Ton an. Zu kurzichtig mein *Ganzes* auszureichen³²⁷, zu kleingeistig mein *Großes* zu begreifen, zu boshaft mein *Gutes* wissen zu wollen, wird er, fürcht' ich, fast meine Absicht vereiteln, wird vielleicht eine Apologie des Lasters, das ich stürze, darin zu finden meinen, und seine eigene Einfalt den armen Dichter entgelten lassen, dem man gemeinlich alles, nur nicht Gerechtigkeit widerfahren läßt.

Es ist das ewige Dacapo mit Abdera und Demokrit, und unsre gute Hippokrate müßten ganze Plantagen Nießwurz erschöpfen, wenn sie dem Unwesen durch ein heilsames Dekokt³²⁸ abhelfen wollten. Noch so viele Freunde der Wahrheit mögen zusammenstehen, ihren Mitbürgern auf Kanzel und Schaubühne Schule zu halten, der Pöbel hört nie auf, Pöbel zu sein, und wenn Sonne und Mond sich wandeln, und Himmel und Erde veralten wie ein Kleid. Vielleicht hätt' ich den schwachherzigen zu frommen³²⁹ der Natur minder getreu sein sollen; aber wenn jener Käfer, den wir alle kennen, auch den Mist aus den Perlen stört, wenn man Exempel hat, daß Feuer verbrannt, und Wasser ersäuft habe, soll darum Perle — Feuer — und Wasser konfisziert werden?

Ich darf meiner Schrift, zufolge ihrer merkwürdigen³³⁰ Katastrophe mit Recht einen Platz unter den moralischen Büchern versprechen; das Laster nimmt den Ausgang, der seiner würdig ist. Der Verirrte tritt wieder in das Geleise der Gesetze. Die Tugend geht

³²⁴gemeine — einfache. [przypis edytorski]

³²⁵imputabler — (lat.) zurechenbarer. [przypis edytorski]

³²⁶mißraten — abgeraten. [przypis edytorski]

³²⁷auszureichen — zu erfassen. [przypis edytorski]

³²⁸Dekokt — Absud aus Heilpflanzen. [przypis edytorski]

³²⁹zu frommen — zum Nutzen. [przypis edytorski]

³³⁰merkwürdigen — bemerkenswerten. [przypis edytorski]

siegend davon. Wer nur so billig gegen mich handelt, mich ganz zu lesen, mich verstehen zu wollen, von dem kann ich erwarten, daß er — nicht den Dichter bewundere, aber den rechtschaffenen Mann in mir hochschätze.

Geschrieben in der Ostermesse.

1781.

Der Herausgeber.

Wszystkie zasoby Wolnych Lektur możesz swobodnie wykorzystywać, publikować i rozpowszechniać pod warunkiem zachowania warunków licencji i zgodnie z *Zasadami wykorzystania Wolnych Lektur*.

Ten utwór jest w domenie publicznej.

Wszystkie materiały dodatkowe (przypisy, motywy literackie) są udostępnione na *Licencji Wolnej Sztuki 1.3*.

Fundacja Wolne Lektury zastrzega sobie prawa do wydania krytycznego zgodnie z art. Art.99(2) Ustawy o prawach autorskich i prawach pokrewnych. Wykorzystując zasoby z Wolnych Lektur, należy pamiętać o zapisach licencji oraz zasadach, które spisaliśmy w *Zasadach wykorzystania Wolnych Lektur*. Zapoznaj się z nimi, zanim udostępnisz dalej nasze książki.

E-book można pobrać ze strony: <http://wolnelektury.pl/katalog/lektura/schiller-die-rauber>

Tekst opracowany na podstawie: Friedrich Schiller, *Sämtliche Werke* herausgegeben von Otto Güntter und Georg Witkowski, Leipzig 1900.

Wydawca: Fundacja Nowoczesna Polska

Publikacja zrealizowana w ramach projektu Wolne Lektury (<http://wolnelektury.pl>). Wydano z finansowym wsparciem Fundacji Współpracy Polsko-Niemieckiej. Eine Publikation im Rahmen des Projektes Wolne Lektury. Herausgegeben mit finanzieller Unterstützung der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit.

Opracowanie redakcyjne i przypisy: Antje Ritter-Jasińska, Paulina Choromańska.

ISBN 978-83-288-0850-8

Wesprzyj Wolne Lektury!

Wolne Lektury to projekt fundacji Wolne Lektury – organizacji pożytku publicznego działającej na rzecz wolności korzystania z dóbr kultury.

Co roku do domeny publicznej przechodzi twórczość kolejnych autorów. Dzięki Twojemu wsparciu będziemy je mogli udostępnić wszystkim bezpłatnie.

Jak możesz pomóc?

Przekaż 1,5% podatku na rozwój Wolnych Lektur: Fundacja Wolne Lektury, KRS 0000070056.

Wspieraj Wolne Lektury i pomóż nam rozwijać bibliotekę.

Przekaż darowiznę na konto: [szczegóły na stronie Fundacji](#).